172. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — **Kreisblatt** — **Merseburger Kurier**

Erscheint werktäglich. — Monatlicher Bezugspreis RM. 2,00, mit Mitteldeutsche Illustrierte und damit verbundener Unfallversicherung RM. 2,20. — Ausgabestellen: Hälterstraße 4 (Hauptst.) und Gotthardtstraße 38. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 10gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. — Für Chiffre u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschlag — Familienanzeigen ermäßigt. Klein-Anzeigen bes. Tarif, Rabatt nach Tarif. — Postscheckkonto: Leipzig 166 54. Fernruf 2102 und 2101. — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 10 Pfg. — Merseburg, Donnerstag, den 28. April 1932 — Nummer 99

Neue Notverordnungen kommen.

40-Stundenwoche und Arbeitsbeschaffung.

Montag ist die erste Kabinettssitzung im Reiche, wenn nicht neue Verzögerungen der Rückkehr Brünings aus Genf eintreten. In dieser Sitzung fallen eine Reihe vertagter Entscheidungen, in erster Linie über die neue Notverordnung betreffend der militärischen Parteiorganisationen und über Stegerwalds Arbeitszeitprogramm. Der Abschluß der Etatsberatungen im Kabinett ist am Dienstag oder Mittwoch.

*

Ueber den Inhalt der kommenden Notverordnung erfährt man: Durch die maßlose Wirtschaftskrise und riesige Arbeitslosigkeit während des Winters beträgt der Fehlbetrag bei der Arbeitslosenfürsorge rund 600 Millionen und der Fehlbetrag bei der Invalidenversicherung 250—300 Millionen Mark. Die neue Notverordnung will nun baldmöglichst diese Unterbilanz beseitigen, und zwar in erster Linie durch eine gewisse Anpassung der Unterstützungssätze an die Wohlfahrtsunterstützung, je nach dem Teuerungsindex, der Größe der Städte usw. Da damit der Fehlbetrag noch nicht beseitigt werden kann, wird voraussichtlich noch zu anderen Quellen gegriffen werden, um Deckung zu finden. Hierbei wird aber nach Ansicht aller informierten Kreise auch weiterhin nicht an neue Steuern gedacht. Zu einer durchgreifenden Reform der ganzen Sozialversicherung, die einen konstruktiven Umbau bedeuten würde, scheint man sich, nachdem schon so lange gezögert worden ist, auch diesmal aus politischen Gründen nicht entschließen zu können.

Der zweite, auf die Arbeitsbeschaffung gerichtete Teil der Notverordnung, hat zum Ziele, über die saisonmäßige Entlastung des Arbeitsmarktes hinaus

rund 400 000 Arbeitern Beschäftigung

finden zu lassen. Einschließlich der Familien würden davon also schätzungsweise eine Million Menschen berührt werden. Im einzelnen ist besonders an die Förderung der ländlichen Siedlung und der städtischen Randsiedlung gedacht. Voraussichtlich will man zur Randsiedlung solche Personen heranziehen, die ohnehin Anspruch auf Rentenversorgung besitzen, und bei der ländlichen Siedlung sollen die Kosten, wie man hört, von 50 000 Mark für eine Stelle auf 6000 Mark gedrückt werden. Dabei ist an die billigste Beschaffung des Materials aus den staatlichen Forsten usw. usw. gedacht. Der zweite Teil der Notverordnung wird auch einen

starken Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes

bringen, und schließlich soll auch der gewerbliche Mittelstand gefördert werden, zumal durch verstärkte Hausreparaturen. Ueber die Finanzierung wird das letzte Wort noch zu sprechen sein; es ist noch nicht entschieden, ob man sich einer Auslosungsanleihe bedienen will.

Zu dem Verordnungsentwurf über die

40-Stundenwoche

wird bekannt, daß alle Gruppen, für die die 40-Stundenwoche angeordnet werden soll (Gruppe 2), auch in der Gruppe 1, die dem Genehmigungszwang für eine Ueberschreitung der 48-Stundenwoche unterliegen, enthalten sind. Dadurch will das Reichsarbeitsministerium offenbar erreichen, daß bei den Industriezweigen, die künftig der 40-Stundenwoche unterworfen sind, die Ueberstundenmöglichkeit beschränkt wird.

Vier Mißtrauensanträge gegen Reichskabinett.

Für den am 9. Mai zusammentretenden Reichstag werden heute schon vier Mißtrauensanträge gegen das Kabinett angekündigt, und zwar von den Deutschnationalen, der Volkspartei, den Nationalsozialisten und den Kommunisten. Bewegte und stürmische Auseinandersetzungen stehen in der Woche vor Pfingsten im Reichstag bevor.

Brüning forderte Erhöhung der Reichswehr.

Die Genfer französischen Kreise zur Unterredung Brüning-Macdonald-Stimson.

Ueber die Unterredung zwischen Macdonald, Brüning und Stimson am Dienstag erklärt das „Journal des Nations“, das aus französischen Kreisen laufend unterrichtet wird, Stimson und Macdonald seien übereingekommen, daß das deutsch-französische Problem nach der politischen und technischen Seite hin jetzt unter allen Umständen benutzt werden müsse, wenn man überhaupt auf der Abrüstungskonferenz zu praktischen Ergebnissen gelangen wolle.

Staatssekretär Stimson hoffe, daß nach den Aufklärungen, um die er Brüning über den endgültigen deutschen Standpunkt in der Abrüstungsfrage gebeten habe, Punkte der Annäherung und der Verständigung mit Frankreich gefunden werden können. Der Reichskanzler habe in der Unterredung eine eingehende Darstellung der deutschen Abrüstungspolitik gegeben, insbesondere die deutsche Forderung auf Gleichberechtigung sowie der notwendigen Erhöhung der Reichswehr dargelegt. Der Reichskanzler habe insbesondere die Notwendigkeit für Deutschland betont, einen höheren Rüstungsstand zu verlangen. In der für Freitag vorgesehenen neuen Unterredung mit Tardieu werde jetzt versucht werden, ein deutsch-französisches Uebereinkommen zu erreichen, das den Erfolg der Abrüstungskonferenz sichert.

Tardieu erkrankt.

Die vielen Reden und Reisen der letzten Wochen haben den Ministerpräsidenten Tardieu so stark ermüdet, daß ihm die Aerzte vorläufig strengste Ruhe empfohlen haben. Tardieu ist ernstlich an einer Kehlkopfentzündung erkrankt. Er wird weder am Donnerstag in Belfort die beabsichtigte große politische Rede halten, noch am Freitag, wie ursprünglich geplant, nach Genf reisen.

Die Konferenz stockt.

Nach der Absage Tardieus steht noch nicht fest, wann in Genf eine neue Zusammenkunft der führenden Staatsmänner der Großmächte stattfinden wird. Eine Teilnahme des amerikanischen Staatssekretärs wird in Zukunft nicht mehr möglich sein, da Stimson am Freitag abend Genf verläßt. Es ist daher fraglich, ob die in Genf angestrebte Vorbereitung der Lausanner Konferenz und beabsichtigte Klärung der in Lausanne zu behandelnden großen Probleme in Genf noch erreichbar ist.

Die Hinauszögerung ist — das muß sachlich festgestellt werden — lediglich auf die Absage Tardieus zurückzuführen. Es besteht in internationalen Kreisen übereinstimmend die Auffassung, daß die französische Regierung vor den Neuwahlen, die eine ganz andere Regierung ergeben können, entscheidende Verhandlungen in Genf einfach nicht wünscht. Unter diesen Umständen ist es gleichfalls fraglich, ob die ursprünglich vorgesehene Inangriffnahme der entscheidenden Abrüstungsfrage im Hauptausschuß, besonders die Verhandlungen über die Fragen der Gleichberechtigung und der Internationalisierung der Waffen, wie vorgesehen nach Pfingsten stattfinden wird.

Deutschland fordert Anerkennung der Luftwaffe als Angriffswaffe.

Ministerialdirektor Brandenburg gab im Luftfahrtausschuß der Abrüstungskonferenz am Mittwoch eine Erklärung über den deutschen Standpunkt zu der Begriffsbestimmung der Angriffswaffen auf dem Gebiet der Luftfahrt ab. Er betonte, daß der Ausschuß jetzt die Aufgabe habe, festumrissene Vorschläge zu machen, welche Luftwaffen als Angriffswaffen anzusehen seien. Die Luftwaffe habe nach dem Urteil aller militärischen Kreise und in der Weltmeinung außerordentlich gewonnen. Deutschland und andere Mächte hätten die militärische Luftfahrt durch Zerstörung abgeschafft und auf diese Weise ein Beispiel für diejenigen Maßnahmen gegeben, die jetzt allgemein als wirksame Abrüstung durchgeführt werden müßten. Die Bombenflugzeuge, die einen reinen Angriffscharakter hätten und in schlimmster Weise das Leben der Zivilbevölkerung und die nationale Verteidigung gefährdeten, fielen ohne Zweifel unter die Begriffsbestimmung der Angriffswaffen. Jagd- und Aufklärungsflugzeuge seien gleichfalls im Versailler Vertrag in die qualitative Abrüstung einbezogen worden. Der Antrag der deutschen Abordnung gehe daher dahin, daß der Luftfahrt-Ausschuß die gesamte militärische Luftfahrt als eine Waffe bezeichnen möchte, die unter die vom Hauptausschuß festgesetzte Begriffsbestimmung der Angriffswaffe falle.

Ministerialdirektor Brandenburg brachte sodann einen deutschen Entschließungsentwurf im Hauptausschuß ein, nach dem der Luftausschuß erklärt, daß die gesamte Militärluftfahrt zu Lande und zu Wasser sowie der Abwurf von Kampfmitteln jeder Art aus Luftfahrzeugen unter die vom Hauptausschuß bereits festgelegte Begriffsbestimmung der Angriffswaffe fällt.

Litauische Wahlausschreitungen in Memel.

Zu unerhörten Ausschreitungen der litauischen Wahlpropaganda kam es nach einer Meldung der Berliner Blätter in der vergangenen Nacht in ganz Memel. Große Trupps großlitauischer Burschen durchzogen mit Plakaten und Wahlaufrufen die Straßen, klebten an alle Häuser und auch an die öffentlichen Gebäude Plakate mit litauischen Aufrufen an und verschonten damit nicht einmal die Denkmäler. So wurden die Büsten am Borussia-Denkmal derart überklebt, daß sie nicht mehr zu erkennen sind und der Sockel des Kaiser-Wilhlem-Denkmals wurde über und über mit großlitauischen Wahlaufrufen beklebt. Auch in verschiedenen Straßen wurden die Hauswände mit Teer besudelt und die Fenster mit Plakaten beklebt. Einen Kaufmann, der sich das Besudeln seines Hauses verbat, schlug man nieder und mißhandelte ihn schwer. Besonders hatte man es auf das Gebäude des „Memeler Dampfboten“ abgesehen, dessen Fenster und Türen sämtlich mit Teer und Farbe beschmiert wurden.

Die Polizeibeamten, die den Ausschreitungen entgegentreten wollten, wurden mit Waffengewalt bedroht und mußten sich zurückziehen. **Erst später gelang es, vier der gewalttätigen Burschen festzustellen.** Es handelt sich durchweg um Leute, die unlängst aus Großlitauen ins Memelgebiet gekommen sind, sowie um solche, die widerrechtlich vor kurzem eingebürgert wurden.

NSDAP. fordert Reichstagsauflösung.

Die Reichstagsfraktion der NSDAP. hat folgende Anträge im Reichstag eingebracht:

1. Der Reichstag wolle beschließen: Der Herr Reichspräsident wird ersucht, den Reichstag gemäß Artikel 25 der Reichsverfassung aufzulösen
2. Der Reichstag wolle beschließen: Gemäß Artikel 34 der Reichsverfassung einen Untersuchungsausschuß einzusetzen zur Untersuchung der Frage, ob und welche öffentlichen Mittel für die Hindenburg-Wahlpropaganda im Reichspräsidentenwahlkampf in Anspruch genommen wurden.
3. Der Reichstag wolle beschließen: Die Verordnung des Reichspräsidenten über Auflösung der SA. und SS. der NSDAP. aufzuheben.

Wie jetzt bekannt wird, hat bereits im Februar dieses Jahres der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei beschlossen, den Reichstagsabgeordnete. Drewitz, der bis zur Klärung der gerichtlichen Streitfälle in Sachen Drewitz-Colosser die Parteiführung formal abgegeben hatte, **wieder zum Parteiführer zu berufen.**

Paris 1932.

Ein in Deutschland unbekanntes Stimmungsbild.

(Von unserem Pariser Mitarbeiter.)

Paris ist unverkennbar in der letzten Zeit in ein Stadium eingetreten, das **zwischen Verzweiflung und hoffnungsloser Ergebenheit** pendelt. Eine ungesunde Atmosphäre. Unzufriedene Menschen, Elend, Not auf allen Gesichtern, Katastrophenstimmung. Ueberall Krise. Fabriken, Geschäftshäuser, Hotels, Restaurants, Vergnügungsstätten schließen, lassen meistens eine Menge bedrängter Gläubiger und eine beängstigend große Anzahl von Arbeitslosgewordenen zurück. Auf den Straßen mehren sich die Bettler, an den Quais schlafen in den kalten, feuchten Aprilnächten Hunderte von unglücklichen Obdachlosen, für die der Hungertod nur noch eine Frage der Zeit bedeutet.

*

Nach der letzten Statistik werden in Frankreich nunmehr **305 465 Erwerbslose staatlich unterstützt.** In den letzten Monaten sind die Arbeitslosenziffern um je 60 000 gestiegen. Diese offiziellen Ziffern, deren Zuverlässigkeit sehr zu bezweifeln sind, geben indessen noch keinen Begriff von dem wirklichen Stand der Arbeitslosigkeit. **Der weitaus größte Teil der Arbeitslosen wird staatlich nicht unterstützt,** da man, um die Unterstützung zu empfangen, sechs Monate lang in einem „Quartier“ gearbeitet haben muß, ohne es verlassen zu haben. So sind Arbeiter, die eventuell jahrelang in ein und derselben Fabrik gearbeitet hatten, dann entlassen wurden, in einer anderen Fabrik Stellung fanden und dann nach zwei Monaten wieder arbeitslos wurden, von der staatlichen Unterstützung ausgeschlossen. Ihr Alter, ihre Familie und ihre Gesamtarbeitszeit spielen keinerlei Rolle.

So werden durch dieses sinnlose Unterstützungssystem, für das die vom Parlament bewilligten Summen übrigens recht kläglich sind und gegenüber den Riesenzahlen beispielsweise für das Kriegsbudget fast nichts bedeuten, fortgesetzte offenkundige Ungerechtigkeiten hervorgerufen. Alte Arbeiter sind oft völlig ohne irgendwelche Unterstützung, und junge Leute, die erst kurz gearbeitet haben, können die Unterstützung erhalten. **Die Bevölkerung ist aufgebracht, schimpft auf Regierung und Verwaltung, aber getan wird nichts.** Frankreich ist eben eine Republik mit dem obersten Grundsatz „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“. Wer noch nicht weiß, was das ist, betrachte sich die Pariser Armenviertel, oder studiere französische Gerichtsurteile . . .

*

Besonders betroffen ist natürlich auch die **Künstlerschaft.** Musiker, Schauspieler, Maler sitzen mit oft trostloseren Gesichtern als sonst in ihren Stammcafés am Montparnasse, ohne daß sie den sehnsüchtig erwarteten Gönner erspähen könnten, der in der Lage wäre, ihnen einen café crème (Sahnenkaffee) zu bezahlen. Cafèhausgeiger, die ein Grammophon von ihrem engen Podium verdrängt hat, ziehen von Restaurant zu Restaurant und Café zu Café, spielen den Gästen ein paar Bravourstücke und sammeln dann im Teller die Kupfermünzen, die widerwillig und nur **„weil es anders nicht gut geht“** aus der Tasche gezogen werden. **Wieviel Scham,** Verzweiflung in jenen verhärmten **Musiker**gesichtern! Die Krise hat sie auf die Straße gestellt, Radio und Grammophon sorgen dafür, daß sie dort bleiben.

*

Ernster noch **die Theaterkrise.** Sie begann mit dem Rücktritt des Direktors der berühmten Pariser Oper, der, nachdem er in den letzten zehn Jahren die Fehlbeträge in der Gesamthöhe von 18 Millionen Franken (etwa 3 Millionen Mark) aus eigener Tasche gedeckt hatte, die Unmöglichkeit einsah, die Oper ohne neue staatliche Unterstützung, weiterzuhalten. Die Folge war, daß nun auch die übrigen Theaterdirektoren erklärten, die hohe Steuerbelastung der Theater sei untragbar und die Regierung müsse den Theatern Erleichterungen gewähren. Nach der prompt erfolgenden Weigerung der Regierung schlossen sich alle Theaterdirektoren Frankreichs wie ein Mann zusammen, ebenso wie die Direktoren der Kinos und übrigen Vergnügungsstätten und drohten mit einer Schließung sämtlicher französischer Bühnen, so lange die Steuern nicht herabgesetzt seien.

Endlose Verhandlungen, Reibereien, Vorschläge und Gegenvorschläge folgten. Die Re-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320428-15/fragment/page=0001
DFG

gierung sträubte sich mit Händen und Füßen, der öffentlichen Kunstpflege die geforderten 64 Millionen Franken zuzuschießen. Schließlich einigte man sich auf der Mitte, aber das Parlament machte wieder einen Strich dadurch und genehmigte nur einen Bruchteil der geforderten Erleichterungen. So ist die Krise geblieben. Heute wird die Schließung aller Theater beschlossen, morgen der Beschluß aufgehoben, übermorgen wieder neu gefaßt. Man weiß nicht, wo man hinaus will; die allgemeine Krisenstimmung ist so weit, daß alles den Kopf verloren hat. Die Leidtragenden sind wie immer das Publikum, das hohe Steuern und teuere Theaterplätze zahlt, und die Künstler, die auf die Zahlung ihrer rückständigen Gagen warten.

*

Ein neuer „Sport", der sich in Paris blühend entwickelt hat, sind die nächtlichen Ueberfälle im Stil Chikagos. Seit Wochen vergeht keine Nacht, ohne daß an mehreren Stellen der Stadt alleingehende Passanten von den Insassen eines Autos, das nahe an sie heranfährt, mit vorgehaltenem Revolver zur Auslieferung ihrer Brieftaschen eingeladen werden. Stoßen die Banditen auf Widerstand, so zögern sie nicht, auf ihre Opfer zu schießen. Eine fünfköpfige Banditenbande brachte es in solchen nächtlichen Ueberfällen zu so großer Geschicklichkeit, daß sie in einer Nacht oft 5—6 Ueberfälle in verschiedenen Vierteln der Stadt ausführte.

Erst nach langen Untersuchungen und Nachforschungen konnte die Polizei einiger der Banditen habhaft werden. Es handelte sich durchweg um junge Burschen im Alter von 17 bis 25 Jahren. Sie stahlen gewöhnlich vor den Nachtlokalen des Montparnasse unbewachte Autos, durchfuhren dann im raschen Tempo ruhig gelegene Straßen und überfielen den ersten besten ihnen geeignet scheinenden Passanten. Sie rasten dann weg und ließen das Auto irgendwo stehen. Die festgenommene Banditenbande machte so eine Wocheneinnahme von 60 000 Franken.

Die Unsicherheit in Paris ist jetzt geradezu sprichwörtlich geworden, und die Polizei hat ihre Unfähigkeit gründlich bewiesen. Noch heute machen, trotz der Festnahme mehrerer Banditenbanden, geheimnisvolle Autofahrer die Stadt unsicher, überfallen wahllos jeden, der ihnen die Möglichkeit dazu bietet, und schlagen der Polizei die schönsten Schnippchen. Als letzthin wieder eine Bande festgenommen wurde, meinte eine Pariser Zeitung: „Schon wieder einige Banditen weniger; wahrhaftig, Paris verliert seine Originalität!"

*

Die politische Fieberstimmung, die durch die nahen Wahlen hervorgerufen wird, dringt bis auf die Straße, obwohl man im allgemeinen in Frankreich große politische Demonstrationen und Kämpfe unter dem Publikum nicht kennt. Die Fieberstimmung ist auch nur künstlich und von gewissen Seiten hervorgerufen. Die „freie und unabhängige Presse" als Vertreterin der öffentlichen Meinung (wer lacht da? Nur die französische Rüstungsindustrie, die das Geld gibt) sagt dem Publikum, was es denken und was es wollen soll. Das Publikum merkt den Schwindel, aber es hat zu wenig Interesse, um irgend etwas dagegen zu unternehmen; es s'en fout = es ist ihm wurscht. Aber ganz Paris ist verklebt mit Riesenplakaten.

Voran geht wie immer Herr Coty, der bekannte Parfümfabrikant und Deutschenhasser, mit eigenhändig unterzeichneten, wenn auch weniger eigenhändig verfaßten Aufrufen, die von faustdicken Lügen und Ausfällen gegen Deutschland strotzen. Kopfschüttelnd sieht das Publikum davor, liest, geht ruhig weiter, und wenn es etwas denkt, so denkt es: hätte ich ein Hunderttausendstel von dem, was diese Propaganda kostet, so könnte ich lange Zeit so zu Abend essen, daß ich satt würde . . . Es soll nicht so sein, auch gut, regen wir uns nicht über Politik auf, wir können sie nicht machen und können sie nicht ändern, lassen wir uns von dem Krisenstrom ins Ungewisse treiben . . . und Vive la République! = Es lebe die Republik!

Die Folge dieser Gleichgültigkeit droht zu sein, daß die französische Rüstungsindustrie auch nach den Wahlen weiter am Ruder bleibt und mit ihrem Vertrauensmann Tardieu als Ministerpräsidenten zum Schaden Frankreichs und der Welt die bisherige französische Macht- und Militärpolitik fortsetzt, bis der Ruin Europas auch diese Ruinierer Europas weaschwemmt oder Deutschland sich endlich wieder auf sich selbst besinnt und es den Engländern und Italienern ermöglicht, der jetzigen französischen Politik der Rüstungsindustriellen ein Ende zu machen.

Gerüchte, Drohungen, Hoffnungen.

Immer mehr verdunkelt sich das Bild der weiteren Entwicklung der Lage in Preußen. Sowohl Nationalsozialisten wie Zentrum erklären in ihren Organen, daß sie Aufforderungen der Gegenseite abwarten wollen. Unterrichtete Kreise sehen hierin die erste Wirkung der Braunschen Unterredung mit den preußischen Zentrumsführern.

Andererseits drängen auch heute wieder die Sozialdemokraten in ihren Parteiversammlungen auf eine Entscheidung des Zentrums in Preußen vor Reichstagsbeginn. Der Kampf um die Mehrheit für den Kanzler muß also jetzt in Preußen ausgefochten werden.

*

In der preußischen Koalitionsfrage ist ein neues Moment insofern zu verzeichnen, als die preußische Zentrumspartei zum kommenden Sonnabend den Parteivorstand zu einer Sitzung nach Berlin einberufen hat.

Wie man hört, wird Prälat Kaas als Vorsitzender der Reichspartei des Zentrums sich an den Beratungen beteiligen. Weiter wird bekannt, daß ein außerordentlicher Parteitag des preußischen Zentrums vorläufig nicht geplant ist.

Die durch die Wahlen in Preußen entstandene Lage wird das Zentrum also bereits am Ende dieser Woche beschäftigen, und nicht erst am Sonntag.

Allem Anschein nach ist dem Zentrum selbst daran gelegen, möglichst bald Klarheit über seine eigene Stellung zu gewinnen, die jetzt unter neuen Vorzeichen steht.

Hierbei kann man ohne die Gefahr, nach der Rückkehr des Reichskanzlers desavouiert zu werden, zweifellos unterstellen, daß sich die Gedankengänge Brünings in ähnlicher Richtung bewegen. Der Kanzler trifft bis zum Wochenende noch in Berlin ein, und seine Beurteilung der Situation wird bei der Parteivorstandssitzung des Zentrums am Sonnabend also voraussichtlich sehr ins Gewicht fallen.

Kurswechsel bei der „Germania"?

Politisches Aufsehen rufen Vorgänge im Zentrumsblatt, in der „Germania" hervor. Dr. Buhla, der Chefredakteur, ist beurlaubt und wird endgültig aus der Redaktion ausscheiden. Die Ulsteinzeitungen nennen dieses einen Kurswechsel der Parteiorgans, zumal der Hauptaktionär und Aufsichtsratsvorsitzende des Blattes, der frühere Abgeordnete von Papen, als ausgesprochener Vertreter der Rechtsorientierung des Blattes bekannt sei.

SPD. droht.

Die Sozialdemokraten verlegen ihre Politik jetzt in die Funktionärversammlungen. In zwei Funktionärversammlungen Berlin-Süd und Berlin-Nord, letztere in den „Pharussälen", wurden gestern abend an die Adresse Brünings und des Zentrums von allen Rednern die deutliche Aufforderung gerichtet, sich bald zu entscheiden. Die Sozialdemokratie wünsche Klarheit noch vor der Reichstagstagung. Eine Koalition Zentrum-Nationalsozialisten in Preußen habe den sofortigen Uebergang der Sozialdemokraten im Reichstag zur Opposition zur Folge.

Japanischer Vormarsch in der Nordmandschurei.

Die japanische Armee hat in der Nordmandschurei unter Einsatz von drei Brigaden einen großangelegten Vernichtungsfeldzug gegen die chinesischen Freischärler eingeleitet, die sich gegen die neue mandschurische Regierung auflehnen. Zunächst bewegen sich die Truppen, die unter dem Oberbefehl des Generalleutnants Hirose stehen, in einer umfassenden Zangenbewegung nach der östlichen Zone der ostchinesischen Bahn und dem unteren Sugari-Gebiet, um die dort zusammengezogenen auf rund 20 000 Mann geschätzten Aufständischen zu bekämpfen. Als Beförderungsmittel wird der Schienenstrang und der Wasserweg benutzt. Die erste Brigade unter dem Kommando von General Murai rückt nordwärts von Imenpo gegen Fangscheng vor. Sie wird sich später mit dem unter dem Oberbefehl von Generalmajor Noda stehenden Brigade vereinigen, die längs der ostchinesischen Eisenbahn ostwärts marschiert. Oberst Nakamura befehligt die dritte Brigade, die mit 22 gepanzerten und mit Feldkanonen bestückten Flußbooten den Sungarifluß abwärts fährt. Diese Brigade ist außerdem von vier Kanonenbooten der mandschurischen Regierung begleitet. Die Vorwärtsbewegung geschieht äußerst vorsichtig, da die Chinesen Flußminen gelegt haben sollen.

Belagerungszustand im Fernen Osten.

Die gestrige Moskauer „Pravda" meldet, der Befehlshaber des Fernen Ostens, General Blücher, hat zur Sicherung der russischen Grenze gegen chinesische und japanische Bandenüberfälle den militärischen Belagerungszustand angeordnet. Die Sowjetregierung hat die Anordnung des Generals Blücher gebilligt.

Die „Londoner Morningpost" meldet aus Mukden: Die Truppentransporte nach der Nordgrenze haben zur Sperrung des gesamten Eisenbahnnetzes für den Personen- und Güterverkehr geführt.

Die „Londoner Times" melden: In amtlichen englischen Kreisen befürchtet man wohl einige japanisch-russische Zusammenstöße im Fernen Osten, aber keinen neuen Krieg. In diesem Sinne lauten auch alle konsularischen Berichte aus Mukden und Charbin.

*

Die Schanghaier „China-Preß" meldet, daß japanische Bombentragzeuge am Dienstag Sungtschiang an der Eisenbahnlinie Schanghai-Hangtschau mit Bomben belegt haben. Einige Chinesen wurden verwundet und erheblicher Sachschaden verursacht.

Wie „China-Preß" weiter berichtet, haben die Japaner beschlossen, eine Anzahl Koreaner nach Tschapei übersiedeln zu lassen.

Gegen die Einsetzung von Reichskommissaren.

Unter Hinweis auf den Ruf nach einem Reichskommissar, der zurzeit in einem Teil der Presse erhoben wird, erklärte am Mittwoch Reichstagsabgeordneter Frank II, München, daß die Reichsleitung der NSDAP. jeden Versuch, die Gliedstaaten des Deutschen Reiches im Wege eines Reichskommissariats um ihre eigenen staatlichen Rechte zu bringen, als offene Kriegserklärung an die Nation betrachten würde. Adolf Hitler habe wiederholt für sich und die Bewegung erklärt, daß er den Voraussetzungen der Legalität in jeder Weise entsprechen werde. Die Nationalsozialisten seien daher dem Wortlaut der republikanischen Bekenntnisse ihrer Gegner entsprechend koalitionsfähig. Da jeder neugewählte Landtag die Rechtspflicht besitze eine den Mehrheitsverhältnissen entsprechende Regierung zu bilden, könne nicht unter dem Vorwand, die Nationalsozialisten seien als „Verfassungsfeinde" oder „Staatsfeinde" nicht koalitionsfähig, einer Regierungsbildung mit Nationalsozialisten aus dem Wege gegangen und dafür ein Reichskommissar gefordert werden.

Kurze politische Nachrichten.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde am Mittwochmittag zunächst mit der Stimme aller Parteien gegen die der Kommunisten ein Antrag angenommen, der die Sanierung der oberschlesischen Hüttenwerke bezweckt. U. a. wird den Aktionären zugestanden, den Aufsichtsrat der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke A.-G. unter Beibehaltung einer Generalversammlungsmehrheit von 51 v. H. der Stimmen für die öffentliche Hand paritätisch zu besetzen.

Die Marineleitung hatte seit dem vorigen Herbst, um die Arbeit zu strecken und Arbeiterentlassungen vermeiden zu können, nach Uebereinkommen mit dem Arbeiterrat der Marinewerft die 40-Stunden-Woche eingeführt. Der Arbeiterrat ist nunmehr von dieser Vereinbarung zurückgetreten, so daß die tarifliche 48-Stunden-Woche wieder eingeführt wird. Die Folge ist, daß 330 Arbeiter entlassen werden müssen.

Im Reichswehrministerium sind im Laufe des Mittwochs vormittag telegraphische Aufforderungen des Kanzlers eingegangen nach Uebersendung eines weiteren Materials über die deutsche Abrüstung. Ein Kurier des Reichswehrministeriums ist Mittwoch mittag nach Genf abgereist. Der Rückschluß ist berechtigt, daß eine neue Aktion in Genf für Ausdehnung der deutschen Abrüstung auf die übrigen Mächte versucht werden soll.

Die Polizei hat bei einem Angehörigen des Reichsbanners in Augsburg 178 Seitengewehre ohne Scheiden beschlagnahmt. Die Waffen waren angeblich für Dekorationszwecke gesammelt worden. Ueber ihre Herkunft ist trotz eingehender polizeilicher Ermittlungen noch nichts in Erfahrung gebracht worden.

Der Stadtrat von Nürnberg hat am Mittwoch in einer Geheimsitzung beschlossen, Reichspräsidenten v. Hindenburg das Ehrenbürgerrecht zu verleihen und die am Gefallenendenkmal am Luitpoldhain vorüberführende Schultheiß-Allee „Hindenburg-Allee" zu benennen. Der Reichspräsident hat die Ehrung angenommen.

Der Finanzausschuß des amerikanischen Senats hat sich bei der Beratung der Steuervorlage zum Ausgleich des Staatshaushalts für Zölle auf Oel, Kupfer und Kohle ausgesprochen. Die Befürworter des Schutzzollgedankens haben damit einen wichtigen Sieg errungen.

Der Nestgeruch des Menschen.

Ein wenig erforschtes Hormon.

Von Dr. med. Otto Bartling.

Im Jahre 1905 erfand der englische Forscher Starling das Wort „Hormon", um damit die „chemischen Sendboten des Körpers" zu bezeichnen, die Stoffe, die der Organismus ausschickt, um lebenswichtige und geheimnisvolle Wirkungen zu entfalten, bei deren Fehlen oder Versagen Krankheit, Alter, Mißgestalt und Tod auftauchen. Wohl alle wissen heute, daß die Keimdrüsen, die Schilddrüse, die dem Gehirn anhängenden Drüsen usw. die Träger dieser rätselhaften Kräfte sind.

Nun macht der Frankfurter Physiologe Albrecht Bethe auf eine Gruppe von Hormonen aufmerksam, die, wenn auch weniger bekannt und erforscht, doch in geradezu erstaunlichem und erschreckendem Umfang alle Lebenserscheinungen beeinflussen, weil sie nicht auf den Organismus, der sie erzeugt, beschränkt bleiben, sondern auf die Umwelt tief einwirken. Bethe meint die flüchtigen, unfaßbar geringen Stoffe der Artgerüche, Familiengerüche und Eigengerüche.

Den „Nestgeruch" hat man zuerst bei Ameisen studieren können. Ameisen des gleichen Nestes „erkennen" sich nicht, aber sie „erriechen" sich und führen dann ihre verwandtschaftlichen Begrüßungszeremonien aus, indem sie sich mit den Fühlern „betrillern". Wehe aber der Ameise, die fremd riecht, sie wird, sobald sie fremdgeht, verfolgt und getötet.

Aber auch bei allen anderen, in Herden oder paarweise lebenden Tieren tritt die Wichtigkeit des Eigengeruchs deutlich zu Tage: Hündin und Katzenmutter erkennen ihre Jungen nur am Geruch. Liebe und Freundschaft zwischen erwachsenen Hunden werden viel eher durch das „Parfüm" als durch Größe und Rasse geknüpft.

Der Geruch führt jedoch nicht nur zarte Sympathien herbei, er erzeugt auch grimmige und elementare Feindschaften, er führt den Jäger auf die Fährte der Beute, lockt Mücken, Wanzen, Flöhe und ähnliches verhaßtes Raubgesindel an.

Alle diese zoologischen Beobachtungen werden aber erst wichtig und aufschlußreich, sobald wir sie für die Menschen verwerten können. Der Mensch hat zwar bekanntlich nur ein verkümmertes Riechorgan, aber die Bedeutung der Geruchsstoffe für die menschliche Gesellschaft ist doch weit größer als angenommen wird. Die Hunde haben das schon längst heraus, sie erkennen jedes menschliche Wesen ohne Schwierigkeiten an seinem Eigengeruch. Aber es soll auch Menschen geben, die ein ähnliches Unterscheidungsvermögen besitzen.

Noch weit größer sind die unbewußten Beeinflussungen des Miteinanderlebens durch Gerüche. Wer weiß, wie viele unerklärliche Zuneigungen und Abneigungen darauf beruhen, daß wir einen Menschen mit ähnlichem oder fremdem „Nestgeruch" vor uns haben. Wenn ein Ehepaar vor dem Scheidungsrichter erscheint und erklärt, daß es trotz sonstiger Harmonie eine unüberwindliche Abneigung gegeneinander verspüre, so wird man in Zukunft einen sachverständigen Geruchsforscher hinzuziehen müssen.

Für eine derartige Geruchsforschung eröffnen sich ganz gewaltige Ausblicke. Denn es ließ sich die tröstliche Feststellung machen, daß man Geruchsantipathie in Geruchssympathie umwandeln kann. Bethe hat gefunden, daß sich der Nestgeruch fremder Lebewesen durch geeignete Bäder abschwächen und dadurch die Feindseligkeit verringern läßt. Man kann sogar Feinde zu Nestgeduldeten umwandeln, wenn man ihnen künstlich den Nestgeruch aufprägt.

Daraus kann sich für die Hormonforscher ein interessantes und — soweit sie industriell eingestellt sind — auch gewinnbringendes Arbeitsfeld ergeben. Die Zukunft der Parfümindustrie — meint Bethe — werde nicht mehr wie bisher der Ueberdeckung unsympathischer Eigengerüche gehören, sondern die Umstimmung des Körpers, bei der durch bestimmte Maßnahmen die Geruchshormone ins Sympathische umgewandelt werden können.

Vielleicht ergibt sich hier ein Weg, das Uebermaß an Haß und Feindseligkeit, den einzigen Produktionszweig, der heute noch über unumschränkten Absatz verfügt, einzudämmen und umzuwandeln. Die Welt ist in schlechten Geruch geraten! Vielleicht fehlt den Städtern nur ein wenig echter Erdgeruch — und die Kriege ist überwunden. Wir hoffen auf die Wissenschaft, daß sie uns den verlorengegangenen Duft der Eintracht wiederbringe.

Tulpenwahnsinn in Holland.

Die Tulpen, die erst gegen Mitte des 16. Jahrhunderts aus ihrer Heimat Kappadozien (Kleinasien) nach Europa kamen, riefen etwa achtzig Jahre später, nachdem die Sorten veredelt und bereits besondere Zwiebeln gezüchtet waren, in Holland eine Liebhaberei für die Pflanze hervor, die beinahe schon an Wahnsinn grenzte. Die Preise für die neugezüchteten Tulpenzwiebeln stiegen ins Unermeßliche. Man bezahlte beispielsweise für eine Zwiebel der Sorte „Admiral van Lik" 960 Taler, für den „Bizekönig" 1500 Taler, für „Admiral Lieskau" 2640 Taler und für „Semper Augustus" 3300 Taler. Diese Preise wurden aber vielfach noch überboten; so tauschte jemand ein spanisches Naturalienkabinett, das 6000 Taler wert war, für eine einzige Zwiebel „Semper Augustus" ein. Ein Besitzer dieser Tulpensorte verkaufte drei Stück für 18 000 Taler. Ein holländischer Blumenzüchter verdiente innerhalb eines Vierteljahres 36 000 Taler allein mit seinen Tulpenhandel. Die Sammlung eines Tulpenliebhabers brachte nach seinem Tode beim Verkauf 54 000 Taler.

Eine einzige holländische Stadt hatte im Tulpenhandel einen Umsatz von sechs Millionen Taler in einem Jahr. Die ungeheuren Summen, die mit diesen Blumen verdient wurden, erschütterten das ganze übrige Geschäftsleben. Jedermann wurde von dieser Liebhaberei ergriffen, Staatsmänner scheuten sich nicht, mit Tulpen zu handeln, Minderbemittelte verkauften ihr Hab und Gut, nur um ein Geschäft mit Tulpenzwiebeln betreiben zu können. Der Neid, den die einzelnen Blumenzüchter gegeneinander hegten, führte zu Feindschaften; Betrügereien und Diebstähle, mitunter sogar von hochgestellten Persönlichkeiten begangen, die sich um jeden Preis in den Besitz einer wertvollen Tulpenzwiebel setzen wollten, waren nicht selten.

Da durch diese Raserei die öffentliche Ruhe und Ordnung bedroht zu werden schien, sah sich die Regierung schließlich zum Eingreifen genötigt. Im Jahre 1637 wurde eine Verfügung erlassen, laut der alle diesen Handelszweig betreffenden Kontrakte — Lieferverträge und Preislisten — für null und nichtig erklärt wurden. Eine Tulpenzwiebel kostete, wenn sie selten war, jetzt nicht mehr 3000 Taler, sondern nur dreißig Taler, was immer noch teuer genug war. Die Verfügung erreichte ihren Zweck, die Tulpenliebhaber waren ernüchtert und mußten sich darein finden, daß eine Blumenzwiebel, die nicht ieder besaß, zwar einen gewissen Wert, aber nicht mehr eine Riesensumme darstelle.

Sensationeller Goethe-Fund. Nach einer Meldung der offiziellen „Moskauer Pravda" wurden durch Zufall in den Archiven der Oeffentlichen Bibliothek in Petrograd eine Reihe von unbekannten und bisher unveröffentlichten Goethe-Manuskripten entdeckt. Unter diesen befindet sich ein Gedicht, das Goethe in das Stammbuch des bekannten russischen Dichters Schukowski geschrieben hat. Außerdem befindet sich unter diesen Goethe-Manuskripten ein Paket mit Briefen, die Goethe an Graf O. D. Potocki geschrieben hat, sowie Aufzeichnungen, die Goethe an Herder gerichtet hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320428-15/fragment/page=0002

Aus Merseburg.

Personalien
von der Merseburger Regierung.

Medizinalassessor Dr. Fromme bei der Regierung Merseburg ist ab 1. Mai zur Verwaltung der Kreisarztstelle nach Kreuzburg (Oberschlesien) versetzt worden. Katastersekretär Lindenberg in Osterburg ist zum 1. Mai an das Katasteramt Weißenfels, Katastersekretär Büchler in Osterode (Ostpreußen) zum gleichen Termin an das Katasteramt in Wittenberg berufen worden. Regierungsbausekretär Frohn hat die Berechtigung erhalten, die Berufsbezeichnung „Baumeister" zu führen.

In den Dienst der Regierung wurden berufen: Versorgungsanwärter Cotter aus Torgau zur Probedienstleistung für den gehobenen mittleren Bürodienst, Versorgungsanwärter Richard Fröhlich aus Quedlinburg als Kanzleiangestellter. Versorgungsanwärter Paul Joachim aus Rüthringen zur Probedienstleistung als Amtsgehilfe und zur vorübergehenden Dienstleistung als Kassengehilfen Angestellter Herbert Lange aus Halle und Angestellter Heinrich Herrling aus Halle. Am 30. April scheiden aus dem Dienst der Regierung: Regierungsbüroangestellter Scheibe infolge Einberufung für den Dienst der Reichsbahngesellschaft nach Mücheln und Regierungskanzleiangestellter Schwehe infolge Einberufung für den Dienst der Reichspost nach Wiesbaden. Regierungskasseninspektor Meinecke verstarb am 13. April.

*

Polizeihauptmann Tirpitz verbleibt bei der Polizeiverwaltung Weißenfels; an seiner Stelle ist Polizeihauptmann Hammer nach Kiel versetzt worden. Landjägeroberleutnant Otto in Gisleben ist zum 1. Juni zum Landjägerhauptmann befördert. Versetzt worden Landjägeroberleutnant Riemeyer in Plötzkau nach Delitzsch und Landjägeroberleutnant Sander in Hoyer nach Bitterfeld. In den Ruhestand versetzt sind zum 1. Juni Landjägeroberleutnant Wilke in Delitzsch und Landjägerhauptmann Stoffregen.

Goethe-Gedenkfeier
des Bundes Königin Luise.

Das Goethejahr wollte auch die Merseburger Ortsgruppe des Bund Königin Luise nicht vorübergehen lassen, ohne dem großen Deutschen und Dichter einen besonderen Abend gewidmet zu haben. Was man nun der Oeffentlichkeit am Mittwoch abend bot, war freilich gewagt: eine Dilettantenaufführung einzelner Szenen aus Goethes „Faust"! Wahrhaftig ein großes Unterfangen — doch, dies sei schon hier gesagt, das Wagnis gelang über Erwarten gut. Wohl in erster Linie dank des vorzüglichen Spiels des Herrn Kurt Hoppe, der gleichzeitig auch die Regie führte und für die durchaus brauchbaren Bühnenbilder verantwortlich war

Der Besuch der Veranstaltung war außerordentlich gut, auch von Gästen des Bundes. Eingeleitet wurde die weihevolle Feierstunde durch einen Prolog „Dem Dichterfürsten Goethe", von Fräulein Schwert ausdrucksvoll zum Vortrag gebracht. Eine Einführung in die Entstehungsgeschichte des „Faust", dieser gewaltigsten deutschen Dichtung, gab dann Frau Jeske, die Ortsgruppenführerin, hierauf kurz auch noch den dramatischen Aufbau des Meisterwerkes skizzierend.

Das Vorspiel zu Wagners „Lohengrin", durch einen recht guten Musikapparat vermittelt, leitete jetzt zur Aufführung der „Faust"-Szenen selbst über. Die „Zueignung" hörten wir zunächst durch einen Sprecher in Goethe-Maske (eine „Ehrung", die wohl nicht unbedingt nötig gewesen wäre). Es folgten der „Prolog im Himmel" (stimmlich wenig befriedigend war hier der Sprecher des „Herrn"), die Studierzimmer-Szene, der „Osterspaziergang" und — nach einer kurzen Pause — schließlich der zweite Studierzimmer-Auftritt. Mit dem Beethovenschen „Die Himmel rühmen" klang die Aufführung aus.

Darstellerisch als tonangebend darf die Wiedergabe der Rollen des Mephisto und des Erdgeistes durch Kurt Hoppe bezeichnet werden. Die Herren Willy Maiwald als Goethe und Faust und Otto Krause als Famulus und Bauer im „Osterspaziergang" hatten, wie nicht anders zu erwarten, mehr oder minder mit ganz selbstverständlichen schauspielerischen Hemmungen zu kämpfen. Alles in allem aber erlebten wir ein letztlich doch harmonisches Zusammenspiel, von dem der Chor der Engel (leider mit allzu „echten" Flügeln begabt) im zweiten Bild, dargestellt durch Jung-Luisen, keineswegs ausgeschlossen blieb.

Den herzlichen Dank Aller für das Gebotene, das vielen wohl ein wirkliches Erlebnis war, brachten, als der Vorhang zum letzten Mal sich gesenkt, herzliche Worte von Frau Jeske deutlich zum Ausdruck. Aber auch prächtige Blumen, die Fräulein Plotz — übrigens eine der Mitwirkenden — überreichte.

In die Saale gestürzt.

Am Dienstagnachmittag stürzte das kleine Töchterchen des Sattlers R. beim Spielen bei Meuschau in die Saale. Ein Anwohner, der durch das Rufen des Kindes aufmerksam wurde, konnte das Kind noch rechtzeitig retten.

Was wird aus dem Konsum?

610 000 Mark Passiven und nur 6000 Mark Aktiven. — Die Sparer verlieren alles! — Das Warenlager fast wertlos.

Der Konkurs der Konsum- und Sparsgenossenschaft für Merseburg und Umgegend ist in sein letztes Stadium getreten. Am Montag vormittag fand unter dem Vorsitz von Assessor Buck im vollbesetzten großen Saal des „Tivoli" ein weiterer Termin statt. Der Konkursverwalter erläuterte noch einmal die von uns wiederholt wiedergegebene Vorgeschichte des Konkurses.

Die umfangreiche Tagesordnung konnte verhältnismäßig rasch abgewickelt werden. Die Teilhaber an dieser fetten Pleite haben sich eben in ihr Schicksal ergeben. Zunächst beschloß man einstimmig — auch alle übrigen Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt — die Geschäfte der Genossenschaft nicht weiter zuführen. Ueber etwaige noch einkommende Gelder(?), die bei der Stadtsparkasse Merseburg hinterlegt werden sollen, hat der Konkursverwalter den Gläubigern jeweils Rechnung zu legen. Der Gläubiger-Ausschuß setzt sich nach der Zuwahl des Arbeiters Wiesemann (Merseburg) jetzt aus sieben Mitgliedern zusammen. Einen breiten Rahmen nahm der Punkt 6 der Tagesordnung ein. Man hatte sich hier mit der schwierigen Frage zu beschäftigen: „Wie kann der Konkurs weitergeführt werden?"

Wir erinnern daan, daß den Aktiven in Höhe von 6000 Mk., Passiven im Betrage von nicht weniger als 610 000 Mark gegenüberstehen.

In diesem ungeheuren Schuldsaldo ist noch kein Pfennig für die an den Konkursverwalter zu leistenden Kosten enthalten, die sich nach sehr vorsichtiger Schätzung des Gerichtes auf etwa 35000 Mk. belaufen werden. Hierbei ist noch nicht an außergewöhnliche Kosten gedacht, die eintreten könnten, da eine Ueberprüfung von etwa 10 000 Konten mit 20 bis 23 Eintragungen vorgenommen werden muß. Wie zu erwarten, war keiner der Gläubiger oder Genossen dazu bereit, den Vorschuß zu leisten, zumal keine Aussicht besteht, hiervon nur einen Pfennig wiederzusehen.

Da ferner der größte Teil der Genossen arbeitslos ist, ist auch nicht damit zu rechnen daß aus der Einziehung der rückständigen Haftsummen und Anteile der Genossenschaft noch irgendwelche Gelder zufließen. Das jetzt noch vorhandene Warenlager im Werte von 44 000 Mk. besteht nach dem Bericht des Konkursverwalters größtenteils aus total veralteten Ladenhütern, die bei der augenblicklichen Wirtschaftslage auch zu Schleuderpreisen nicht umzusetzen sind. Der für den 18. Mai vorgesehene Schlußtermin vor dem Amtsgericht bleibt vorläufig bestehen, wird aber voraussichtlich wegen der Kürze der Zeit vertagt werden müssen.

Nach allem ist überhaupt anzunehmen, daß der Konkurs mangels Masse in den nächsten Tagen eingestellt werden wird, und auch an die Spargläubiger keine Rückvergütung erfolgen kann. Die bevorrechtigten Forderungen belaufen sich auf rund 100 000 Mk.

Politische Justiz.

Vor längerer Zeit hatte ein kommunistischer Presseberichterstatter, ein gewisser Paul Godicke, auf Grund einer Verhandlung vor dem Merseburger Amtsgericht in der „Arbeiterpolitik" erklärt, daß der Amtsgerichtsrat Sinlow gegenüber „adeligen Kläger" anders verfahren als sonst üblich. Daraufhin hatte der Aufsichtsführende Richter dem betreffenden Berichterstatter die Genehmigung zur Benutzung der für die übrigen Pressevertreter vorhandenen Einrichtungen bei öffentlichen Verhandlungen entzogen; ein Antrag des so Gemaßregelten um Aufhebung dieses Verbots wurde abgelehnt.

Diese Angelegenheit machte dann der linkskommunistische Abgeordnete Gebhardt zum Gegenstand einer Kleinen Anfrage an den Preußischen Justizminister. Der Zentrumsminister hat nunmehr in seiner Erwiderung erklärt, daß Goedicke durch Verfügung des aufsichtführenden Merseburger Richters wieder als Gerichtsberichterstatter beim Amtsgericht zugelassen ist.

Drei neue Referendare.

Die erste juristische Prüfung haben vor dem Oberlandesgericht Naumburg die Rechtskandidaten Pieper, Wahren und Zimmermann, sämtlich aus Merseburg bestanden.

Völlige Renovierung
der Sternbergschen Badeanstalt.

Um dem badefreudigen Publikum den Aufenthalt in der Sternbergschen Badeanstalt angenehmer zu gestalten, sind zunächst in der eigentlichen Badeanstalt und auch an den Ufern und Restaurationsanlagen recht erfreuliche Veränderungen getroffen worden. Der Zugangsweg ist wesentlich verbreitert und geebnet. Die Schwimmbahn selbst hat zwar aus technischen Gründen eine Verkürzung von 50 auf 33⅓ Meter erfahren, dafür fällt aber die genau rechteckige Abgrenzung des Bades durch durchgehende Laufstege angenehm auf. Die Springtürme werden wieder auf ein breites Podest an der Stirnseite des Bades montiert. Die Außenbrücke gestattet durch den Fortfall der hohen Pontons freien Ausblick auf die Saale. Durch gärtnerische Verschönerung der Uferanlagen, Errichtung von geräumigen Liegeplätzen ist auch für die, die gerne noch oder nur in der Sonne baden, ausreichend gesorgt. Auch die Kinder werden an einem Sandkasten und einem kleinen Karussel ihre helle Freude haben. Mitglieder der Merseburger Schwimmerschaft sind noch eifrig dabei, den Vereinsangehörigen eine wirkliche Erholungsstätte zu schaffen. Der bisherige Pächter August Richter ist vom Pachtvertrag zurückgetreten und hat das Bad wieder Karl Sternberg jun. übertragen.

Verbilligter Weizen
für Merseburgs Hühnerzüchter.

Durch Verordnung der Reichsregierung ist die Erlaubnis zur zollfreien Einfuhr von Weizen zur Fütterung von Hühnern erteilt; für jedes bei der letzten Viehzählung festgestellte Huhn werden 2½ Kilo Weizen zugeteilt. Die Hühnerhalter im Stadtkreis Merseburg, die an dem Bezug des verbilligten Weizens Interesse haben, müssen sich umgehend bei einer der nachfolgenden Verteilungsstellen: Getreidegeschäft Friedrich Lehmann, Landwirtschaftlicher Konsumverein, Geflügelzüchterverein Merseburg (Kaufmann Damm), Futtermittelgeschäft Weniger in die dort ausliegenden Listen eintragen.

Kämpfs glücklicher (?) Erbe.

Bekanntlich hat vor kurzem der bisherige sozialdemokratische Stadtverordnete Kämpf sein Mandat niedergelegt; er begründete diesen Schritt mit Arbeitsüberlastung. Der Magistrat beschloß nun in seiner letzten Sitzung, an Stelle des Ausgeschiedenen den Briefträger Otto Bindort als Nachfolger in die Stadtverordnetenversammlung einziehen zu lassen.

Weiterhin ist für den vormaligen volksparteilichen Stadtverordneten Stoebe, der erst vor einigen Tagen sein Mandat niederlegte, ein Nachfolger festzustellen. Die Ernennung dieses Nachfolgers wird jedoch erst nach Erledigung aller Formalitäten in etwa zwei Wochen zu erwarten sein.

Frauenhilfsabend
der St. Maximi-Gemeinde.

Im Vereinshaus an der Geisel fand am Montagabend ein Frauenhilfsabend der Gemeinde St. Maximi statt zu dem Angehörige der Frauenhilfen der Gemeinde sowie Gäste in großer Zahl erschienen waren. Nach einem gemeinsam gesungenen Choral begrüßte Pastor Angermann alle Anwesenden, um hierauf an die Bedeutung des Sonntags Jubilate anknüpfend, klarzulegen, daß die große Not im deutschen Volke neben politischen Gründen besonders auch ihre Ursache habe in dem fast allgemeinen Abfall von Gott. Und darum tut es not, daß der Glaube in deutschen Landen wiedererstehe, denn nur er könne zum wirklichen Aufbau führen!

Ueber das Thema: „Die Bedeutung der Frau für das evangelische Gemeindeleben" sprach sodann der Hauptredner des Abends, Pfarrer Schwarzkopf-Halle: Bei den heidnischen Völkern wie auch bei den Israeliten nehme die Frau eine völlig untergeordnete Stellung ein. Erst durch die Lehre Jesu Christi sei der Frau eine andere Stellung im Leben eingeräumt worden. Mittelpunkt der Familie solle gerade für den evangelischen Christen die Frau sein, und sie wäre verantwortlich für den guten oder bösen Geist, der in der Familiee herrsche. Die Gläubigkeit der deutschen Frau sei gerade in der derzeitigen Notzeit notwendig, und alle evangelischen Frauen müßten sich endlich mit freudigen Herzen zur Kirchengemeinde wie zu ihrer Frauenhilfe bekennen! Sinn der evangelischen Frauenhilfen sei es, innerhalb der Gemeinde bei äußeren wie inneren Nöten helfend einzuspringen; kaum ein Gebiet des gemeindlichen Lebens gäbe es, wo die Frauenhilfe nicht eingreifen könne. So wären nicht zuletzt die evangelischen Frauen dazu berufen, mit Energie der Kirchenaustrittsbewegung entgegenzutreten. Die wichtigste Aufgabe bleibe jedoch stets, dazu zu helfen, daß der allsonntägliche Gottesdienst zu einer wirklichen Vereinigung aller Gemeindeglieder mit ihren Geistlichen werde.

Die Verhältnisse in der St. Maximi-Frauenhilfe schilderte in seinem Schlußwort Pastor Angermann, auf all die einzelnen Betätigungsgebiete dieser so segensreich wirkenden Organisation des näheren eingehend. Manches sei schon erreicht, doch noch genug Aufgaben für die Zukunft blieben bestehen, wozu auch intensive Aufklärungsarbeit unter den der Frauenhilfe noch Fernstehenden gehöre. — Ein gemeinsamer Schlußgesang bildete den Ausklang des wertvollen Abends.

Missionsstunde in der Herberge.

Pastor Siegfried Delius, der früher als Missionar in Ostafrika tätig war, hält heute abend ½8 Uhr in der Herberge zur Heimat eine Missionsstunde ab. Der Eintritt zu der Veranstaltung, an der jeder teilnehmen kann, ist frei.

Neuer Bäckermeister.

Die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk hat Erwin Leuchte von hier vor der Hand-

Nachbarstadt Halle.

Polizei muß schießen!
Revolte bei einer Wohnungsräumung.

Im Laufe des heutigen Vormittags sollte am Stadtgutweg eine Wohnungsexmission stattfinden, wozu von der Polizei schon um 10 Uhr umfangreiche Absperrungen in den Nebenstraßen vorgenommen worden waren. Als gegen 11 Uhr ein Tafelwagen, der die Möbel abtransportieren sollte, erschien, wurde der Kutscher durch einen Steinhagel „empfangen" und verwundet. Aus den Fenstern wurden Zurufe und Pfiffe laut, so daß die Polizei endlich zur Schließung der Fenster aufforderte. Da man der Aufforderung nicht nachkam, gaben die Polizeibeamten schließlich einige Schreckschüsse ab, die plötzlich aus den Fenstern mit scharfen Schüssen erwidert wurden. Die Polizei eröffnete daraufhin das Feuer gegen die verdächtigen Fenster und nahm gleichzeitig eine Durchsuchung der Wohnungen vor! Es wurden bisher etwa 30 Verhaftungen vorgenommen. Die Aktion dauert bei Redaktionsschluß noch an.

Erste Sitzung des Landeseisenbahnrats Halle

Der Landeseisenbahnrat Halle, der für den Bezirk der halischen Reichsbahndirektion neu eingerichtet worden ist, hält am 10. Mai seine erste Sitzung ab. Es werden Fragen des Verkehrs- und Beförderungsdienstes und des Fahrplans erörtert.

werkskammer in Halle bestanden. Wir gratulieren.

Die Wahl des Landtagspräsidenten.

In unserm gestrigen Bericht über die Eröffnungssitzung des Provinziallandtags am Mittwoch unterlief bei der Aufführung der bei der Wahl des Präsidenten für den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Baer abgegebenen Stimmen ein Schreibfehler. Landtagsabgeordneter Baer wurde mit 57 Stimmen, also gerade mit absoluter Mehrheit (nicht aber mit nur 35 Stimmen) wiedergewählt, was wir hiermit ausdrücklich richtigstellen.

Unter der goldenen Myrte.

Schuhmachermeister Hermann Horn und Frau geb. Uhde, wohnhaft Neumarkt 53, feiern am Freitag, dem 29. April, das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Ehegatten erfreuen sich trotz ihres hohen Alters noch ziemlicher Rüstigkeit. Der Jubelbräutigam gehört der hiesigen Schuhmacherinnung seit langen Jahren an, nahm stets regen Anteil an allen Berufsfragen und fungierte auch als Prüfungsmeister. Dem Jubelpaar auch unsere besten Glückwünsche!

Sparbuch verloren.

Das Sparbuch Nr. 17 820 der Stadtsparkasse zu Merseburg mit einem Bestand von 591 M. wurde am 30. März 1932 als verloren angemeldet. Die Anmeldefrist für etwaige Rechte dritter Personen an diesem Buche läuft mit dem 30. d. Mts. ab. Sollte sich bis dahin niemand gemeldet haben, so wird das Sparbuch den Satzungen der Sparkasse gemäß für kraftlos erklärt werden.

Stadthauptkasse am 4. Mai geschlossen.

Die Stadthauptkasse ist für den öffentlichen Verkehr am Mittwoch, dem 4. Mai, dem Tage vor Himmelfahrt, geschlossen.

Wettervorhersage bis Freitagabend: im ganzen ziemlich heiter, zeitweise aber auch bewölkt, jedoch keine nennenswerten Niederschläge, Temperatur erheblich steigend.

Leipziger Schlachtviehmarkt
vom 28. April

Auftrieb: 135 Rinder (dav. 6 Ochsen, 69 Bullen 49 Kühe, 11 Färsen, 537 Kälber), 250 Schafe 1451 Schweine, zusammen 2373 Tiere.

Von Fleischern direkt zugeführt: 38 Rinder, 113 Kälber, 113 Schafe, 601 Schweine.

Ochsen	— , —	— , —	— , —	— , —	
Ochsen	(33—36,	28—32,	— , —	— , —	)
Bullen	28—30,	25—27,	23—24	— , —	
Bullen	(30—32,	26—29,	22—25	18—21,	—)
Kühe	— , —	— , —	— , —	— , —	
Kühe	(28—30,	25—27,	22—24,	20—21,	—)
Färsen	— , —	— , —	— , —	— , —	
Färsen	(33—36,	30—32,	— , —	— , —	)
Kälber	— , 46—50,	40—45,	35—39,	32—34	
Kälber	(— , 40—44,	36—39,	31—35	25—29)	
Schafe	— , — ,	— , —	— , —	— , —	
Schafe	(— , 40—42,	35—38,	30—34	— , —	)
Schweine	39 , 39,	37—38,	36—37	34—35,	
Schweine	(39 , 38—39,	37—38,	36—37,	34—35	35—38, —)

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber gut Schafe — Schweine langsam.

Überstand: 38 Rinder (dav. — Ochsen, 24 Bullen 10 Kühe, 4 Färsen, — Kälber), 110 Schafe, 30 Schweine.

Ziffern in Klammern sind die Preise des vorhergehenden Marktes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320428-15/fragment/page=0003

Provinzialetat im Notjahr 1932.

Verminderte Einnahmen — gedrosselte Ausgaben — erhöhte Umlage!

Der am gestrigen Mittwoch eröffnete 47. Landtag der Provinz Sachsen wird sich von heute nachmittag ab im wesentlichen mit der Beratung des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1932 zu beschäftigen haben, da andere größere Vorlagen diesmal nicht zur Beratung stehen. Wir geben deshalb im folgenden einen Auszug aus der Denkschrift der Provinzialverwaltung zum neuen Etat:

Der Gesamthaushaltsplan wie auch die Einzeletats werden diesmal in neuer Form vorgelegt; sie sind nach einem Einheitsschema aufgestellt, das dazu dienen soll, die Haushaltspläne der verschiedenen Provinzen untereinander vergleichbar zu machen. Durch diese Aenderung im Aufbau des Etats für 1932 ergeben sich selbstverständlich insofern Schwierigkeiten, als Vergleiche mit den früheren Etats im Einzelnen leicht irreführen können, da viele Einzelposten jetzt unter völlig neuen Gesichtspunkten eingeordnet wurden.

Im großen und ganzen weist der neue Haushaltsplan folgendes Bild auf:

Die Gesamtsumme der ordentlichen Einnahmen und Ausgaben beträgt 54,8 Millionen Mark, nur 18,6 Millionen Mark oder 25,3 Prozent weniger als im Vorjahr.

Eine Senkung, die dem diesjährigen Gesamtetat sein eigentliches Gepräge gibt! Von dem hohen Betrage von 12,1 Millionen gingen die außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben auf den äußerst bescheidenen Betrag von weniger als 0,5 Millionen zurück. Als weiteres Charakteristikum des neuen Etats ist der fast völlige Fortfall eines Extraordinariums zu bezeichnen.

Im Gesamthaushalt findet sich eine ganz erhebliche Anzahl „durchlaufender" Posten, und gerade diese sind im neuen Etat infolge des nach dem ermähnten geänderten Schema notwendig veränderten Aufbaus gegenüber den Vorjahren neu eingeordnet worden. Es wurde deshalb notwendig, einen „bereinigten" Bruttoetat festzustellen, indem man aus dem Gesamthaushaltsplan die durchlaufenden Posten entfernte.

Sowohl in den ordentlichen Einnahmen wie auch den ordentlichen Ausgaben sind durchlaufende Posten enthalten, und zwar in Höhe von 24,6 Millionen Mark

(früher 34 Millionen Mark!); die durchlaufenden Posten sind demnach um 27,6 Prozent herabgegangen. Die wesentlichsten unter ihnen sind 12,8 Millionen (16,5) an Zusatzrenten für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, ferner 5,7 Millionen Erstattung der Kraftfahrzeugsteuer an die Straßenverwaltung.

Der bereinigte Bruttohaushalt

schließt mit 30,6 Millionen (51,2) in Einnahmen und Ausgaben ab, mit 22,8 Prozent hinter den vorjährigen Ansätzen zurückbleibend. Die „echten" Einnahmen und Ausgaben des Provinzialverbandes weisen also gegenüber den schon bedeutend gesenkten vorjährigen Ziffern eine weitere fast 23prozentige Schrumpfung auf! Und dies bei fast völligem Fortfall eines Extraordinariums, bei dessen Beurteilung übrigens noch zu bedenken ist, daß

aus früheren Jahren sehr erhebliche Anleihebewilligungen

vorliegen, insbesondere für ein zusätzliches Straßenbauprogramm, für Elektrizitätsangelegenheiten, für Kleinbahnbauten und für einen 3. Bauabschnitt der Landesheilanstalt Neuhaldensleben.

Die ordentlichen Einnahmen des bereinigten Bruttoetats verteilen sich mit 9,82 Millionen (14,75) auf Reichs- und Staatszuschüsse für allgemeine Zwecke und mit 1,45 Millionen (2,56) auf Staatszuschüsse für besondere Zwecke. 1,92 Millionen (2,98) sind für Kapitalvermögen und Grundbesitz angesetzt, 8,9 Millionen (9,49) für Unterhaltungskosten, Schulgelder, Beiträge, Gebühren usw.,

0,42 Millionen (als „Mehr" gegenüber 1931) für Entnahme aus dem Betriebsfonds zur Deckung des Fehlbetrages aus dem Jahre 1930,

und endlich 7,76 Millionen (9,44) für die Provinzialumlage. Dies ergibt insgesamt 30,27 Millionen an ordentlichen Einnahmen gegenüber 39,12 Millionen im vorjährigen Etat, ein Rückgang um 8,85 Millionen (also fast 23 Prozent!), was in der Hauptsache auf den Rückgang der Reichs- und Staatszuschüsse zurückzuführen ist, der „für besondere Zwecke" nicht weniger als 41,1 Prozent beträgt.

Aus den Ueberweisungen an die Gesamtheit der Gemeinden wie Gemeindeverbände ergibt sich auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen und insbesondere der festgelegten Schlüsselzahlen,

daß der sächsische Provinzialverband an Reichseinkommensteueranteilen 1 360 000 M. an Körperschaftsanteilen 138 000, an Dotationen 2 637 000 und an Kraftfahrzeugsteuer 5 680 000 zu erhalten hat, insgesamt also 9 815 000 Mark.

Die Deckung des Fehlbetrags aus dem Etatsjahr 1930 soll nicht durch ordentliche Einnahmen erfolgen, vielmehr will man zur Deckung 416 494 Mark dem bis 1929 angesammelten Betriebsfond entnehmen und diese Summe dem Ordinarium des neuen Haushaltsplans zuführen. Das widerspricht freilich der Haushaltsordnung, die erst vom letzten Provinziallandtag beschlossen wurde und erscheint auch sonst bedenklich. Da aber anderenfalls eine entsprechende Erhöhung der Provinzialumlage unvermeidlich wäre, hat man diese „Notmaßnahme" in Vorschlag gebracht.

Die Provinzialumlage ist mit dem Betrage von 7,763 Millionen eingesetzt, um 1,674 Millionen weniger als im Etat für 1931.

Dennoch werden die bisherigen 13,5 Prozent Abgaben auf das umlagefähige Steuersoll nicht genügen, diese schon so erheblich herabgeminderte Gesamtsumme hereinzuholen. Man schlägt deshalb eine 15,5prozentige Abgabe vom Steuersoll vor!

Die ordentlichen Ausgaben betragen insgesamt 30,27 Millionen (39,12), 8,85 Millionen weniger als im Vorjahr! Die Ausgaben für die „eigene Verwaltungstätigkeit" sind hier um 6,46 Millionen gesenkt, wobei besonders beim Aufwand für „persönliche Ausgaben" eingespart wurde. Sehr einschneidend sind ferner die Einsparungen am Aufwand „sachlicher Art".

Der schon in den letzten Jahren stark zusammengestrichene Titel „Bauten- und Ausbesserungen" mußte sich eine weitere 46,2prozentige (!) Einbuße gefallen lassen.

Der verbleibende Aufwand von nur 0,5 Millionen Mark wird eben noch zur Erhaltung der Substanz der vorhandenen Bauten ausreichen. Der Aufwand für Unterhaltung und Umbau der Straßen soll von 4,28 Millionen auf 2,34 Millionen Mark, mithin um 45,3 Prozent (!) vermindert werden, womit auch hier die äußerste Grenze erreicht sein dürfte. Als besonders schmerzlich wird es bezeichnet, daß sehr fühlbare Ausgabenabstriche für Jugendpflege, Gesundheitsfürsorge und Kulturpflege nicht zu vermeiden waren.

Der Nettohaushalt

(also der von den durchlaufenden Posten bereinigte Etat) der ordentlichen Einnahmen und Ausgaben balanziert mit 30 269 886 Mark gegenüber 39 124 000 Mark im Vorjahr. Der Einnahmerückgang ist am stärksten bei der Finanzverwaltung durch den Ausfall an Einkommen- und Körperschaftssteuerüberweisungen sowie Dotationen. In der Abteilung Wirtschaftspflege fällt unter anderem eine Dividende bei der Mitteldeutschen Heimstätte mit 40 000 Mark aus,

in der Abteilung Kredit- und Versicherungswesen gehen die Einnahmen aus der Beteiligung an der Mitteldeutschen Landesbank um 220 000 Mark zurück.

Bei den ordentlichen Ausgaben ist eine „echte" Ausgabenminderung mit fast 3,35 Millionen bei der Straßenbauverwaltung festzustellen. In der Abteilung „Volksfürsorge" ergibt sich eine Minderausgabe im Umfang von 3,4 Millionen.

Besonders bemerkenswert erscheint der

Einzelhaushalt der Straßenbauverwaltung:

Im Etatsjahr 1930—31 waren für den Titel „Unterhaltung und Umbau der Straßen" noch 8,83 Millionen bewilligt, das Jahr 1931—32 brachte bereits eine Senkung dieser Summe auf 4,85 Millionen, ein Betrag, der nachträglich sogar auf 4,071 Millionen ermäßigt werden mußte. Die augenblickliche Finanzlage macht nun für das neue Etatsjahr 1932—33 eine weitere Kürzung dieser bereits völlig ungenügenden Summe notwendig:

Für Straßenunterhaltung und -umbau werden in Zukunft nur noch 2 145 500 Mark zur Verfügung stehen!

Dies wird sich um so empfindlicher auswirken, als schon im Vorjahr eine erhebliche Verlangsamung des Bautempos hatte eintreten müssen. Im neuen Etatsjahr wird man sich darauf zu beschränken haben, wenigstens das Bestehende nach Möglichkeit zu erhalten, unter völligem Verzicht auf den Umbau ungenügend befestigter Straßen. Besonderer Wert wäre der Teerofl ächenbehandlung der Straßen beizumessen; statt der notwendigen 610 Kilometer an Straßenlänge wird man jedoch nur etwa 435 Kilometer behandeln können, bei einem Kostenaufwand von 784 000 Mark. Bestimmt ist mit einer Verschlechterung des Straßennetzes der Provinz zu rechnen, zumal Pflasterungen nur für 53 300 Mark vorgenommen werden können.

Schließlich wird interessieren, was in der Denkschrift der Provinzialverwaltung über die

Aufgabe der Beteiligung an den Personenkraftfahrlinien der Kraftverkehr Sachsen-Anhalt A.-G.

gesagt wird. Nachdem die Kravesa diese Personenlinien an die Reichspostverwaltung abgetreten hatte, bestand für die Provinzialverwaltung kein Interesse mehr an der Aufrechterhaltung ihrer Beteiligung. Es gelang, die Beteiligung an der Kravesa A.-G. mit rund 35 000 Mark zum Kurse von 160 Prozent und jene an der Kravesa GmbH. mit rd. 48000 Mark zum Kurse von 180 Prozent abzustoßen. Die weitere ungünstige wirtschaftliche Entwicklung der betreffenden Linien sei Beweis, wie richtig man mit dem Verkauf gehandelt habe.

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Merseburg.

Bekämpfung des Kartoffelkäfers.

Auf die Polizeiverordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 30. November 1926 betr. Bekämpfung des Kartoffelkäfers wird erneut hingewiesen.

Die Polizeiverordnung nebst Bildmaterial hängt im Rathaus am Markt aus und wird zur gefl. Beachtung empfohlen.

Mit der Ueberwachung des Kartoffelkäferschadens in der Stadtflur sind, wie in den Vorjahren, der Direktor der Landwirtschaftlichen Winterschule, hier, sowie die Beamten der Ortspolizeibehörden betraut. Das Auftreten des Schädlings ist sofort im Rathaus am Markt, Zimmer 19, Polizeigeschäftszimmer — zu melden.

Merseburg, den 20. April 1932.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.
P. I. Feld 5/32.

Bekämpfung des Kartoffelkrebses.

Auf die Polizeiverordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 27. August 1924 betr. Bekämpfung des Kartoffelkrebses wird erneut hingewiesen.

Die Polizeiverordnung nebst Bildmaterial hängt im Rathaus am Markt aus und wird zur gefl. Beachtung empfohlen.

Merseburg, den 20. April 1932.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Feld 6/32.

Ersatz für einen ausgeschiedenen Stadtverordneten.

Der Stadtverordnete Franz Stoebe, der vom Wahlvorschlag der Deutschen Volkspartei gewählt war, scheidet auf eigenen Antrag aus der Reihe der Stadtverordneten aus.

Gemäß § 8 des Gemeindewahlgesetzes vom 12. Februar 1924 (GS. 1924, S. 99) in der Fassung vom 26. Juni 1931 (GS. 1931, S. 116) wird die Erledigung dieser Stelle bekanntgemacht.

Falls die Absicht besteht, die Reihenfolge der auf dem Wahlvorschlage stehenden Bewerber zu ändern, muß die Aenderung dem Magistrat binnen 2 Wochen, vom Tage nach dieser Veröffentlichung ab gerechnet, durch die Mehrheit der noch wahlberechtigten Unterzeichner des Wahlvorschlages schriftlich mitgeteilt werden.

Merseburg, den 26. April 1932.
110/85. **Der Magistrat.**

Festsetzung des Ersatzmannes für einen ausscheidenden Stadtverordneten.

Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 26. April 1932 an Stelle des ausgeschiedenen Stadtverordneten Paul Kämpf den

Briefträger Otto Hindort in Merseburg, Roter Brückenrain 21,

als Stadtverordneten in der Stadt Merseburg festgestellt.

Merseburg, den 26. April 1932.
110/85. **Der Magistrat.**

Abgabe von zollfreien, gekennzeichnetem Weizen an Hühnerhalter.

Durch Verordnung der Reichsregierung vom 20. April 1932 ist die Erlaubnis zur zollfreien Einfuhr von Weizen zur Fütterung von Hühnern erteilt worden.

Für jedes bei der amtlichen Viehzählung am 1. Dezember 1931 festgestellte Huhn werden 2½ Kilogramm Weizen zugeteilt.

Die Hühnerhalter im Stadtkreis Merseburg, die an dem Bezug des verbilligten Weizens Interesse haben, werden hierdurch aufgefordert, sich umgehend bei einer der nachfolgenden Verteilungsstellen:

Getreidegeschäft Friedrich Lehmann, Roter Brückenrain 2,
Landwirtschaftlichen Konsum-Verein, Hallesche Straße 10,
Geflügelzüchterverein Merseburg, Herrn Kaufmann Damm, Lindenstraße 17,
Futtermittelgeschäft Kaufmann Louis Weniger, Obere Breite Straße 5.

in die dort ausliegende Liste eintragen zu lassen.

Die den einzelnen Hühnerhaltern zustehende Weizenmenge wird durch den Magistrat auf Grund der Viehzählungskarte vom 1. Dezember 1931 festgestellt.

Merseburg, den 27. April 1932.
IX. 3/32. **Der Magistrat.**

Brockensammlung, Karlstraße Nr. 4.

Mittwoch, den 4. Mai 1932, von 10 bis 11½ Uhr, Annahme;
Freitag, den 6. Mai 1932, von 15 bis 16½ Uhr, Verkauf.

Leichenwäscherin.

Frau Emma Güttel geb. Schwarz, wohnhaft hier, Roter Feldweg Nr. 8 ist als Leichenwäscherin für die Kirchengemeinde St. Thomae bestellt und verpflichtet worden.

Merseburg den 22. April 1932.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Gef. 29/32.

Stadthauptkasse.

Die Stadthauptkasse ist für den öffentlichen Verkehr am Mittwoch, den 4. Mai 1932 geschlossen.

Merseburg, den 28. April 1932.
I. /32. **Der Magistrat.**

Aufgebot eines Sparbuches.

Das Sparbuch Nr. 17 820 der unterzeichneten Kasse mit einem Bestande von

591 M.

ist als verloren angemeldet. Etwaige Rechte dritter Personen an diesem Buche sind innerhalb 4 Wochen bei uns anzumelden; anderenfalls das Sparbuch gemäß § 20 Abs. 3 unserer Satzungen für kraftlos erklärt wird.

Merseburg, den 30. März 1932.

Der Vorstand der Stadtsparkasse zu Merseburg

Rundfunk-Programm

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635 Meter.

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.30: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz.
Anschließend bis 8.15: Frühkonzert.
10.10: Schulfunk.
10.35: Neueste Nachrichten.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
Anschließend: Schallplattenkonzert.
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Mauener Zeitzeichen.
13.50: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert.
15.00: Jungmädchenstunde.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.40: Jugendstunde.
16.00: Pädagogischer Funk.
16.30: Nachmittagskonzert aus Leipzig.
17.30: Die realistische Dichtung des 19. Jahrhunderts (II); Dr. L. Schwering.
18.00: Tilly, der Mann und Soldat (zum 300. Todestag); Dr. L. Schwering.
18.30: Volkswirtschaftsfunk.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Wissenschaft. Vortrag für Aerzte.
19.30: Stunde der Arbeit.
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
20.00: Aus Washington: „Worüber man in Amerika spricht"; Kurt G. Sell.
20.15: „Eine kleine Melodie". Ein heiteres Funkspiel für Musik. Text von Erich Ernst Schwabach. Musik von Wilhelm Grotz.
21.30: Tages- und Sportnachrichten (I).
21.40: „Funk-Kalender" (April).
22.35: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten (II).
Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Leipzig

Wellenlänge 259,5 Meter.

6.30: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz.
Anschließend bis 8.15: Frühkonzert (Schallplatten).
9.30: Wirtschaftsnachrichten.
9.35: Wetterdienst, Verkehrsfunk u. Tagesprogramm.
9.40: Was die Zeitung bringt.
10.10: Schulfunk.
11.00: Werbenachrichten.
12.00: Mittagskonzert im Anschluß an die Zeitangabe. Das Emde-Orchester, Leipzig.
Dazwischen 13.00: Presse- und Börsenbericht, Wetterdienst und Wettervoraussage, Wasserstandsmeldungen und Zeitangabe.
14.00: Kunstbericht.
15.15: Dienst der Landfrau.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Der Wassergarten; Dipl.-Gartenbauinspektor Hans Schmidt, Dessau.
16.30: Orchesterkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Hitmar Weber.
17.30: Wissenschaftliche Umschau.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend bis 18.00: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.25: Sprachenfunk: Englisch.
18.50: Wir geben Auskunft . . .
19.00: Kommunalfinanzen; Bürgermeister Dr. Ewald Löser, Leipzig.
19.30: Zitherkonzert. Der Zitherverein „Fortschritt", Dresden. Leitung: Richard Zumpe.
20.00: Worüber man in Amerika spricht; Kurt G. Sell.
20.15: „Eine kleine Melodie." Ein heiteres Funkspiel mit Musik.
21.30: Lustige Geschichten.
22.00: Jazz auf zwei Flügeln.
22.30: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 24.00: Ur- und Erstaufführungen. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320428-15/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Reichsbanner-Gäste werden im Kreise nicht mehr geduldet.

Delitzsch. Die Ausschreitungen fremder Reichsbanner-Abteilungen am Vortag der Preußenwahl in verschiedenen Ortschaften des Kreises Delitzsch haben nunmehr dazu geführt, daß in Zukunft derartige „Gäste" nicht mehr in den Kreis Delitzsch hineingelassen werden. Es steht einwandfrei fest, daß Leipziger Reichsbannerleute nicht nur in Eilenburg ruhestörend aufgetreten sind. Aehnliche Vorkommnisse, wie sie in Eilenburg geschehen sind, werden u. a. auch aus Delitzsch, Schladitz b. K. und Lissa gemeldet. In Schladitz drangen die Reichsbannerleute abends gegen 10.30 Uhr in die Gastwirtschaft von Rühl gewaltsam ein und zerschlugen eine Anzahl Stühle, beschädigten eine Nähmaschine und richteten nicht unerheblichen Schaden an. In Lissa kam es zu einem ernsten Zwischenfall, als Reichsbannerleute ein Plakat anbringen wollten und dabei mit Ortseinwohnern in Konflikt gerieten. In roher Weise mißhandelten die Leipziger den Einwohner F. und brachen dessen Haustür auf, als er sich in seine Wohnung geflüchtet hatte. Mit faustgroßen Steinen wurden die Fensterscheiben eingeworfen.

Mordversuch an der eigenen Familie.

Arnstadt. Wegen Mordversuchs wurde ein hiesiger 38jähriger Erwerbslser verhaftet. Er versuchte, morgens durch Aufdrehen des Gashahnes, als seine Frau und seine beiden Kinder schliefen, seine Familie zu vergiften. Danach entfernte er sich aus der Wohnung. Die Frau wurde aber rechtzeitig munter und konnte sich und die Kinder retten. Der Täter wurde dem Gericht zugeführt. Er ist geständig und gibt als Grund für seine Tat eheliche Zerwürfnisse an.

Der gefesselte Jüngling auf den Schienen.

Delitzsch. In überaus leichtsinniger Weise spielte der Hofjunge Kurt Meinz aus Rabutz mit dem Leben. Er fesselte sich an den Füßen und Händen und legte sich auf die Schienen der Strecke Halle—Eilenburg bei Klitzschmar. Der Lokomotivführer des Zuges 523 konnte jedoch den Zug rechtzeitig zum Halten bringen. Den Zugbeamten erzählte der junge Mann eine Schauermär. Er sei von Motorradfahrern verschleppt, gefesselt und auf die Schienen gelegt worden. Schließlich begnemte er sich aber, auf Widersprüche aufmerksam gemacht, zu dem Geständnis, alles erfunden zu haben „um einmal zu erleben, was er in seinem Buch gelesen habe."

Dr. Heinze Kreisdirektor?

Dessau. Die Ernennung Dr. Heinzes, der bekanntlich die Kreisdirektion des Kreises Dessau-Köthen kommissarisch verwaltet, nachdem Kreisdirektor von Brunn auf Wartegeld gesetzt worden ist, steht unmittelbar bevor. Die Regierung Deist-Weber würde damit vor ihrem endgültigen Rücktritt eine ihrer letzten Amtshandlungen begehen.

Blitzschlag zerstört ein Gehöft.

Schönewalde (Schweinitz). Im benachbarten Meinsdorf brach ein Großfeuer aus. Ein Blitzstrahl traf den Schennengiebel des Landwirts Jahn, glitt an der Giebelwand entlang und erschlug den an der Kette liegenden Hund. Dann sprang er auf das Anwesen des Landwirts Starke-Köppke über und setzte die Scheune in Brand. In wenigen Minuten waren Stall, Scheune und der angrenzende Gerätteschuppen ein Flammenmeer. Auch ein Giebel des Wohnhauses stürzte ein, so daß es als verloren anzusehen ist. Verbrannt sind sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Ackergeräte, 50 Zentner Saatkartoffeln sowie alles Heu und Stroh. Der Schaden ist beträchtlich. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Besitzer war während des Brandes vom Orte abwesend; als er zurückkam, fand er sein Anwesen als einen einzigen Trümmerhaufen vor.

*

Streichhölzer in Kindeshand.

St. Gangloff (Stadtroda). Das siebenjährige Söhnchen des Landwirts Arno Hesse hatte sich in Abwesenheit der Eltern eine Streichholzschachtel angeeignet. Das Kind begab sich damit in die Scheune, um zu sehen, wie Heu und Stroh brennt. In kurzer Zeit war die massive Scheune des Anwesens von den Flammen zerstört. Mitverbrannt sind große Futtervorräte und landwirtschaftliche Maschinen. Dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern.

*

30000 Zigarren verbrannt.

Dingelstädt. In Silberhausen ist der Filialbetrieb der Zigarrenfabriken der Firma Neumann niedergebrannt. Da das Fabrikgebäude außerhalb des Dorfes lag und da sich zur Zeit des Ausbruchs des Brandes niemand auf dem Grundstück befand, ist die Entstehungsursache des Feuers ganz unbekannt. Große Tabakvorräte und etwa dreißigtausend fertige Zigarren sind verbrannt. Die vierzig Mann starke Belegschaft dürfte vorläufig arbeitslos geworden sein.

Die Knabenleiche im Sandsack.

Endlich das Rätsel gelöst. — Der Vater beging Selbstmord.

Magdeburg. Wie seinerzeit berichtet, wurde am 15. Februar in der Nähe des Herrenkrugs an einem Buhnenkopf ein zugebundener Sandsack aus der Elbe gezogen, in dem sich die völlig mit Sand bedeckte Leiche eines etwa vierjährigen Knaben befand. Die Magdeburger Kriminalpolizei leitete alle nur denkbaren Schritte ein, um die Herkunft des toten Knabens festzustellen. Es gelang jedoch lange nicht, den Namen des toten Kindes zu ermitteln. Durch die Zusammenarbeit der Berliner Vermißtenzentrale mit der Magdeburger, Hamburger und Aachener Polizei konnte jetzt die Tragödie, die diesem Leichenfund zugrunde liegt, aufgeklärt werden.

Am 14. Februar hatte sich in einem Aachener Hotel ein unbekannter Mann mit Gas vergiftet. Aus hinterlassenen Aufzeichnungen des Selbstmörders ging hervor, daß er seit Jahren stellungslos war. Er bat darin, daß man nicht weiter nach ihm forsche und ihn nicht mehr ins Leben zurückzurufen versuche, da er sofort wieder Selbstmord begehen würde. Die Polizei stellte fest, daß es sich um einen früheren Hamburger Seemann Langanke handelt, der im August 1927 nach Amerika ausgewandert war. In Newyork hatte er sich verheiratet und aus der Ehe war ein Knabe hervorgegangen.

Ende vorigen Jahres starb seine Frau und er kehrte mit seinem Kinde nach Deutschland zurück, wo er bei Verwandten in Berlin lebte. Den Tod seiner Frau glaubte er nicht überwinden zu können. Am 6. Februar d. J. verließ er mit dem Jungen seine Angehörigen, angeblich, um nach Amerika zum Grabe seiner Frau zu fahren. Seine Verwandten warteten vergeblich auf Nachricht, bis sie unlängst durch die Polizei von dem Selbstmord in Aachen benachrichtigt wurden.

Nun erst konnte durch die Berliner Vermißtenzentrale festgestellt werden, daß es sich bei dem am Magdeburger Herrenkrug aus der Elbe gezogenen Knaben um das Kind Langankes handelt. Vermutlich hat der Vater sein Söhnchen, ehe er es in dem Sack in die Elbe warf, betäubt, und ist dann nach Aachen gefahren, um hier seinem Leben ebenfalls ein Ende zu machen.

Gesteigerte Kohlenproduktion.

Köthen. Gegen die beiden Vorjahre hat die anhaltische Kohlenproduktion in den ersten Monaten 1932 erstmalig wieder eine Steigerung erfahren. Im ersten Vierteljahr 1932 wurden in Anhalt an Braunkohlen gefördert = 258 851 Tonnen (im gleichen Zeitraume 1930 = 237 149, 1931 = 222 180 To.) und 6760 Tonnen (1930 = 5020, 1931 = 6705 Tonnen) Preßkohlen produziert.

Prozeß Loeper.

Dessau. Der nationalsozialistische Abgeordnete Loeper war wegen Beleidigung des Staatsministers Dr. Weber verurteilt worden; dieses Urteil wurde jetzt vom Reichsgericht, das Loeper als Revisionsinstanz angerufen hatte, bestätigt.

Dreistündiger Luftkampf.

Gerstungen. Die Bewohner Alt-Gerstungens wurden unlängst mittags durch Kindergeschrei auf die Straße gerufen; sie erlebten ein seltenes Schauspiel. Das Storchenpaar, das sich vor vierzehn Tagen in seinem Nest auf dem Amtsgerichtsturm eingefunden hatte, wurde von einem anderen Storch attackiert. Mit gesträubten Gefieder, die Hälse und Schnäbel über die Körper geworfen und wütend klappernd, wurde der Angreifer zurückgeschlagen. In den Kampfpausen segelte der fremde Storch hoch in der Luft, um sich für neue Angriffe auszuruhen, die unmittelbar immer wieder einsetzten. Nach einer Stunde erschienen drei weitere Angreifer und schwebten zu zweien oder dreien über dem Nest, um Schnabelhiebe auszuteilen und die Besitzer zum Abflug zu zwingen. Nach einem abgeschlagenen Angriff strichen die Raubstörche jedesmal mit großer Geschwindigkeit über die Dächer, um für den neuen Angriff größere Höhen zu gewinnen. Erst nach drei Stunden Kampf schienen sie einzusehen, daß doch bloß zwei von ihnen das Nest besitzen könnten, schraubten sich höher und höher und entschwanden schließlich dem Auge. Freudiges Gezeeskklappern erklang vom Storchenbau bis tief in die Nacht hinein.

Sturz in den Schacht.

Wansleben. Ein Betriebsunfall ereignete sich auf dem Braunkohlenschacht am Etzdorfer Weg. Aus noch unbekannter Ursache stürzte ein junger Bergmann in den 40 Meter tiefen Schacht und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verstarb.

Reisende in Lebensgefahr.

Groß-Schierstedt. Ein Vorfall, der noch der behördlichen Untersuchung bedarf, ereignete sich am Abend auf dem Bahnhof. Der nach Güsten fahrende Personenzug war vorzeitig abgefertigt, ehe noch die Reisenden den Zug verlassen konnten. Mehrere Frauen sprangen im letzten Augenblick aus dem Zuge und kamen auf dem Bahnsteig und den Schienen zu Fall. Eine Frau erlitt erhebliche Verletzungen.

Domänen-Aufteilung.

Badetz. Die Domäne Badetz, zuletzt im Besitz des Prinzen Eugen von Anhalt, wird aufgeteilt. Eine Berliner Aufbau- und Siedlungsgesellschaft ist mit der Aufteilung der Ländereien beauftragt und beginnt schon in den nächsten Tagen mit den Verkaufsverhandlungen mit Interessenten für Einzelländereien. Damit verschwindet wieder ein Großbesitz, der in der Kriegs- und Nachkriegszeit wertvolle Kulturarbeit durch Trockenlegung des Badetzer Teiches geleistet hat und schnell das Opfer der Agrarkrise wurde.

Querfurt. (Lehrerverein.) Am Sonnabend nachmittag hielt der hiesige Lehrerverein in Hildebrandts Gasthof seine Monatsversammlung ab. Es wurde über schultechnisch-methodische Fragen debattiert.

27 ₰ Holländerin BUTTERMILCHSEIFE Die beliebteste Fein-Seife Mild u. rein

Beate weiß, was sie will

Roman von Otfrid von Hanstein

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit einem Male war die junge Deutsche, deren Namen niemand kannte, denn sie hatte es absichtlich vermieden, ihn auf dem Bogen anzubringen, zur Sehenswürdigkeit von Santiago geworden. —

Der dritte Tag war ein Sonntag. Beate war ärgerlich, sie mußte feiern. Die Konditoreien waren bockig geworden, verkauften ihr keine Waffeln mehr. Sie dachten nicht daran, daß es ja ganz andere Kreise waren, die hier auf der Straße das Wassereis kauften, als diejenigen, die in den Cafés saßen und Sahneeis schleckerten.

Beate telegraphierte nach Valparaiso und bestellte bei dortigen Konditoreien, hatte deren Adresse aus den Telephonbüchern mühsam herausgesucht, mußte aber feiern, bis die Sendungen kommen konnten.

Sie überlegte. Der ganze kaufmännische Familiengeist war in ihr wach geworden. So war es nichts, gar nichts, aber es konnte ein Riesengeschäft werden. Nicht ein, sondern fünfzig, hundert Wagen in Santiago, in Valparaiso, in ganz Chile!

Wenn sie nur einen Geldmann gehabt hätte, die Möglichkeit, zuverlässiges Personal zu werben — Organisation im großen, Eismaschinen, eigene Bäckerei. Ihr war nicht bange, daß es gehen mußte, sie war bereit, ihre ganzen Ersparnisse daranzusetzen, aber was waren diese für ein solches Unternehmen, dem sie sich allein nicht gewachsen fühlte!

Wie seltsam! Wie vollkommen anders war ihr Leben in vierundzwanzig Stunden geworden. Noch gestern hatte sie gehofft, sich durch den kleinen Wagen vorübergehend über Wasser zu halten, heute träumte sie, Beate Serenus — die in Buenos Aires als Stellungsuchende vergebens an die Türen geklopft hatte; die in Corrientes glücklich gewesen wäre, mit mühseliger Schreibmaschinentipperei sich ein karges Brot zu sichern; die im Urwald schmutznäßige Siedlerkinder unterrichtet hatte und bei Nacht und Nebel den zudringlichen Männern entflohen war —, davon, hier in Santiago de Chile, in einer Stadt, die sie vor drei Tagen noch nicht gekannt hatte, ein Großunternehmen zu schaffen; zerbrach sich nicht mehr den Kopf, wie sie sich kümmerlich durchbringen, sondern wie sie einen Kapitalisten für eine Riesenorganisation auftreiben konnte.

Beate Serenus hatte das Gefühl, innerlich und äußerlich gewachsen zu sein, fühlte sich als Tochter ihres Vaters, nur daß sie nie einen anderen Weg gehen wollte als den der ehrlichen Arbeit.

Achtes Kapitel.

Die Montagearbeiten auf der Farm Santa Eleonora gingen ihrem Ende entgegen. Eigentlich hatte Egon Dornbusch sich geschämt. Er hatte die dreifache Zeit gebraucht wie in Santa Theodora, und eigentlich war die Aufstellung viel einfacher gewesen. Nur die ungeschickten, faulen, oft betrunkenen Arbeiter und diese unendliche Glut hatten alles verzögert.

Hier war es auch nicht möglich, wie es ihm bei seinem Freunde gelungen, den Farmer noch zu anderen Arbeiten zu ermuntern. Don Juan war ein tadelloser Caballero, er zählte Egon am letzten Tage mit vielen Dankworten sein Gehalt und das Reisegeld bis Santa Fe auf den Tisch, aber Egon fühlte ihm an, daß es ihm selbst schwer wurde.

„Ja ja, das weiße Gold, wie man die Baumwolle nennt! Wissen Sie, was es hier heißt, Baumwolle zu pflanzen? Gerade hier? In vielen Gebieten dieses gewaltigen Landes ist wenigstens das Wetter zuverlässig. Was wissen wir, wann oben in Brasilien, in den Urwaldgebieten die gewaltigen Wolkenbrüche niedergehen, ganz plötzlich den Alto Parana anschwellen lassen und uns, wenn wir sie am wenigsten brauchen können, Ueberschwemmungen schicken. Und dann wieder lange Wochen der Dürre, in denen das Vieh auf der mageren Weide verhungert. Leicht ist es nicht, Pionier zu sein im Chaco, aber die späteren Geschlechter werden ernten, was wir mit dem Schweiß unserer Arbeit gedüngt haben."

Egon hatte gleich am ersten Tage seiner Ankunft in Santa Eleonora einen ausführlichen Brief an die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, deren Niederlage in Buenos Aires sowohl nach Santa Theodora wie nach Santa Eleonora die Maschinen geliefert hatte, geschrieben, daß er sowohl bei Günther Schliephacke wie auch jetzt hier die Montage geleitet hatte und um weitere Aufträge bäte.

Nun saß er in dem recht elenden Hotel in Resistencia und hielt das Antwortschreiben in seiner Hand:

„Wir bedauern, Ihnen nicht gefällig sein zu können, weil wir unsere eigenen, festangestellten Ingenieure aus Deutschland mit herübernehmen. Es ist uns bestätigt, daß wir Ihnen den Auftrag bezüglich der Wasserkraftmaschinen in Santa Theodora verdanken, und wir fügen Ihnen als Provision den Betrag von hundert Peso an. Sollten Sie in der Lage sein, uns weitere, nutzbringende Geschäfte nachzuweisen, werden wir Ihnen jedesmal Provisionen zahlen und Ihnen auch die Montage der durch Sie verkauften Maschinen übertragen. Wir sehen Ihren Nachrichten gern entgegen. Kirkhövel, Direktor."

* * *

Egon Dornbusch saß auf der Veranda des kleinen Hotels in Resistencia und sah mit düsteren Augen in die Staubwolken hinaus, die von der vertrockneten Straße emporgewirbelt wurden. Er hatte seine Kasse gezählt. Ganz so erbärmlich war sie im Augenblick nicht. Mit der kleinen Summe, für die er dem Farmer sein Pferd verkauft hatte, besaß er ungefähr dreihundert Peso.

Aber was nun? Er zwang sich, an die kleine Ines nicht zu denken. Das war vorbei, und seltsam, wenn er an sie dachte, war es weniger das Gefühl des Schmerzes als ein böses Gewissen, das ihn peinigte.

Mit den Palmenhainen der großen Estanzia, mit den Tagen des Wohllebens, die er dort genossen, war auch die kleine Ines wie ein Traumbild im Nebel zerflossen. Egon Dornbusch dachte über sich nach. Hätte er, der nur seinem Beruf gelebt hatte, das Zeug gehabt, ein Estanziero zu werden wie Günther?

Aber das waren Gedanken, die keinen Zweck hatten. Was nun? Er besaß nicht die vielseitige Einstellung der Beate Serenus. Verstand weder Unterricht zu geben, noch Schreibmaschine zu schreiben. War immer so müde und matt in dieser lähmenden Hitze, und doch war jeder Tag, den er hier länger blieb, verschwendetes Geld.

Aber wohin? Von Farm zu Farm reisen, Maschinen anbieten? Vielleicht hätte er bisweilen etwas verkauft, aber das war nicht möglich, wenn er nicht wenigstens einen Fordwagen besaß. Ein Auto, mit dem er von Estanzia zu Estanzia fahren konnte.

Egon hätte zurückfahren sollen nach Santa Fe, in die Gegend der größeren Besitzungen. Dort wäre mehr zu holen gewesen, aber — etwas hielt ihn zurück — Santa Fe hatte ihm Unglück gebracht, er wollte nicht wieder in die Nähe von Santa Theodora, wollte alles

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320428-15/fragment/page=0005

MOSKAUER REISE

VON ADOLPH HERRMANN

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Unterwegs haben wir einen Popen gesehen! Wenn ich ein Maler wäre und Christus zu malen hätte, dieser wäre mein Modell gewesen; seine Augen sprachen. Ich verstand ihn. — Das Verhältnis der Kirchen in Rußland ist das folgende: grundsätzlich ist die Kirche in Rußland zugelassen. Wenn sich nun eine Gemeinde von Gläubigen zusammenfindet, muß dieselbe sich eine Kirche — wie alles gehören auch die Kirchen, Kathedralen, dem Staat — von der Regierung gegen einen von dieser festgesetzten Preis pachten und sich ihren Popen, der in Rußland ja kein Bürgerrecht, also „auch kein Recht zum Leben" hat, selbst halten. Ist der Gemeinde die Pacht zu hoch — die Regierung kann sie natürlich beliebig hoch festsetzen —, so wird der Gemeinde die Kirche oder Kathedrale entzogen und entweder für profane Zwecke, als Versammlungsräume, für kommunistische Zwecke, oder auch als Lagerräume oder dergl. verwendet, oder aber — und dies ist wohl meist der Fall — abgerissen. Wir sahen unterwegs mehrere abgerissene Kirchen, d. h. bis zu den Grundmauern abgerissen und dann wüst liegen gelassen. Die einzige Kirche, die ich in Moskau von den Gläubigen besucht sah, war die Erlöser-Kathedrale, die übrigens nach einem jetzt in den Zeitungen erschienenen Artikel ebenfalls abgerissen wird. Die weltberühmte Basilius-Kathedrale steht noch, wird wohl auch stehen bleiben, ist aber mehr als Museum aufgezogen.

*

Nachmittags fuhren wir zum Stadion. Es Es hat für 60 000 Besucher Platz, ist aber nicht völlig vollendet; die eine Ecke ist nicht ausgebaut. Es sind auch große Tennisplätze, Liegehallen, Ruheräume, Schwimmbäder usw. vorhanden. Im dortigen Restaurant habe ich die Speisekarte eingesehen. Preise ähnlich wie in unserem Hotel: Suppe 1,25 Rubel, Braten oder Fisch 3—5 Rubel. Auch hier auffallend: alles leer. Im ganzen großen Stadion trotz des 20prozentigen Sonntags nur etwa 60 oder 70, vielleicht noch nicht mal so viel, Leute. Wie ich hörte, soll das Stadion hauptsächlich der GPU. als Domäne dienen. Daher vielleicht auch der schwache Besuch!

Wir fuhren dann zum Schwimmbad von Moskau, unserem Freibad in Wannsee ähnlich. Große Tennisplätze, große Anlagen, aber ein einziger Mann, der badet, zwei bis drei Tennisspieler, sonst alles leer.

Danach fuhren wir zum Lenin-Mausoleum. Auf unsere Abzeichen hin wird sofort Platz geschaffen. Wir wurden sofort hineingelassen. Das Lenin-Mausoleum ist aus edlem Gestein aus allen Gauen Rußlands erbaut. Man geht in eine Art Keller hinunter. In einem großen Glassarg liegt auf rotem Samt Lenins Leiche. Zu Häupten und Füßen steht je ein Rotarmist in Präsentierstellung. Ob die Leiche Lenins dort konserviert liegt, oder, wie anderseits behauptet wurde, nur eine Wachsnachbildung, dies mit Sicherheit zu unterscheiden, ist nicht möglich.

Wir fuhren dann zu einem Theater, in welchem „Turandot" gegeben wurde. Das Ganze war parodistisch aufgezogen. Da es uns nicht interessierte, verließen verschiedene Herren unserer Gesellschaft, darunter auch ich, das Theater vorzeitig.

Uebrigens hätte ich heute mein — Taschenmesser günstig verkaufen können. Einer der hier lebenden Experten wollte ein solches mit 50 Rubel bezahlen, wenn es einen Korkenzieher hätte; ein solcher wäre in ganz Moskau nicht aufzutreiben. Zwei Herren unserer Gesellschaft, die ein Kuvert kaufen wollten, erging es ähnlich: Es gab so etwas nicht, ein Stück Papier war alles, was sie erreichen konnten.

Eine bolschewistische Musterschule. — Ein Bad im Hotel kostet 21,60 Mark, Pension je Tag 100 Mark. — Heimlicher Handel mit kümmerlichen Lebensmitteln. — Die Heimreise.

Am letzten Tage unseres Aufenthaltes in Moskau, ging es zuerst zum Revolutions-Museum. Dort viele interessante Sachen, u. a. auch Photos aus der Hungersnot im Wolgagebiet aus dem Jahre 1922, wo schätzungsweise zehn Millionen Menschen verhungert sind und das Menschenfressen an der Tagesordnung war. Diesbezügliche Photographien gibt es in reicher Anzahl. Besonders erschütternd war eine, wo die ausgegrabenen Leichen eines Friedhofs zum Fraße dienen sollten. Zum Nachdenken stimmt auch jenes Bild, das die Flucht der Bourgeois nach dem Zusammenbruch der Armee Judenitsch darstellt.

Es ging dann zu einer Musterschule. Baulich derselbe Zustand wie bei allen übrigen Gebäuden. Die Schule lag am äußersten Ende der Stadt zwischen Sandbergen, an ganz unregulierten Straßen. Häuser neuesten Stils, aber wie alles, lässig gebaut. Merkwürdig: Auch die Schule wieder leer. In der Chemieklasse, die uns gezeigt wurde, und wo jeder Platz mit einem Gas- und einem Wasserhahn versehen war, alles verrostet, alles verkommen, unmöglich zum Gebrauch, also offenbar nur ein Schaustück. — Seit Herbst vorigen Jahres ist in Rußland der allgemeine Schulzwang eingeführt. Um nun die Kinder unterrichten zu können, wurden die vorhandenen Schulräume in der Weise ausgenutzt, daß der Unterricht tags und nachts stattfand, wo außer den Lehrern auch andere hierfür geeignete „Towaritschs" hinzugezogen wurden. Es kam vor, daß ein Kind beispielsweise von 11 bis 2 Uhr nachts Unterricht hatte! Diese Schule war, wie jede andere Schule auch, einem entsprechenden industriellen Betriebe angeschlossen. Im vorliegenden Falle einer Weberei. Die Kinder dieser Schulen kommen nach ihrer Entlassung in den betreffenden Betrieb, müssen auch die letzten zwei Jahre ihrer Schulzeit — sie dauert vom 8. bis 13. Lebensjahr — schon in der Fabrik arbeiten, um sich vorzubereiten. Eine Berufswahl findet nicht oder nur sehr beschränkt statt. Entscheidend ist eine Betriebsrats- oder dergl. Institution. Im vorliegenden Falle konnten die Kinder auch in einer befreundeten Gummifabrik aufgenommen werden, wenn ihnen die Weberei nicht zusagte, oder auch in der Landwirtschaft. Etwas anderes scheint dann aber nicht mehr möglich zu sein.

*

Wir fuhren dann zum „Museum der Impressionisten". Dort fürchterliche Gemälde. In einem Falle der Zeh der Frau größer als die ganze Frau gemalt! Schauderhaft! Dann im Hotel Mittagessen und im Anschluß daran zur Deutschen Botschaft. Dort eine eingehende Aussprache mit dem stellvertretenden deutschen Botschafter über all das Gesehene. Nach dem Empfang auf der Botschaft zum Hotel. Die freie Zeit zum Ansichtskartenschreiben benutzt. Koffer gepackt. 8½ Uhr Abfahrt zum Bahnhof. Vorher noch Besichtigung eines sogenannten „Nachtsanatoriums". Es gibt deren 22 oder 23 in Moskau. Es sind dies Unterbringungsorte für solche Leute, die wegen der Wohnungsverhältnisse in ihrer eigenen Wohnung keinen Schlaf finden können. Um hierher zu kommen, bedarf es aber einer eingehenden ärztlichen Untersuchung, Prüfung der sozialen Verhältnisse durch die kommunistische Parteiinstanz usw. Der Aufenthalt in solchem Nachtsanatorium gilt als eine besondere Vergünstigung. Dabei schlafen hier in einem Raum 8 bis 10 Personen. In dem vorliegenden Fall handelte es sich um das Nachtsanatorium der Eisenbahnwerkstätten-Arbeiter, das sich in der Villa eines früheren russischen Großkaufmanns, die früher großartig gewesen sein muß, befand. Auch Lungenkranke befinden sich darunter, wie uns der Leiter bestätigte. Sie müssen aber bei Tage arbeiten, nur nachts dürfen sie sich hier aufhalten. Wie groß muß da das Wohnungselend in Moskau sein, wenn eine derartige Unterkunftsstätte, in unserem Sinne ganz elend, als Vergünstigung gilt.

Uebrigens: Heute früh beim Verlassen des Hotels ein eigenartiger Zwischenfall. Ein bemerkenswert sauber, nach der alten russischen Nationaltracht gekleideter Mann mit langem, weißem Bart stürzte vor uns auf die Knie, spricht auf russisch irgend etwas in flehender Weise — verstehen konnten wir ihn nicht. Unser Führer sagt: es sei ein Kulak. **Kulaken sind die noch nicht kollektivierten Bauern, die von der Regierung bekämpft bzw. ausgerottet werden.**

Noch etwas zu unserem Hotel: Mr. R., einer unserer Reiseteilnehmer, hat gestern ein Bad genommen. Preis 10 Rubel gleich 21,60 Mark! Ein Engländer, der hier zu geschäftlichen Zwecken weilte, im Grand-Hotel wohnt, zahlt fünf Pfund gleich 100 Mark Pension je Tag!

Uebrigens: Das Interessanteste an dem ganzen Tag heute war der „wilde Markt", den wir heute vormittag sahen. Er befand sich an der Peripherie von Moskau auf einem Sandberge auf den ganz unregulierten Stra- etwas entlegenen großen wüsten Platz. Hohe ßen. Zwischen diesen Sandbergen drängen sich die Käufer in dichten Massen, um freihändig von den in die Stadt gekommenen Bauern etwas erwerben zu können. Uebrigens: Wohl so ziemlich das letzte Restchen freier Handel. Es handelt sich um solche Bauern aus der Umgegend von Moskau, die noch nicht kollektiviert worden sind und die von dem wenigen, was man ihnen nicht fortgenommen hat, etwas verkaufen wollen. Erschütternd!

(Fortsetzung folgt.)

Regimentsappell der 72er.

am 4. und 5. Juni in Torgau.

Die ehemaligen Angehörigen des 4. Thür. Inf.-Regts. Nr. 72 feiern zusammen mit dem Reserve- und Landwehr-Regiment 72 am 4. und 5. Juni 1932 in Torgau als Wiedersehensfest den 72sten Gründungstag des Regiments, wozu alle, die einst die stolze Nr. 72 getragen haben, hierdurch herzlich eingeladen werden. Sonnabend, den 4. Juni, abends um 8 Uhr, ist Begrüßungsfeier im „Tivoli"; am Sonntag, dem 5. Juni, vormittags 11 Uhr Appell im Schloßhofe, um 12 Uhr Feldgottesdienst am Ehrenmal der 72er im Stadtpark, nachmittags 3 Uhr Konzert im „Tivoli". Anmeldungen und Quartierwünsche werden bis spätestens 15. Mai an Konrektor i. R. P. Schröder-Torgau, Jahnstraße 1, erbeten, bei dem auch die Regimentsgeschichte von 1914 bis 1918, eine der schönsten, die bisher erschienen, zum Preise von 9 M. bestellt werden kann.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Der Stahlhelm — Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Merseburg. Sonnabend, den 30. April in Wegwitz-„Bergschenke".

Nat. Arbeiter- und Arbeiterinnenverein Merseburg. Donnerstag, 28. April Monatsversammlung mit vorangehender Vorstandssitzung. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Gäste herzlich willkommen.

Junglandbund Kreis Merseburg. Am 1. Mai Versammlung in der „Grünen Linde". Es spricht Dr. Wendenburg-Geusa über „Jungbauerntum und Nationalsozialismus". Wir bitten um rege Beteiligung.

Bund Königin Luise,. Jugendgruppe: Montag, dem 2. Mai, 8 Uhr, Zusammensein in der „Grünen Linde". Erscheinen dringend erforderlich!

Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine es lohnt sich!

vermeiden, was ihn erinnerte. Was hätte **er begonnen,** wenn er etwa im Speisewagen eines Zuges saß, und Günther oder gar Donja Ines träte ihm gegenüber?

Er wollte sein Glück in einer ganz anderen Gegend versuchen und — im Westen war Mendoza. Er wußte selbst nicht, warum ihn diese Stadt lockte, aber immer wieder kreisten seine Gedanken und blieben auf demselben Punkt. Mendoza, von dort vielleicht nach Chile oder nach Bolivien.

Es war ein weiter, sehr weiter Weg, er konnte ihn mit der Bahn nicht machen, ohne die Hälfte seines Geldes zu verbrauchen, und doch, lächerlich — wie Beate Serenus ihr Glück in Corrientes gefunden, so bildete er sich ein, nach Mendoza zu müssen.

* * *

Am nächsten Morgen, als er lässig, verärgert, mit sich selbst und der ganzen Welt unzufrieden, auf der Veranda des elenden Hotels saß und den Entschluß faßte, auf alle Fälle abzureisen, sah er, daß ein Fremder, ein sehr energischer, junger Mann, dort eingekehrt war und — hörte deutsche Laute.

„Sie sind ein Deutscher?"

Der Fremde maß ihn mit prüfenden Blicken.

„Flugpilot Germersbach."

Auch Egon stellte sich vor.

„Wie kommen Sie in dieses verdammte Nest, Herr Pilot?"

„Ein interessanter Versuch. Es ist jetzt die Zeit, in der, wenn auch nicht immer, so doch oft, die Heuschreckenschwärme aus dem Norden kommen und oft in einer Stunde den ganzen Fleiß des Farmers vernichten. Ich stehe hier gewissermaßen auf Wachposten und will neuartige Versuche mit Giftgasen machen, die wohl die Insekten töten, aber den Baumwollplantagen und den Herden nicht schaden, weil sie zu leicht sind, um zur Erde zu sinken."

„Sie können keinen Gehilfen brauchen? Ich bin nicht nur Ingenieur, sondern ich habe auch als Volontär der Rumplerwerke in Deutschland mein Fliegerexamen gemacht", sagte er bescheiden, aber fest.

Es fügte sich, daß beide gemeinsame Bekannte hatten.

„Wenn Sie mitfliegen wollen, sind Sie mir natürlich willkommen, nur — Gehälter habe ich nicht zu vergeben."

„Bleiben Sie lange hier?"

„Ich habe höchstens acht Tage Zeit, dann muß ich in Tucuman sein, wo wir vom Luftschiff aus Gelände für Karten vermessen wollen."

„Wenn Sie mir gestatten wollen, mit Ihnen zu fliegen, ich möchte auch nach dem Westen."

„Gern, das heißt, wenn Sie nicht viel Gepäck haben." —

An demselben Abend schon konnte sich Egon dem Piloten bei einer kleinen Reparatur am Motor nützlich machen.

„Gut also, wir fliegen zusammen."

Egon war höchlich zufrieden. Was Beate gekonnt, das gelang ihm jetzt auch.

Mitten in der Nacht wurde Egon geweckt.

„Wenn Sie mitwollen — die Heuschrecken kommen, eben erreichte uns telegraphische Nachricht aus Posadas. Allerdings dorthin pflegen sie nicht zu kommen, aber sie sind bereits über dem Gran Chaco." —

In aller Morgenfrühe stieg das Flugzeug in niederen Spiralen empor. Die Sonne erhob sich als purpurner Ball im Osten über den fernen Wäldern, es war vollkommen klar, aber überall auf dem Kamp waren die Farmer schon wach. Auch diese hatte das Warnungssignal erreicht. Große Holzstöße wurden errichtet, mit allem möglichen vermischt, was mächtigen Qualm entwickelte; in Kolonnen standen die Männer bereit, hatten Dreschflegel, Knüppel, was gerade da war, und sahen angstvoll in den noch klaren Himmel empor.

Arme Siedler, die nur zu ihren untauglichen Waffen griffen, um irgend etwas zu tun!

Mit zagender Hoffnung sahen sie zu dem Flieger empor, glaubten nicht an Hilfe und klammerten sich doch an den Strohhalm des Trostes. Nach zwei Stunden zeigte sich in der Ferne eine Wolke.

Das Geräusch der Propeller verhinderte jedes gesprochene Wort, aber der Pilot wies mit der Hand: „Sie kommen!"

Germersbach steuerte dem unbekannten Feinde entgegen. Schnell näherte sich die unheimliche Wolke, erwies sich als eine dichte, undurchdringliche Masse, senkte sich zu Boden, bedeckte die Erde mit einer eklen, kribbelnden Masse.

Der Motor hielt auf Sekunden den Atem seiner Umdrehungen an, und das Flugzeug schwebte frei in der Luft.

„Wir müssen warten, bis sie wieder aufsteigen."

Welch seltsamer Wille lenkte diese Millionen von Tieren? Veranlaßte sie, gerade hier niederzugehen und sich nach einer halben Stunde wieder wie auf Kommando zu erheben?

Die Flieger konnten nicht sehen, daß diese halbe Stunde genügt hatte, die Bäume zu kahlen Gespenstern, die Pflanzungen zu blattlosem Gestrüpp zu machen, die Arbeit eines mühevollen Jahres zu vernichten.

„Jetzt!"

Der Pilot steuerte höher, stand über dem Schwarm. Nun trugen Egon und er Gasmasken vor dem Gesicht. Die Gasgebläse wurden geöffnet. Es war, als ob das Flugzeug in eine kompakte Masse hineinprallte. Im Nu waren die Tragdecken, die Anzüge der beiden Fahrer von den Heuschrecken übersät, aber — das Gas wirkte, der Flug ging in ein Taumeln über. Nun sah es aus, als stürze ein schwerer, dunkler Regen vom Himmel. Tausende und aber Tausende von den feindlichen Insekten stürzten hinab, dann mußte der Pilot das Höhensteuer ziehen. Nur schwerfällig gehorchte der Apparat.

Ueberall hefteten sich die Heuschrecken an das Gestänge, betäubt, tot, lebend, wie eben das Gas sie getroffen. Die Flieger rissen die Gasmasken ab, ein ekler Geruch war um sie her, in der Ferne verschwand der leider noch immer gewaltige Rest des Schwarmes, das Flugzeug erlahmte, der Motor gehorchte nicht mehr richtig, die Propeller wühlten zermahlene Heuschrecken in ihre Gänge, dann setzte der Motor vollkommen aus. In schnellem Gleitflug suchte Germersbach den Boden zu erreichen, im letzten Augenblick kippte der Riesenvogel, streifte mit der einen Tragfläche den Boden, bohrte sich mit der Nase ein, und in hohem Bogen wurden die beiden Insassen zu ihrem Glück in sumpfiges Wiesengelände geschleudert.

„Caramba, das Flugzeug ist zum Teufel, aber wir hätten es auch sein können. Macht nichts, es war ein Versuch, steckt in den Kinderschuhen, wie alles in diesem Lande der Zukunft, aber das wird einmal ein Hilfsmittel werden, wenn man es zu handhaben versteht."

Die beiden Männer sahen sich um. Zum Glück war das Flugzeug nicht in Brand geraten; sie nahmen ihre kleinen Koffer zur Hand und humpelten auf einer Art Weg vorwärts.

Ein Maultierwagen holte sie ein.

„Wo sind wir?"

Der Farmer hatte das fallende Flugzeug gesehen.

„Zwei Wegstunden von Avia Terai."

Germersbach wandte sich an Egon.

„Die letzte Bahnstation am Rande des noch wilden Gran Chaco. Wenigstens können wir in ein paar Stunden mit der Bahn nach Restistencia zurück, wenn Sie es nicht vorziehen, bis Tucuman in der entgegengesetzten Richtung weiterzureisen, denn mit dem Flug nach dem Westen ist es jetzt Essig. Angenehm ist das Telegramm nicht, das ich jetzt aufgeben muß."

Der Farmer, der zur Stadt wollte, bot ihnen einen Platz auf dem Wagen an. Germersbach holte, was er mitnehmen konnte, aus dem Flugzeug.

In recht wenig guter Stimmung hielten sie gegen Abend ihren Einzug in Avia Terai.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320428-15/fragment/page=0006
DFG

Was sagt uns Die Mode im Frühjahr und Sommer 1932

Fischer's Werbetage

zu ganz außergewöhnlich tiefgesenkten Preisen gehen weiter!

Trotzdem **10% Sonder-Rabatt** auf alle Waren!

Herren-Anzüge aus wirklich strapazierfähigen Cheviotstoffen . . . . . 27.— 24.— 19.— **16.-**

Moderne **Herren-Anzüge** aus Kammgarnstoff gute Qualitäten, in grauen und braunen Farbtönen . . 49.— 44.— 39.— **34.-**

Blaue, 2 reihige **Herren-Anzüge** in Kammgarn, erprobte Stammqualit. 65.— 55.— 45.— 39.— **29.-**

Frühjahrs-Mäntel der mod. Slipon u. Raglanmant. in Gabardine od. Shetlandstoffen . . . 48.— 43.— 39.— 35.— **28.-**

Golf-Anzüge in modernen Mustern z. T. reinwollene Qualitäten . . . . . 44.— 39.— 34.— 26.— **17.-**

Fischer & Co G. m. b. H.
Großes Fachgeschäft mit eigenen Kleiderfabriken
Merseburg — Entenplan 4

ANZÜGE

FRÜHJAHRS-KLEIDUNG in Paßform, Verarbeitung und Preiswürdigkeit nicht zu übertreffen!

Schmidt Otto Merseburg, Kl. Ritterstr. 12
Die gute Einkaufsstätte für Herren- u. Jünglings-Bekleidung

Einreihiger Saccoanzug auf 2 Knopf mit steigendem Revers.

Shetlandpaletot auf 3 Knopfpaar geknöpft, leicht tailliert.

Zweireihiger Saccoanzug auf 2 Knopfpaar geknöpft, 3. Knopfpaar blind.

Der Herr im Frühjahr und Sommer

In der Zeit wirtschaftlicher Bedrängnis ist es gut, daß alle Versuche scheitern, die Silhouette des Saccos zu ändern. Wagerechte Schulterlinien und auf Taille gearbeitet sind heute wie vor einigen Jahren die Merkmale eines modernen, angeschnittenen Saccos. Kleine Korrekturen der Revers, Knopfstellung oder in der Länge des Saccos spielen heute nur eine untergeordnete Rolle und können einen Modewechsel nicht herbeiführen. Vielmehr geben sie dem Herrn die Möglichkeit, seinen persönlichen Geschmack sprechen zu lassen.

Der Einreiher — auf 2 oder 3 Knopf — wird in dieser Saison dem doppelreihigen Sacco vorgezogen. Die Bequemlichkeit gibt hierzu wohl hauptsächlich den Anlaß. Das fallende Revers unterstreicht noch seine saloppe Note, ohne aber seine gefällige Form zu beeinträchtigen. Das steigende Revers erfreut sich besonders bei dunkleren Saccos großer Beliebtheit. Hierbei ist noch zu sagen, daß für schlanke Figuren der gerade Einschnitt, der steigenden Revers vorteilhafter ist, da er breit macht, während der steigende Einschnitt korpulenten Herren eine vorteilhafte Front gibt.

Die wirtschaftliche Lage bedingt auch für die Ausmusterung der Stoffe eigene Richtlinien. Wer sich heute einen Anzug machen läßt oder fertig kauft, der will ihn Jahre tragen und nicht nur einige Monate. Demzufolge sind die Dessins sehr ruhig und dezent gehalten. Feine Streifenmuster dominieren noch immer, während Diagonaldessins fast einfarbigen Stoffen den Platz räumen müssen. Ganz vereinzelt trifft man auch wieder das dezente Blockkaro an, welches wohl aber erst in einer späteren Saison an Bedeutung gewinnen wird. Besonders charakteristisch für die heutige Mode ist die Farbe, denn weit über die Hälfte aller Anzüge ist grau gehalten. Die Vorliebe für Grau ist auch keineswegs unbegründet, denn in Bezug auf Hemd und Krawatte verträgt sich Grau mit allen Farben, nicht zuletzt auch mit grün, dem zuliebe es auch teilweise grünlich schattiert.

Der Frühjahrsmantel paßt sich im allgemeinen dem Anzug an, grau nimmt auch hier wieder die Favoritenstellung ein. Die flotte und doch bequeme Form des Slipons oder Raglans veranlaßt wohl den Herrn, immer wieder auf ihn zurückzukommen, ob Cheviot oder Gabardine, bleibt dem persönlichen Geschmack überlassen. Eine heute auch sehr beliebte Form ist der Shetlandpaletot, der, auf Taille gearbeitet — er kann ein- oder zweireihig getragen werden — wieder viele Anhänger gewonnen hat.

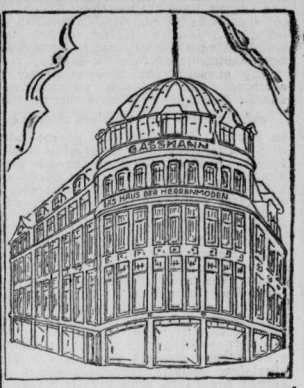
Für Sport und Reise gibt es verschiedene Möglichkeiten, sich anzuziehen. Einmal ist es der Sportanzug mit langer Hose, wozu ein Slipon oder auch ein sportlicher Ulster paßt, dann der eigentliche Sportanzug, bestehend aus: Jacke — Pullunder — und Golfhose, zu dem der Trenchcoat gern getragen wird. In der warmen Jahreszeit ist die Zusammenstellung: lange Flanellhose mit dazu passendem Sacco sehr beliebt. Bei Regenwetter ist ein Oelseiden-, Oelbatist- oder Gummibatist-Mantel angebracht, alle haben Raglanschnitt, sind sehr leicht und angenehm zu tragen.

Der Flachrandhut beherrscht auch diese Saison, die Hutmode. Eine Neuheit ist der Schnittrandhut mit seitlich hochgestellter und angerollter Kante.

Die Hemd- und Krawattenmode ist in dieser Saison sehr auf einen sportlichen Charakter eingegangen. Die Oberhemden werden mehr denn je mit passenden Kragen getragen. Streifen und Karos aller Art beleben die an sich farbenfreudigen Hemden des Straßenanzuges. Für Sportanzüge und -Hosen trägt man neben dem Oxordhemd viel das poröse Polohemd. Blau — grün — beige und gelb in kräftigen Tönungen sind hier besonders beliebt und wirken, auch ohne Jacke getragen, äußerst vorteilhaft.

Zum Gegensatz zu den Punktmustern der leichten Krawatten, welche zu Anzügen aus Fresko- und Palmbeachstoffen gut passen, wird die schwere Seidenkrawatte von Streifenmustern in den verschiedensten Zusammenstellungen beherrscht. Hier muß gesagt werden, daß man die Seidenkrawatte noch zum Sportanzug mit langer Hose tragen kann, aber nicht zu einem Pullover — Westover — Pullunder oder zu anderen sportlichen Kombinationen. Hierzu sind Wollkrawatten das Richtige, welche heute in den verschiedensten Farben erscheinen. Besonders apart sind Schottenmuster und farbenfreudige Streifen. Wohlgemerkt, zum Straßenanzug gehört die Seidenkrawatte, und zur Umwelt der Golfhose die Wollkrawatte, nie aber umgekehrt.

H. Jac-k.



G. Assmann

Erstklassiges Fachhaus für feine Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

fertig und nach Mass.

Stammhaus: Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 49
Zweiggeschäft Wittenberg a. E.
Gegründet 1848. Staatspreis Berlin.
Annahmestelle für Bestellungen u. Reparaturen in Merseburg: W. F. Voigt, Bahnhofstr. Nr. 11.
Telefon Nr. 3006.

Für den Herrn

Empfehle: Köblers Strickwesten, Pullover mit und ohne Arm, Ober- Wochenend- und Sporthemden, Trikotagen, Kravatten, Kragen, Handschuh, Taschentücher, Strümpfe, sowie alle Sportbekleidung

A. Henckel, Merseburg
Oelgrube Nr. 29.

Das schnittige Maßhemd

aus meiner eigenen Werkstätte sitzt korrekt u. ohne Tadel Reichhaltige Stoffauswahl läßt Sie finden, was Sie wünschen, kein Luxus ist es Hemden nach Maß zu tragen Zweckmäßig ist es, weil ich guten Sitz garantiere

Maßhemden ab 6.25
Fert. Hemden 3.50—10.50

Stets großes Lager in Herrenwäsche und Herrenartikeln jeder Art zu zeitgemäß niedrigen Preisen

Spezialhaus für Qualitätswäsche

Karl Tänzer
Inhaber: Bruno Meiser
Merseburg Entenplan

Frühjahrs-Angebote für den Herrn

zu außerordentlich vorteilhaften Preisen!

Herren-Übergangsmäntel aus imprägn. Gabardine u. engl. gemust. Stoff in all. mod. Form u. Farb. 52.- 39.- 29.- **19.00**

Herren-Sportanzug 2 teilig flottes Sacco und Knickerbocker in neuen Mustern 35.- 29.- 25 **19.00**

Herren-Anzüge farbig, 1- und 2-reihig, aus guten Cheviot- und Kammgarnstoffen . . . 59.- 45.- 35.- **25.00**

Herren-Anzüge 2-reihig unsere bewährt. blauen Stammqualität. 68.- 52.- 39.- **29.00**

Herren-Knickerbocker in mod. Sportfarben, aus strapazierfähigen Stoffen 8.50 6.75 5.00 **3.90**

Herren-Pullover ohne Arm, in modernen Strickarten 4.50 3.50 2.50 **1.75**

Herren-Oberhemden farbig Popeline mit gefütterter Brust, mit und ohne Kragen . . . 6.00 5.25 4.75 3.50 **2.65**

Herren-Sporthemden moderne Stoffarten, mit festem Kragen, mit u. ohne Krawatte . . 5.90 4.20 3.50 **2.50**

Selbstbinder in ganz großer Auswahl, die neuen Frühjahrsfarben . . . . 2.10 1.65 0.85 **35 ₰**

Sportgürtel in allen modernen Mustern, aus Leder u. gewirkt. Gummistoffen 2.40 1.65 1.40 **85 ₰**

Sportmützen u. blaue Fliegermützen englisch gemusterte Sportstoffe und echt blau Tuch . . . . . 3.50 2.65 1.45 **95 ₰**

Hüte in den neuesten Frühjahrs-Farben und Formen 6.50 5.50 3.50 **1.50**

Jünglings- und Knaben-Bekleidung sowie Knaben-Bleyle-Artikel in bekannt größter Auswahl enorm preiswert

Merseburg **Otto Dobkowitz** Leuna

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320428-15/fragment/page=0007

Vor der Wahl der Herrenmode.

Es wäre mehr als widersinnig, wollte die Herrenmode in einer Zeit so schwerer wirtschaftlicher Depression grundlos die Konturen der Sakkos und Mäntel verändern und dadurch an sich noch recht brauchbare Kleidungsstücke außer Kurs setzen oder doch als überholt abstempeln. Nein, die Mode, der man sonst immer Unlogik vorwirft, hat sich jetzt hier einmal besser gezeigt als ihr Ruf und es, wie schon seit mehreren Saisons, in der Hauptsache bei den alten Silhouetten gelassen. Da sie aber natürlich trotzdem gern Neues bringen möchte, verlegt sie diesmal den Hauptschwerpunkt auf die Stoffe.

Ein grundlegender Modeumschwung ist allerdings auch hier nicht wahrzunehmen, und die Herrenstoffmode scheint sich ungefähr

auf der Basis der bisherigen Richtung

zu bewegen, wenngleich auch manche interessante Dauererscheinungen festgelegt werden können. Bemerkenswert ist für die ganze Tendenz, daß die Stoffe in ihrer Musterung recht gemäßigt und dezent sind, dafür aber in der Farbe verhältnismäßig ausdrucksvoll.

Wieder einmal ist dabei zunächst festzustellen, daß das zuletzt so sehr begünstigte Braun nicht mehr allein Favoritenchance besitzt. Immer mehr schiebt sich da jetzt nämlich — für Sakkos ebenso wie für Mäntel — Grau ganz in den Vordergrund. In allen technisch möglichen Nuancen tritt es auf, dabei aber stets auf einen rein grauen Ton Wert legend und unter besonderer Bevorzugung von Silbergrau. Natürlich trotzdem, daß die anderen Farben den grauen Stoffen nicht so ohne weiteres kampflos den Platz überlassen. Scharfe Konkurrenz machen den grauen Stoffen da besonders die Drapétöne, unter die die sand-, leder-, walnuß- und rehfarbenen Stoffe fallen. Alle blauen Stoffe dagegen spielen diesmal eine recht untergeordnete Rolle.

Aber der Wechsel in der Führung der Farben ist, so gewichtig er auch scheint, nicht allein ausschlaggebend für die neue Modetrichtung in der Herrengarderobe. Auch in den Dessins, die wieder sehr vielseitig sind, gesellen sich nämlich zu den bisherigen Mustern verschiedene neue Ideen hinzu. Eine gewisse Zukunft prophezeit man so den Diagonalwills, die augenblicklich sehr im Mittelpunkt des Interesses stehen und hier, besonders in einer Ausführung, die durch Streifen unterbrochen und mit kleinen Figuren abgesetzt ist, als sehr beachtenswerte Neuheit gelten. Ihnen verhältnismäßig verwandt sind die zarten „hairlines"; auch sie gelten als sehr distinguiert. Kein Wunder, daß sie daher ebenso bevorzugt werden wie die regulären und unterbrochenen Fischgräten, die in ganz schmalen Stellungen und streifenförmig angeordnet eine gewisse Modernisierung zeigen. Hervorzuheben sind ferner noch sackleinenartige, einfarbig gehaltene Panamabindungen, sogenannte „hopsacks". Sie sind auf einmal wieder ganz modern, zumal sie wegen ihrer Einfachheit auch sehr geschmackvoll wirken. Und dann sind da schließlich noch die feinen Perlzwirne, die, einfach gemustert, doch nicht weißen oder grauen Kammgarnzwirnen eines gewissen Effektes nicht entbehren.

Neben diesen verhältnismäßig neuen oder doch wenigstens neu eingestellten Stoffen behaupten sich weiter natürlich Streifen in allen Variationen, besonders die mehrlinigen Streifen (Manilines) sind nicht zu verdrängen, und auch die Büschelkupfen — nunmehr allerdings nicht mehr so markant, sondern wesentlich abgeschwächt — haben sich weiter durchsetzen können. Immer noch nicht wiedererstanden ist dagegen das schon seit längerer Zeit verdrängte Karo. Nur vereinzelt wird es noch vorgefunden.

Während nun bisher bei den Anzugsstoffen Kammgarne all die letzten Jahre hindurch fast stets die Führung hatten, muß jetzt festgestellt werden, daß sie allmählich etwas von ihrem Uebergewicht eingebüßt haben, und Cheviots, besonders

Zwirncheviots,

sich wieder mehr in den Vordergrund schieben. Nicht ganz grundlos, denn deutlich bemerkbar macht sich dabei der Einfluß der Damenmode, die Tweeds aller Art propagiert. Stark zugenommen hat dann aber auch noch wegen ihrer hygienischen Bedeutung das Interesse für poröse Freskos, besonders in grober und derliger Ausführung. Und auch Shetlands sind verhältnismäßig reichhaltig weiter in den Sortiments anzutreffen. Shetlands sind es denn auch hauptsächlich, die — neben Cheviots —

für den Sommerpaletot

in Betracht kommen. Besonders bei der leageren Ausführung der neuerdings wieder sehr modernen Hipaar. Meist werden sie in lebhaften Farben gewählt und fast immer unoder doch kleingemustert; jedenfalls werden auch hier Karodessins ziemlich vernachlässigt.

Fröhliche Pfingsten

im neuen **Anzug** und **Mantel!**

Moderne Herren-Anzüge strapazierfähige Stoffe in neuen Streifenmustern . 48.- 33.- 25.- **18.50**

Flotte 2teil. Sport-Anzüge moderne Ausmusterung auf Kunstseide . . 42.- 38.- 33.- **25.—**

Uebergangs-Mäntel reinwollene Gabardine auf Kunstseide . . . . . 58.- 52.- 45.- **39.—**

Oskar Zimmermann Merseburg Gotthardstr. 25

Berufskleidung.

Die Berufskleidung selbst hat eine Wandlung vollzogen, verursacht durch die verringerte Kaufkraft, insbesondere aber durch die steigende Zahl der Arbeitslosen. Sechs Millionen Arbeitslose! Auf diese Tatsache hinzuweisen genügt, um sich ein Bild über die Lage im Berufskleidungsgeschäft zu machen.

Der Malerkittel und der blaue Leinenmonteuranzug kann bei der Masse Arbeitsloser keinen Industriezweig mehr beschäftigen und so haben sich auch hier Uebergänge herausgebildet, die den früheren ausgesprochenen Arbeitsanzug, also die „Berufskleidung", zum Teil verschwinden ließ, um Kleidungsstücken des Berufs Platz zu machen, die auch außerhalb Tragfähigkeit mit sich bringen und auf diese Weise ein Kleidungsstück sparen!

Alle Anzüge fesseln die Blicke die man kauft von **Hennicke** Johannistr. 4 Westseite Rathaus

In erster Linie ist es hier der billige Cord-Anzug in hauptsächlich grau- und modefarbenen Tönen. Dieser Anzug stellt sich je nach Qualität von 14 bis 35 Mark.

Ferner ist es die Arbeitshose, die aus durchaus haltbaren und strapazierfähigen Stoffen hergestellt wird, wie z. B. „Manchester", die Hose zum Preise von etwa 5 bis 7 Mark, oder eine Hose aus dem nicht minder haltbarem Rohstoff „Moleskin" oder „Englisch-Leder".

Kletterwesten 9.80

Cordanzüge von **14.50** an

reinwollene Anzughosen **9.80**

bei **Renner & Co.**

jetzt Kl. Ritterstraße 16.

Großer Beliebtheit erfreut sich ferner die sogenannte „Kletterweste", die auch aus Englisch-Leder und anderen haltbaren Stoffen mit Kermein und aufgesetzten vier Sporttaschen und Taillenzuggurt ein bequemes und gefälliges Kleidungsstück bildet, aber nicht nur für Beruf und Arbeit, sondern auch als Bekleidungsstück bei diversen politischen Verbänden in Verbindung mit der Sport- oder Reithose Verwendung findet.

Herren

Herren-Mako und poröse **Unterwäsche**

● **Pullover, Stutzen und Socken**

Gute Qualitäten zu billigsten Preisen

M. Schladitz Markt 21

Gigerlette.

Fräulein Gigerlette
Lud mich ein zum Tee.
Ihre Toilette
War gestimmt auf Schnee;
Ganz wie Pierrette
War sie angetan.
Selbst ein Mönch, ich wette,
Sähe Gigerlette
Wohlgefällig an.

War ein rotes Zimmer,
Drin sie mich empfing,
Gelber Kerzenschimmer
In dem Raume hing.
Und sie war wie immer:
Leben und Esprit.
Nie vergeß ich's, nimmer:
Weinrot war das Zimmer,
Blütenweiß war sie.

Und im Trab mit Vieren
Fuhren wir zu zweit
In das Land spazieren,
Das heißt Heiterkeit.
Daß wir nicht verlieren
Zügel, Ziel und Lauf,
Saß bei dem Kutschieren
Mit den heißen Vieren
Amor hinten auf.

Neu eröffnet!

Hüte, Mützen

nur bei **Wassermeyer**

Entenplan 2

26.50

Der Neueste von 75000 Neuen

Der weiteste Weg zu uns lohnt sich

Dieser neue METTNER-Anzug wird Tausende von Käufern finden: die, die etwas von Stoff verstehen; die, die ihren Anzug länger als gewöhnlich tragen wollen; die, die größten Wert auf Strapazierfähigkeit legen; die, die modische Eleganz und letzten Schick lieben; . . . und besonders die, die sich die ungewöhnlichen Vorteile unseres Verbilligungs-Programms zu Nutze machen wollen — denn dieser neue Anzug kostet nur . . **26.50**

Im Rahmen unseres Verbilligungs-Programms erhalten Sie für diesen Anzug noch eine besondere Vergünstigung: Sie bekommen ihn bei uns kostenlos noch einmal aufgebügelt.

Mettner

Das Haus der eigenen Kleiderfabriken

Merseburg ◆ Weißenfelser Straße 3

Der Pfingstwunsch jedes Herrn

Den Frühjahrs-Qualitäts-Mantel 28.50

zum Preise von RM. 48.00 38.00

Den Frühjahrs-Qualitäts-Anzug 32.00

zum Preise von RM. 54.00 38.00

nur aus dem **Fachgeschäft**

Auch in den billigsten Preislagen liefere ich gute, tragfähige Stoffe und Zutaten.

ERES

DER MANTEL AUS MEISTERHÄNDEN

Hildebrandt

Merseburg a. S. Kl. Ritterstr. 13

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320428-15/fragment/page=0008

Seien Sie überzeugt meine Damen

auch das Spezialgeschäft bietet Ihnen immer Vorteile. Lassen Sie sich doch einmal unverbindlich die Frühjahrs-Neuheiten vorlegen. Sie sind herzlichst eingeladen von

OTTO WIRTH

MERSEBURG | BURGSTR. 9

Das Spezialhaus für
Damenbekleidung u. Aussteuerbedarf

Damen

Damen-Strümpfe, Waschseide, Flor-Seide, Seidenflor, Makko, Unterröcke u. Schlüpfer, Hüft- und Strumpfhaltergürtel, Büstenhalter in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Markt 21 **M. Schladitz** Markt 21

Damen-Hüte

Umarbeiten / Umpressen
Hohlsaum / / Plissee

Geschw. Petzold
Oelgrube

Billig wie noch nie

ist das praktische Gartenkleid in aparten Streifen von **1.75 Mk.** an

Große Auswahl

in Sommerstoffen, Wollmousseline, Vistra, Agfa-Travis u. Bembergseiden

Gleichzeitig empfehle ich meine Qualitätswaren in Wäsche, Inlette und Bettfedern zu auffallend zeitgemäß herabgesetzten Preisen.

5% Rabatt oder Rabatt-Marken.

Max Nell

gegründet 1881.

Roßmarkt 3

Bettfedern-Reinigungsanstalt täglich im Betrieb

Modewaren

Ansteckblumen ● Knöpfe

Bringe eine entzückende und sehr gepflegte Auswahl der letzten Neuheiten in vielen Farben, Formen und Geschmacksrichtungen. — Infolge Konzerneinkauf außerordentlich billige Preise mit 5% Rabatt in Marken des Rabattsparvereins.

G. Hoffmann

Merseburg, Markt, Bahnhofstr. — Rössen.

Erst die Ansteckblume vervollständigt die Toilette . . .

Lange Zeit kannte man nur die Schulterblume. Jetzt wird oft ein ziemlich großer und voller Blumenstrauß an der Brust oder am Gürtel getragen. Veilchen und Rosen sind augenblicklich für duftige Kleider modern, während man zu festen Wollstoffkleidern, besonders zum Kostüm, die Kamelie liebt. Auch Lederblumen für das Jackenkleid bleiben auf der Höhe, vorausgesetzt, daß sie weich und interessant sind. Ortginell ist zum Beispiel die abgebildete weiße Lederblume mit hellroten Punkten.

Was bringt die neue Frühjahrsmode?

Und bräut der Winter noch so sehr
Mit grimmigen Gebärden,
Und streut er Eis und Schnee umher,
Es muß doch Frühling werden.

So denkt die Kleiderkünstlerin schon im tiefsten Winter, wenn der Schnee fällt und die Kälte alle Menschen zwingt, sich durch Flausch und Pelz vor ihren Einflüssen zu schützen.

Und sie entwirft und probiert, verwirft wieder oder läßt nach eingehendster Kritik endlich einen Entwurf zur Ausführung kommen. Denn ein mißglücktes Modell, das später vor den Augen des Publikums keine Gnade findet, bedeutet unter Umständen einen empfindlichen Verlust. Zum künstlerischen Schaffen gehört neben dem technischen Können in erster Linie Phantasie, die hinwieder ausgelöst wird durch die Stimmung, und so mag es für unsere Modeschöpferinnen durchaus nicht immer leicht sein, an trüben Wintertagen, „Schlackerwetter" sagt der Hallenser, sich Frühlingsluft und lustiges Windeswehen, grünende lachende Umgebung und strahlende Sonne vorzustellen, die ja die Farben und Bewegungen der Menschen, die

Farben der Stoffe und ihre durch den Faltenwurf bedingten Lichteffekte so ganz anders wirken lassen, als sie bei Licht, und sei es das raffinierteste künstliche „Tageslicht" im Atelier, erscheinen.

Wenn dann die wärmeren Tage kommen, pflegt der Moment einzutreten, wo die Dame mit kritischen Gedanken die „beaux restes" ihrer leichteren Garderobenstände aus dem Vorjahre an ihren Augen vorüberziehen läßt und sich die Frage vorlegt: „Wie sieht die neue Mode aus, wie wird sie mich kleiden?" und als gute sparsame Hausfrau der bescheidenen Nachkriegszeit vielleicht auch: „Was kann ich bei entsprechender Umänderung noch verwenden?"

Nun, darüber können wir uns beruhigen, wenn jemals, so ist es bei der heutigen Mode möglich, alte Sachen „auf Neu" umzuarbeiten, soweit es sich nicht gerade um Kostüme und Mäntel handelt, da für Kleider heute mit Vorliebe zweierlei Stoff und Farbe verwendet werden. So kann z. B. durch eine breite, in Farbe und Stoff abweichende Passe der Eindruck eines älteren Kleides gänzlich verändert werden. Dasselbe erreicht man durch ein enganliegendes Bolerojäckchen oder durch eine Weste, beide oft aus getreiften Stoffen, mit denen sich durch geschickte Aneinanderfügung der Streifen so interessante Effekte erzielen lassen. Ja, heute fällt selbst ein Aermel von abweichendem Stoff nicht aus dem Bilde, sofern er nur die moderne Linie hat, also durch eine gewisse Stoffülle die Arm- und namentlich die Schulterlinie betont, und so die Taille schmal erscheinen läßt. Denn heute hat man bekanntlich wieder „Taille", wobei man aber nun nicht gleich an die berüchtigte „Wespentaille" von ehedem zu denken braucht, die heute wohl keine Mode mehr der sport- und bewegungsfrohen Frau aufzwingen könnte.

Daneben ist es möglich, das Kleid durch allerlei Stickereien und Häkeleien modern aufzuputzen. Ein flotter leicht um den Hals geschlungener Schal oder eine der schönen modernen Ketten, zu der eine aparte Ansteckblume — heute wieder größer getragen — harmoniert, können auch schon Wunder wirken. Es ist also durchaus kein Grund, den Kopf hängen zu lassen, wenn der Geldbeutel keine großen Anschaffungen erlaubt, sondern im Gegenteil, Phantasie und Geschicklichkeit können ihr anregendes Spiel treiben und man wird für seine kleine Mühe reichlich belohnt werden!

Die moderne Silhouette deuteten wir soeben schon in großen Zügen an: Breite Schultern, schmale Taille, dazu kommt der

längere, unten weit ausladende Rock und irgend etwas — sei es der Stoff selbst, der diagonal verarbeitet wird, sei es eine Garnitur, die die schräge Linie betont, sei es der kleine fesche Hut, oft mit eckigem Kopf, der keck über das eine Ohr gezogen wird — das der Erscheinung etwas Schräges, leicht Verwegenes gibt. Früher sang man: „Schief ist englisch und englisch ist schick", ich hoffe und glaube aber nicht, daß die schiefe Note uns auch diesmal von England diktiert werde, möchte vielmehr annehmen, daß diese flott betonte Art, wie auch die frischen Farben der neuen Mode, das leuchtende Korallenrot, das lebhafte Gelb und Grün, eine gewisse gesunde Reaktion gegen die düstere Stimmung sind, die Wirtschaftsnot und Politik uns heute aufzwingen.

Im übrigen wird man auf der Straße viele Kostüme sehen. Kurze, knappe Jacken, etwa bis auf die Hüfte reichend, manchmal bleibt von der Jacke auch nur ein Bolero- oder ein Direktoirjäckchen übrig. Die Mäntel nähern sich in ihrer Form mehr den Mantelkleidern, auch das Komplet mit Gürtel, wie es Nr. 2 unseres Bildchens zeigt, wird oft erscheinen. Typisch für das Straßenkleid von 1932 sind auch Nr. 1 Wollkleid mit Spitzenbolero und kleinem Cape, sowie Nr. 3 und 4, zu denen Mäntel im dunkelsten Tone des Musters vorgesehen sind. Nr. 5 zeigt ein apartes Jackenkleid, mit geschickt angewendeten römischen Streifen auf Kleid und Kappe, während der Mantel Nr. 6 aus Diagonalstoff mit Schal und Kappe aus getupftem Krepp kombiniert ist. Kleid Nr. 7 zeigt eine besonders wirkungsvolle Verwendung der Diagonalstreifen und des neuartigen Aermels.

Aus diesen kleinen Beispielen sehen wir schon, wie vielfältig heute die Möglichkeiten der Mode sind. Wählen wir mit Bedacht das für unsere Erscheinung Vorteilhafteste und für unsern Geldbeutel Zuträglichste, so erfüllen wir zwei Forderungen: einmal die wichtige wirtschaftliche zum anderen diejenige, die alle Mitmenschen an uns haben, unsere Person so schön und anziehend zu gestalten, wie es nur irgend möglich ist. Erreichen wir dies, so werden wir selbst die größte Befriedigung von den neuen Gewändern haben, in einem Gefühl, das uns — weit entfernt von Eitelkeit — uns selbst als harmonische Erscheinung im jeweiligen Kreise unserer Umgebung empfinden läßt. Und das ist ja letzten Endes Zweck und Ziel einer jeden Mode!

Frieda Teltz.

Folgen Sie dem Zug der Zeit durch Comitzer zur Sparsamkeit!

Merseburg, Weißenfelser Str. 2

Zum Pfingstfest

empfehle mein reiches Lager in
modernen
Frühjahrs- und Sommerstoffen
sowie Wollmousseline und Seide.
Wäsche
für Damen, Herren und Kinder in reicher Auswahl.

Theodor Freytag
Inhaber: Ww. F. Freytag
Roßmarkt 1 MERSEBURG Tel. 2610

Modezubehör.

Die Harmonie zwischen den Details und dem Kostüm ist einer der Hauptfaktoren der Eleganz. Zum strengen Tailleur aus englischen Stoffen paßt nur eine Herrenhemd-Bluse aus Toile de soie, dichtem Crepe de Chine und ähnlichen festen, glatten Stoffen. Die Bluse hat doppelte Manschetten und einen niedrigen umgelegten Kragen, das gesamte Zubehör trägt den gleichen männlichen Charakter, der absolut notwendig ist, um in diesem Fall ein gut durchdachtes Ganzes zu ergeben. Eine gestreifte, mehr oder minder lange Krawatte und hübsche Manschettenknöpfe etwa aus Emaille oder Elfenbein mit den Initialen der Trägerin versehen, gehören ebenso dazu wie ein Gürtel aus Leder, dessen Schnalle entweder aus Metall ist oder gleichfalls mit Leder überzogen.

Sehr beliebt sind zurzeit Handtaschen aus demselben Material wie das Kleid, resp. Mantel oder Schuh; mit irgendetwas im Ensemble muß jedenfalls die unentbehrliche Tasche übereinstimmen. Am Morgen wählt man sie aus Tweed oder Cheviot wie den Mantel, oder aus Jersey oder Trikot wie den Sweater. Am Nachmittag bevorzugt man sie aus Crepe marocain wie der leichte Nachmittagsmantel oder in der bunten Musterung der Toilette. Am Abend soll sie übereinstimmen mit den Abendschuhen oder mit dem Abendumhang aus Lamé oder Velours. Sehr hübsch ist eine Tasche aus waschbarem Chevreau, gefüttert mit dem gemusterten Crepe de Chine des Nachmittagskleides und geschlossen durch zwei Bänder des gleichen Stoffes.

Für die Dame

Empfehle: Küblers Strickjacken- und Kleider, Pullover mit ganzem, halbem, und ohne Arm, Baskenmützen, seidene u. wollene Tücher, Blusenkragen, Gürtel, Besatzartikel, Handschuhe, Schürzen Taschentücher, Wäsche in Seide, Leinen u. Trikot, Strümpfe in allen Qual., Handarbeiten u. das dazu gehörige Material, sowie sämtl. Sportbekleidung.

A. Henckel, Merseburg
Oelgrube Nr. 29.

Entzückende **Neuheiten** in **Damen-Kleidern** alle Größen
Strümpfe sortiert in schönen Modefarben
Neu aufgenommen: Seidene Unterwäsche
finden Sie stets **billigst** bei
Engelberg Schmale Straße 15
Mitgl. d. Rabattsparvereins
Auf alle Artikel 5% in Sparmarken!

Zum guten Kleid der gute Schirm.

Das sollten die Damen wissen, nur mit dem Schutz für Mantel und Hut sind sie komplett gekleidet. Genau wie sie beim Ausgehen zum Handtäschchen greifen, sollten sie sich auch mit dem Schirm bewaffnen. Wie häßlich werden Hut, Mantel oder Kleid, wenn sie durch Regen überrascht werden, der Hut ist zur Unkenntlichkeit verstümmelt, der Mantel oder das Kleid müssen zumindest neu gebügelt werden. All dieses kostet Geld, bringt unnütze Ausgaben. Der Schirm, ihr Beschützer, schützt sie aber auch und nicht zuletzt vor den Unbilden der Witterung.

Preiswert und gut
bei
Ww. Marie Müller
Schirm-Spezial-Geschäft
Spazierstöcke und Handschuhe
Einen guten Schirm Reparat. u. Bezüge

Pelze im Frühling

gehören zur Kleidung der eleganten Frau. Der Pelz beherrscht nach wie vor das Feld. Ein echter Silber- oder Blaufuchs paßt ebenso gut zum Frühjahrsmantel oder Kostüm wie zum duftigen Sommerkleid. Aber auch Hermelin und andere leichte Felle, Maulwurf, Bisamwamme, Astrachan und andere geben der Kleidung der Dame den letzten Chik

Pelze Hüte, Mützen Herren-Artikel
J. G. Knauth & Sohn
jetzt Gotthardstraße 48
Reparatur-Werkstatt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320428-15/fragment/page=0009

Moderne
Damen-Mäntel
billig wie noch nie
19.75 17.- 14.- 11.- 9.50 7.- **5.90**
nur bei
H. Taitza
Merseburg Gotthardstr. 39
Mitglied des Handelsschutz- und Rabattsparvereins Merseburg.

Praktisch, zweckmäßig und fröhlich...

Unter diesem Zeichen sollte stets die Kindergarderobe stehen. Nichts Beengendes, nichts Störendes darf an den Kleidchen und Anzügen der kleinen Trabanten sein; und dennoch sollen sie ein bißchen apart und solide wirken.

Samt und Seide, einst untrennbare Attribute reicher Prinzen und verwunschener

Prinzessinnen, haben heute ihren Nimbus verloren. Denn es gibt kaum Praktischeres als Wa[illegible]samt und Kunstseide. Helle Farben, bequemer Schnitt und freundliche Garnituren sind die ungeschriebenen Gesetze der Kindergarderobe.

So häßlich an Erwachsenen gleiche Kleidung ist, so niedlich sehen Kinder darin aus. Die kurze Kniehose des Brüderchens ist in derselben Farbe wie das Röckchen der Schwester gehalten, Sweater oder Bluse mit hellem Besatz stimmen überein, und Jacke und Mantel sind von gleichem Schnitt. Marineblau ist und wird auch stets beliebt bleiben. Es sieht immer sehr angezogen aus, wirkt gediegen und ist außerordentlich praktisch.

Wolle und Kasha, Schantung und Waschseide geben die Tageskleidchen, Crepe de chine, Georgette, auch Taft, liefern das Material zu festlichen Gelegenheiten.

Auch hier gilt der Satz: lieber alles von einer Farbe, als etwas von jeder! Den kleinen Mädchen stehen am besten Weiß und die zarten Pastellfarben Himmelblau, Rosenrosa, Eierschale und Blaßgelb. Je nach dem Zweck des Kleidchens wird man die Garnierung wählen: farbige Stickerei, zierliche Krägelchen, flatternde Schleifen und wippende Volants.

Kübler-Strickkleidung
für den Herrn ● die Dame ● das Kind
in großer Auswahl bei
Hildebrandt
Kleine Ritterstraße 13

Das Schulkleid.

Auch der Backfisch hat seine Kleidersorgen.

Die ersten Selbständigkeitsgelüste eines modernen Mädels zeigen sich gewöhnlich in der Garderobefrage. Mutters wohlgemeinte Anordnungen pflegen schon in den oberen Schulklassen nicht immer widerspruchslos hin-

1. Backfischmantel, Tweed, blau und weiß, doppelreihig, viel getragene Form.
2. Kleid aus braunem Wollkrepp mit waschbarem Kragen und Manschetten, Knöpfe und Gürtel rot.

genommen zu werden. Ist erst einmal mit vierzehn Jahren und sieben Wochen der Backfisch ausgekrochen, dann wird die Selbstverwaltung in Modedingen Ehrensache. Wenigstens was das Mitreden betrifft. Die geldliche Seite der Angelegenheit darf Mutter auch weiterhin erledigen.

Aber, das muß man der Jugend lassen, sie ist den Modedingen gegenüber nicht unpraktisch eingestellt. Der Backfisch weiß, daß er ein Schulmädel ist und es auch dann vorläufig noch bleibt, wenn er die Schule verläßt und in die Lehre kommt. Und er weiß, daß ein Schulkleid einen Puff vertragen können muß, weil man sonst nur dauernd Aerger mit ihm hat.

Mit dieser Erkenntnis sind die Sorgen jedoch nicht behoben, denn nun heißt es, unter den vielen hübschen Sachen, die man haben möchte, das aussuchen, was man endgültig am liebsten will und — was sich mit Mutters Kasse verträgt.

Also hat in Modedingen schon der Backfisch Wahlrecht und Wahlpflicht. Mag er seine Entscheidung treffen. Was er auch wählt, er muß es selber tragen.

In einem schlichten Kleid aus dem modernen transparenten Tweed wird er sicher gut aussehen. Hüftpassenrock, fescher Ledergürtel, ein paar Knöpfe — mehr braucht es nicht, um allen Ansprüchen an modernem Schick zu genügen. Oder soll es ein Wollkreppkleidchen werden? Dann darf der kleine weiße Kragen nicht fehlen und das winzige Krawattenschleifchen, das die sportliche Note gibt. Sehr nett ist es auch, wenn der Backfisch uns ein wenig russisch kommt. Zum Faltenrock die Russenbluse mit dem Seitenschluß, das ist recht kleidsam, nur vielleicht etwas zu warm an kommenden Sonnentagen. Da empfiehlt sich mehr das ärmellose Jumperkleid aus indanthrengefärbtem Trikoline oder einer Waschseide, an der man immer Freude hat.

Auf der Straße gibt es für den Backfisch heute nur eine Form: den Gürtelmantel. Stoff ist natürlich wieder Tweed, den übrigens die kleinere Schwester im schulpflichtigen Alter genau so gern als gürtellosles Mäntelchen trägt. Weniger beliebt als der Mantel ist im allgemeinen das Jackenkleid, obgleich es manchem schlanken Backfisch recht gut steht. Es gehört heute eine farbige Bluse oder ein Jumper, der in den Rock gesteckt wird, dazu.

Eins ist sicher: ein neues Kleid kann den Schulbeginn direkt herbeisehnen lassen.

Otto Zielke
Färberei u. chem. Waschanstalt
Aeltester Betrieb am Platze
Hallesche Str. 30, Entenplan
Telefon 2220
Annahmestellen: H. Wassermeyer, Neu-Rössen Breite Str. 4, O. Buschendorf, Leuna, Ebertstraße 90, Fräulein Buchmann, Gutenbergstraße 27

Gürtel aus Kunst-, Woll-, Wildleder-Metall mit modernen Schlössern in versch. Breiten und aktuellen Modefarben für Damen u. Kinder in reich. Auswahl zu Schlagerpreisen
G. Hoffmann Markt, Bahnhofstr. Rössen, 5% Rabattm.

„... und wieder Rock und Bluse"

Dazu der Gürtel.

Denn Rock und Bluse wirken immer flott und jugendlich. Für Haus und Beruf sind sie gleichermaßen geeignet. Längere Zeit waren beide in Acht und Bann getan. Man wollte nur Kleider, Kleider, Kleider! Man sagte: mit Rock und Bluse ist man nie angezogen! Heute ist das längst vergessen, und wenn die Röcke und Blusen erst schüchtern hervorwagen, so sind sie jetzt recht vorlaut geworden.

In absoluter Folgerichtigkeit erstand auch wieder das Spiel der Zusammenstellung verschiedenen Materials, Tuch und Kaschmir, Schotten und Jersey, Tweed und Flanell. Uebrigens ist der Flanell auch erst seit kurzem Schoßkind bei uns geworden und wird es hoffentlich, wegen seiner überaus sympathischen Eigenschaften noch lange bleiben.

Besonders bemerkenswert ist die Freude an der Farbe. Die kräftigere Farbe gehört dem Rock. Vermittelnd oder auch beinend wirkt dabei der Gürtel aus Lack. Wachstuch oder Wildleder, also recht auffallend, da er zumeist lebhafte Farben hat. Oft erscheinen sie in drei Farben, die auf die ganze Länge oder auf die Breite verteilt sind. Auffallend ist auch die Schnalle, groß und oft in aparten Farben. Daß man, wenn dieser Gürtel im Straßenanzuge, also etwa bei offenem oder kurzem Jäckchen in Erscheinung tritt, nach Möglichkeit dazu eine passende Tasche wählen wird, ist bei unserer fortgeschrittenen Geschmackskultur wohl eine Selbstverständlichkeit!

Kinder
Kinderstrümpfe in mercresiert und Baumwolle, Knie-, Waden- und Rollsöckchen.
Poröse Leibchen, Makko-Hemdhosen u. Schlüpfer, gute Qualitäten zu billigsten Preisen.
M. Schladitz Markt 21
Mitglied des Rabattsparvereins

Lackierte Frisur.

Ein berühmter Pariser Coiffeur hat eine neue Idee lanciert, von der er selbst sehr begeistert ist, weil diese Frisur die Trägerin davor bewahrt, unordentlich auszusehen: es ist die lackierte Perücke zum Abendkleid. Sie wird wie ein Mützchen über den Kopf gezogen und soll dann für Monate halten, weil der Lack alle Wellen in tadelloser Form bewahrt. Es wird durchsichtiger Lack verwendet. Die meisten Perücken sind in derselben Farbe gehalten wie das Haar, aber bei feierlichen Gelegenheiten werden Kunstwerke in silbernen und goldenen Tönen getragen. Sogar für den Wintersport wurde die Lackfrisur empfohlen, denn sie hält bei ihrer Beständigkeit allen Stürmen stand und macht eine andere Kopfbedeckung entbehrlich.

Damen-Handtaschen
Stadtkoffer
Einkaufsbeutel
Lederhandlung
Max Plaut
Kl. Ritterstraße 12

Für die Kinder
Empfehle: Küblers Strickbekleidung, Baskenmützen, Pullover mit und ohne Arm, Seppel-Hosen, Bayern-Jacken, Dirndlkleider, Schürzen, Taschentücher, Strümpfe sowie alle Sportbekleidung
A. Henckel, Merseburg
Oelgrube Nr. 29.

Behandlung des Pelzwerkes.

Ein englischer Fachmann, der den Einfluß der Witterung auf das Pelzwerk untersuchte, stellte fest, daß besonders starker Nebel den Pelz ungünstig beeinflußt. Durch die Feuchtigkeit, die sich auf das Fell legt, wird der an den Haaren haftende Staub festgeklebt. Auf diese Weise entsteht dann oft eine Schmutzschicht, die den natürlichen Glanz des Pelzwerkes schädigt, außerdem aber auch die Motten anlockt. Aus dem gleichen Grunde ist es auch nicht gut, wenn der Pelz von Regen oder Schnee durchfeuchtet wird, weshalb sich empfiehlt, das Pelzwerk während des Sommers dem Fachmann zur Aufbewahrung gegen Motten zu übergeben.

Aufbewahren von
Pelzen während des Sommers gegen Motten, Einbruch, Feuer und sonstige Schäden
Karl Wittenbecher
Kürschnermeister
Am Neumarkttor 1

Parfüm, das etwa 5000 Jahre alt sein soll, wurde bei Ausgrabungen in Aegypten gefunden. In der Grabkammer eines etwa um 2700 v. Chr. verstorbenen Oberpriesters fand sich auch ein alabasternes Gefäß, dem ein herrlicher Geruch entströmte. Die Archäologen entdeckten darin eine bisher undefinierbare Masse, die über den Zeitraum der Jahrtausende hinaus den Geruch von Blumengärten bewahrt hat. Das Gefäß wurde sofort luftdicht abgeschlossen, damit es unversehrt den Untersuchungen durch Fachleute überliefert werden kann. Auch herrliche Schmuckstücke enthielt das Grab; von geradezu unschätzbarem Wert ist ein aus 4000 Rubinen bestehendes Halsband, das nach aufgefundenen Papyros-Schriften beim Tod seiner Mutter der Gattin des Priesters zugefallen war.

Parfüm Feinseifen Schönheitsartikel in großer Auswahl
Franz Wirth
Roßmarkt 11

Mein neues Frühjahrskleid.

Gestern hab ich mit der Schneiderin
Wegen eines neuen Kleid's gesprochen.
Schnell zu wählen hatte ich im Sinn,
Denn der Lenz erscheint in ein paar Wochen.

Selbstverständlich Blau. — Ich wollte bloß
Zwischen Hell- und Dunkelblau noch wählen;
Aber sie begann — mein Schreck war groß —
Jetzt die Untertöne aufzuzählen.

Lichtblau! Nachtblau! Auch Elektrischblau!
Sollt ich für Türkisblau mich entscheiden?
Kobaltblau! Pastellblau! Preußischblau!
Himmelblau würd' mich entschieden kleiden.

Königsblau? Vielleicht gar Kaiserblau?
Sollt ich etwa Veilchenblau doch nehmen?
Delfterblau? Das zarte Reynoldsblau?
Sollt ich mich zu Saphirblau bequemen?

Amethystblau? Ultramarniert,
Weil es blau wirkt und doch rötlich schimmert?
Nixablau mit Azurblau garniert?
Soll es Eisblau sein, das grünlich flimmert?

Alle Töne klangen auf und ab.
Stundenlang hat sie mich noch gepeinigt...
Weil in deutschem Blau es gar nichts gab,
Haben wir uns dann auf Bleu geeinigt.

Puck.

Mutter und Schulkind.

ABC-Schützen müssen gesund bleiben!

Nicht lange ist es her, daß unsere kleinen ABC-Schützen ihren Einzug in die Schule hielten. Den Eintritt des Kindes aus der kleinen in die große Welt begleitet das Elternhaus und vor allem die Mutter häufig mit einiger Sorge, besonders für die Gesundheit des Kindes. Solche Sorge ist indessen nur bis zu einem gewissen Grade berechtigt; denn

die schulärztliche Ueberwachung, die schon kurz vor dem Eintritt in die Schule beginnt und dann laufend fortgeführt wird, bietet eine Gewähr dafür, daß mindestens von schulwegen alles geschieht, um die Schüler gesund zu erhalten.

Die Vorbedingungen hierfür müssen aber vom Elternhaus geschaffen werden, und somit erwachsen der Mutter neue wichtige Aufgaben! Die Vorbereitungen für den Schultag des Kindes müssen schon am Abend vorher getroffen werden. Man sorge dafür, daß das Schulkind rechtzeitig ins Bett kommt und seine 10 bis 12 Stunden Schlaf findet. Vor dem Zubettgehen muß die Schulmappe gepackt und die Zähne geputzt werden. Am Morgen müssen die Kinder angehalten werden, rechtzeitig das Bett zu verlassen, so rechtzeitig, daß sie genügend Zeit finden, sich gründlich zu waschen, die Zähne zu putzen und sich zu kämmen, sowie ihr Morgenfrühstück in aller Ruhe einzunehmen. Dazu ist es notwendig, daß die Mutter mit ihrem Kind zusammen aufsteht und seine Morgentoilette ebenso wie sein Frühstück persönlich überwacht. Für den Schulweg muß dem Kinde gleichfalls genügend Zeit zur Verfügung stehen, damit es nicht abgehetzt und ermattet im Schulhaus ankommt und so von vornherein in seiner Leistungsfähigkeit herabgesetzt ist.

Zweckmäßig wird die Mutter dem Kinde ein einfaches Frühstück mitgeben, das ohne Hast in der Pause verzehrt werden soll.

Auch von der in vielen Schulen zur Verteilung gelangenden Milch, die aus einwandfreier Quelle stammt und in hygienisch zuverlässigen Gefäßen gereicht wird, empfiehlt es sich, nach Möglichkeit Gebrauch zu machen.

Kehrt das Kind aus der Schule heim, so gönne man ihm, besonders nach der Mittagsmahlzeit, eine gewisse Freizeit und zwinge es nicht sofort zur Schularbeit. Letztere muß, besonders in der ersten Schulzeit, von der Mutter überwacht werden, um so das Kind von vornherein zur nötigen Sorgfalt und zur Pünktlichkeit zu erziehen.

Wichtig ist es auch, dem Arbeitsplatz des Schulkindes einige Aufmerksamkeit zu widmen. Dazu gehört die Sorge für

gute Beleuchtung und eine passende Sitzgelegenheit,

die so beschaffen sein muß, daß der Rücken des Kindes eine feste Stütze hat. Nach beendeter Schularbeit gebe man dem Kinde Gelegenheit, seinen Körper durch Spiel und Sport zu kräftigen und damit das ungewohnte Stillsitzen in der Schule auch in der Freizeit entsprechend auszugleichen.

Eine Mutter, die so für ihr Kind sorgt, wird gleich dem Schularzt alles tun, was möglich ist, um die Gesundheit des Kindes zu erhalten und einer Erkrankung vorzubeugen.

Konfirmandenunterricht beginnt!

Für das Leben der Zwölf- und Dreizehnjährigen sind die Wochen zwischen Ostern und Pfingsten von entscheidender Bedeutung. Sie gehen zum ersten Mal in den Konfirmandenunterricht, um sich im Laufe der kommenden Monate auf die kirchliche Einsegnung vorzubereiten. In manchen Städten und auch auf dem Lande ist es üblich, daß aus diesem Anlaß besondere Gottesdienste für die neuen Konfirmanden und ihre Angehörigen stattfinden.

Auch sonst sollte es sich so gehören, daß im Elternhaus auf den Konfirmandenunterricht der Kinder Rücksicht genommen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320428-15/fragment/page=0010

Turnen Sport Spiel

Donnerstag, den 28. April 1932

Hockeykampf Saalekreis—Leipzig am 1. Mai in Halle.

Obwohl der für kommenden Sonntag, dem 1. Mai festgesetzte Hockey-Verbandstag auf dem 12. Juni verschoben worden ist, finden doch die vereinbarten Repräsentativspiele der Herren und Damen des Saalekreises gegen Nordwestsachsen (Leipzig) an diesem Tage nachmittags auf dem Kier-Platz in Halle statt. Der Saalekreis wird durch folgende Mannschaften vertreten:

Herren: Böhme (Schw.-W.); **Oels** (MSC.), Kreutzberg (Sch.-W.); Friedrich 2 (Schw.-W.), Friedrich 1 (Schw.-W.), **Farchmin** (MSC.); Kyssel (96), **Ruppe** (MSC.), **Zimmermann** (MSC.), Röckner 2 (TSC.), Kretschmer 2 (Schw.-W.); Ersatz: Bussenius (Schw.-W.) **Gellert** (MSC.).

Damen: Schmidt (96); Schmidt (Schw.-W.), Hein 2 (96); Schab (Schw.-W.), Kobe (TSC.), Heindorf (96); Mathies (Schw.-W.), Gasse 1 (TSC.), Hein 1 (96), **Oels** (MSC.) **Thormann** (MSC.); Ersatz: **Borkmann** (MSC.), Eppinger (Schw.-W.).

Für das am gleichen Tag stattfindende Spiel der Mädchen **Merseburg gegen Halle** sind folgende Mannschaften aufgestellt:

Halle: Ohser (ATC.); Hauf (Schw.-W.), Störig; Wolkmann, Begel (sämtlich ATC.), Molsberger (Schw.-W.); Steinborn (ATC.), Weise (TSC.), Spiekermann, Kluge (beide ATC.), Rummler (TSC.).

Merseburg: Frey (MSC.) Knauth (99), Borchmann; Büge 2, Block (sämtlich MSC.), Dannenberg (99); Albrecht 2 (MSC.), Schulze (99) Büge 1, Döffinger, Kaminski (sämtlich MSC.).

Schedler siegt in der Ländermannschaft.

Der Rückkampf der deutschen Ländermannschaft gegen die Tschechoslowakei im Ringen, den Deutschland in Nürnberg mit 6:1 gewann, hatte folgende Ergebnisse:

Im Bantamgewicht war der deutsche Meister Brendel (Nürnberg) gegen Tolar klar überlegen und siegte in der 8. Minute durch Ueberwurf. Der Münchener Federgewichtler Ehrl konnte den technisch guten Maudr sicher nach Punkten besiegen. Das gleiche Ergebnis holte Sperling (Dortmund) im Leichtgewicht gegen den tapferen Fleischmann heraus. Recht ausgeglichen war die Weltergewichtsbegegnung zwischen Földeak (Hamburg) und dem Tschechen Samec. Letzterer hatte zum Schluß sogar knappe Vorteile, so daß der Punktsieg Földeaks beim Publikum starkes Mißfallen erregte.

Der im Mittelgewicht erstmalig international ausgetragene Hallenser Schedler hatte in Pribyl (Prag) einen sehr starken Gegner, gewann aber trotzdem knapp nach Punkten.

Dagegen war der tschechische Halbschwergewichtler Mracek ein Versager. Heitmann (Hörde) war technisch erheblich besser, so daß der dem Prager zugesprochene Punktsieg vollkommen unverständlich erscheint. Den zweiten und letzten Fallsieg für Deutschland buchte der Schwergewichtler Gehring (Ludwigshafen), indem er seinen bedeutend schwereren Gegner Klapuch nach 8 Minuten durch Schleuder besiegte.

Großkämpfe der Amateurboxer.

Vierländerturnier Dänemark — Deutschland — Italien — Ungarn.

Der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen tritt am 30. April und 2 Mai mit einer Veranstaltung von größten Ausmaßen an die Oeffentlichkeit, dem Vierländerturnier, das von den Auswahlmannschaften von Dänemark, Deutschland, Italien und Ungarn bestritten wird.

Die Kämpfe werden in jeder Gewichtsklasse als Viererturnier ausgetragen, und der Endsieg fällt an diejenige Nation, die die meisten Einzelsiege erringt. Für den Gewinner des Vierländerkampfes steht der Preis des Preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt zur Verfügung.

Da das Abschneiden unserer Vertreter mitbestimmend sein wird für die Zusammenstellung der Amerikaexpedition, darf man sicher sein, daß sie sich groß schlagen werden.

Die deutsche Mannschaft wird im einzelnen wie folgt aufmarschieren: (Vom Fliegengewicht bis zum Schwergewicht): H. Stasch, H. Moebl, F. Schleinkofer, H. Donner, W. Lütke, H. Bernlöhr, H. Schiller, K. Badstübner.

Kesselberg-Rennen 1932.

Die Ausschreibung für das am 12. Juni zum 7. Male stattfindende internationale Kesselberg-Rennen des Bayerischen Automobilklubs ist soeben erschienen. Die Veranstaltung trägt diesmal noch eine besondere Note deshalb, weil sie als erster Lauf zu der neu geschaffenen internationalen Bergmeisterschaft für Sport- und Rennwagen gewertet wird und gleichzeitig auch für die deutsche Bergmeisterschaft der Motorräder zählt. Die 5 Kilometer lange Rennstrecke zwischen Kochel- und Walchensee weist Steigungen zwischen 2,5 und 5,5 Prozent auf. Den Kesselberg-Rekord hält Zanelli-Barcelona, der im Vorjahre auf Nacional Pescara in der absoluten Bestzeit von 4:00,2 (74,875 Stb./km) siegte. In der Sportwagenklasse fuhr im Vorjahre Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz mit 4:08,4 (73,831 Stb./km) die beste Zeit heraus.

Anturnen in Rössen.

Am kommenden Sonntag kommt in Rössen wieder einmal eine große Veranstaltung zur Durchführung. Der Turn- und Sportverein wird mit all seinen Abteilungen aufmarschieren, um der Oeffentlichkeit zu zeigen, welche Macht hinter ihm steht. Es wird der Auszug aus der Turnhalle ins Freie vorgenommen.

Schon immer war das Anturnen in Rössen ein großes Ereignis. Das vom vorigen Jahr, an dem sich neben hunderten von Mitwirkenden mehrere Tausend Zuschauer eingefunden hatten, dürfte noch in bester Erinnerung sein. Auch in diesem Jahr wird die Veranstaltung den früheren nicht nachstehen, sie ist sogar noch ausgebaut worden. Der Auszug erfolgt in diesem Jahr zum ersten Mal nach dem Stadion, das dieses in Zukunft der Hauptspiel- und Turnplatz sein soll. Fleißige Hände haben den großen Platz und alle seine Einrichtungen umfriedigt und hierdurch eine Sportstätte geschaffen, wie man in unserer Umgebung keine zweite findet.

Während am Vormittag nur einige Spiele ausgetragen werden, bringt der Nachmittag Veranstaltungen fast aller Abteilungen des Vereins. Denn um 1 Uhr unter Vorantritt einer Musikkapelle beginnt dem Umzug folgend, nach dem Einmarsch ins Stadion, vorbereitete Freiübungen. Die 1. Fußballmannschaft trägt gegen Blau-Gelb-Weißenfels (Liga) ein Spiel aus, die Handball-M.-Klasse empfängt die bekannten Böhlitz-Ehrenberger aus Leipzig und die Hockeymannschaft wird gegen eine kombinierte Elf von 1899 Merseburg erstmalig vor sicher großem Publikum antreten. Die Schwerathleten stehen mit ihrer ersten Ringermannschaft der gleichen vom Polizeisportverein Merseburg im Ringkampf gegenüber. Während alle diese Kämpfe auf dem Hauptspielfeld ausgetragen werden, spielen die unteren Mannschaften auf dem kleinen Spielplatz. Auch das Turnen kommt zu seinem Rechte, da alle Schüler und Schülerinnen, Turner und Turnerinnen auf den übrigen Plätzen Proben ihres Könnens zeigen. Die Geräteturner werden mit schwierigen Uebungen an verschiedenen Geräten aufwarten. Die Volksturner belegen die Aschenbahnen und in den Spielpausen finden Staffelwettkämpfe zwischen den einzelnen Abteilungen statt. Auch die Anhänger des weißen Sports kommen auf ihre Kosten, da die Tennisabteilung ein Vereinsturnier durchführt.

Außer der Kanuabteilung, die erst am 15. Mai ihr Anpaddeln am Rössener Bootshaus abhält, sind also sämtliche Gruppen des Vereins beteiligt. Alle Vorführungen zu denen der Eintritt frei ist, werden von einem großen Konzert umrahmt.

Ausbau des Rössener Stadions.

Wie wir schon berichteten hat sich der TuSpB. Rössen in den Dienst des freiwilligen Arbeitsdienstes gestellt. Der Turnrat und nachträglich die Jahreshauptversammlung des Vereins haben beschlossen, das am Bahnhof Rössen gelegene Stadion mit all seinen Einrichtungen und Plätzen auszugestalten. Fleißige Hände sind zur Zeit dabei, das große Gelände zu umzäunen. Bis an die Straßenbahnlinie Merseburg—Dürrenberg reicht die Einfriedigung, die hinter den Wällen weitergeht, so daß fast ein Kilometer Umzäunung notwendig ist. Zwei große Eingangstore werden außerdem eingebaut. Aber nicht genug damit, nach Beendigung des ersten Bauabschnitts, wird der Bau eines Turnerheims in der Ecke neben den Tennisplätzen vorgenommen werden. Ein großer Kellerraum für die Unterbringung der Geräte wird den Hauptraum tragen, der unter anderem ein 170 Quadratmeter großes Zimmer enthalten soll. Außerdem wird ein Sitzungszimmer und Küchenraum angeschlossen. Neben dem Heim wird für den Platzwart eine Wohnung errichtet. Der große Verein mit seinen weit über 1000 Mitgliedern hat dann im Stadion eine große Hauptkampfbahn mit allen Einrichtungen, wie Spielfeld, Laufbahnen, Sprunggruben, Geräteturnplatz, zur Verfügung. Neben der Hauptkampfbahn befindet sich das Uebungsfeld. Hinter beiden Feldern an Ausgang nach dem Bahnhof wird der Hockeyplatz ausgebaut werden. Auf der Stirnseite liegen 6 Tennisplätze und neben den fast 1500 Zuschauersitzplätzen die Umkleideräume mit allen sanitären Einrichtungen. Oberhalb der Tennisplätze an der Straßenbahn werden zwei Faustballplätze in vorgeschriebener Größe eingerichtet. Die ganze Anlage ist bereits mit Bäumen bepflanzt worden.

Keinesfalls soll hiermit der Sportplatz in Göhlitzsch aufgegeben werden. Dieser bleibt unverändert bestehen und wird den unteren Fuß- und Handballmannschaften bei Bedarf dienen. Mit dieser Zusammenziehung des gesamten Sports und Turnbetriebes will der TuSpB. Rössen das Zusammengehörigkeitsgefühl der Abteilungen mehr fördern. Alle Leibesübungen werden dann auf einer Sportstätte ausgeführt werden können.

Sp.-Vg. Fürth — Wacker Halle.

Am 1. Mai in Halle.

Am kommenden Sonntag wird den Fußballinteressenten wieder einmal eine Delikatesse geboten, indem der Saalegaumeister Wacker die bekannte SpVg. Fürth (gen. Die Kleeblättler) zu einem Gesellschaftsspiel nach Halle verpflichtet hat. Wenn die Gäste in diesem Jahre auch nicht an der Spitze der Tabelle ihres Gaues liegen — sie stehen an 3. Stelle — so repräsentieren sie doch noch immer deutsche Extraklasse. Einen Beweis ihrer Spielstärke erbrachten sie am Sonntag, wo sie den FC. Rastatt mit 7:0 glatt schlugen. Wacker wird gegen diesen Gegner, der ein typisches flaches Paßspiel vorführt, ganz aus sich herausgehen müssen, um ein einigermaßen ehrenvolles Resultat zu erzielen. Wir werden auf das Spiel noch näher eingehen.

Vorläufig noch Hirschfeld.

Die leichtathletische Weltrekordliste wird in der Rubrik „Kugelstoßen" vorläufig auch noch weiter den Namen des Deutschen Emil Hirschfeld erhalten, da die Leistung des Tschechen Douda von 16,05 Meter im Rahmen einer Klubveranstaltung ausgeschrieben wurde, während als Weltrekorde nur solche Leistungen anerkannt werden können, die bei öffentlich ausgeschriebenen Veranstaltungen erzielt werden. Der Tscheche ist aber in so großartiger Form, daß man von ihm bei der nächsten offenen Veranstaltung einen offiziell gültigen Weltrekord erwarten kann.

Radrundfahrt durch Italien.

Der Organisations-Ausschuß für die in der Zeit vom 14. Mai bis 5. Juni zum Austrag gelangende 20. Radrundfahrt durch Italien hat jetzt die Streckenführung in großen Zügen festgelegt und die Etappenorte bestimmt. Die rund 3200 Kilometer lange Strecke ist in 13 Etappen eingeteilt. Start und Ziel befinden sich in Mailand. Neben der Elite der einheimischen Berufsfahrer, den Franzosen, Belgiern und Schweizern wird auch eine deutsche Mannschaft an den Start gehen. Diese setzt sich aus Buse, Sieronski, Hermann Müller, Stöpel und Geyer zusammen, die bereits jetzt verpflichtet worden sind.

Wiener A.C. in Mitteldeutschland.

Neben der Mannschaft von Austria-Wien hat der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine auch die Elf des Wiener AC. für eine Reihe von Lehrspielen verpflichtet. Austria konnte sich allerdings nur für drei Spiele frei machen, die vorgesehenen Begegnungen mit Gaumannschaften in Weimar und Weißenfels mußten abgesagt werden. Die beiden genannten Städte bekommen dafür aber je ein Spiel des Wiener AC., der nach folgendem Plan in Mitteldeutschland gastieren wird: 11. Juni in Weißenfels; 12. Juni in Weimar; 15 Juni in Zwickau; 18. Juni in Chemnitz; 19. Juni in Bautzen.

Kunstspringerklasse in Zeitz.

Der Schwimmverein Zeitz bereitet für den 19. Juni eine Veranstaltung vor, bei der besonders Springen und Wasserball ein breiter Raum zur Verfügung stehen wird. Der Start der Wasserball-Olympiamannschaft steht bereits fest. Im Springen soll es eine Revanche der Pariser Europameisterschaft im Turmspringen geben. Ewald Riebschlager konnte in Paris bekanntlich nach seinem Siege im Kunstspringen den Wettbewerb im Turmspringen nur als Dritter hinter Staudinger-Wien und Neumann-Spandau beenden. Diese drei werden nun in Zeitz abermals im Turmspringen zusammentreffen, so daß Riebschläger Gelegenheit hat, das Pariser Ergebnis zu korrigieren. Weiterhin wurde bisher unser zurzeit bester Kunstspringer, Esser-Wünsdorf, verpflichtet.

Handballkampf Leipzig—Chemnitz.

Zu einem Handballkampf weilte am Sonntag eine Leipziger Sportler-Städtemannschaft in Chemnitz, wo sie einer Vertretung von Chemnitz ganz überlegen mit 11:3 (6:2) Toren das Nachsehen geben konnte.

3. Thüringer Kreisfrauenturnfest in Weißenfels.

Zum 3. Male findet das Thüringer Kreisfrauenturnfest am 9. und 10. Juli 1932 in Weißenfels statt. Die Stadt Weißenfels ist mit den Vorbereitungen zu diesem Fest in vollem Gange, denn das Fest soll so recht den Charakter der Frau angepaßt werden. So werden neben den Wettkämpfen Feststunden das Fest verschönen. Am Sonnabend wird am Bismarckturm bei Fackelschein und lodernden Feuer eine Feststunde abgehalten. Am Sonntag wird dann das Fest durch einen Gottesdienst eröffnet, während am Nachmittag der Festzug mit anschließenden Freiübungen und Volkstänzen dieser Veranstaltung einen würdigen Abschluß gibt.

Die schwierigen 8000 Punkte.

Eine Rarität im internationalen Zehnkampf.

Der amerikanische Mehrkämpfer James Bausch, der am letzten Sonnabend in St. Lawrence im Zehnkampf 8022,405 Punkte erreichte, ist der vierte Athlet in der Welt, dem es gelang, die 8000 Punkte zu erreichen bzw. zu übertreffen. Vor ihm waren es nur noch sein Landsmann Jesse Mortensen (8193,290 Punkte), sowie die beiden Finnen Paavo Yrjölä (8117,420 Punkte) und der Weltrekordhalter Achilles Järvinen (8255,475 Punkte), die sich rühmen können, über die so unglaublich schwierige Marke der 8000 Punkte hinauszukommen. Außer Mortensen beteiligt sich diese Zehnkampferelite an den Olympischen Spielen zu Los Angeles, für die auch unser Zehnkampfmeister Sievert gemeldet wird. Des deutschen Meisters Rekordleistung steht auf 7875,205 Pkt. Da Sievert aber seit geraumer Zeit sehr fleißig an sich arbeitet, darf man erwarten, daß auch ihm bald die 8000 Punkte gelingen werden.

65 Schweden nach Los Angeles.

Nach den letzten Dispositionen des Schwedischen Olympischen Komitees wird die schwedische Olympiatruppe aus 65 Athleten bestehen, und zwar aus 42 Leichtathleten, 14 Ringern (je sieben griechisch-römisch und freier Stil), 9 Reiter, 7 Schwimmer, je fünf Radfahrer und Fechter, 4 moderne Fünfkämpfer, je drei Boxer, Segler und Schützen.

Voraussagen für Saint-Cloud, 29. April.

1. Stall Tauzia — Girl Friend, 2. Baguette de Fees — Dark Lady 3. Belgrano — Pan, 4. Mydas — Metchoui, 5. Archimede II — Rhefus, 6. Courageux — Cibraine, 7. Ottawa — Ralph.

Rennen zu Düsseldorf.

1. Rennen: 1. Liebgard, 2. Gralskönig, 3. Gunram. Tot: 46, Pl. 24, 16. 2. Rennen: 1. Wallia, 2. Dictator, 3. Kabristan Tot: 21, Pl. 12, 16, 19. 3. Rennen: 1. Galsworthy, 2 Voltaire II, 3. Gerlind. Tot: 42, Pl. 13, 12. 4. Rennen: 1. Bandage, 2. Wisa Gloria H 1, 3. Gegenmine. Tot: 66, Pl. 12, 11, 14. 5. Rennen: 1 Nicolet, 2 Pinjole, 3. Forstmann. Tot: 192, Pl. 42, 21, 21. 6. Ren.: 1. Helmzier, 2. Regent, 3. Winquisk. Tot: 78, Pl. 23, 20, 29. 7. Rennen: 1. Franziskus, 2. Lucca, 3. Rosenrot. Tot: 41, Pl. 16, 20, 14. Doppelwette: Nicolet—Helmzier 4308:10.

Rennen zu La Tremblay.

1. Rennen: 1. Santa Mosa 2. Esclarmonde, 3. L'Aviron. Tot: 33, Pl. 15, 23, 42. 2. Rennen: 1. Tft, 2. Menthol, 3. Araucs la Bataille. Tot: 44, Pl. 18, 41, 27. 3. Rennen: 1 † Astarte IV; 1. † Cape Toivu, 3. Moutard. Tot: 43, 159, Pl. 29, 63, 17. 4. Rennen: 1. Gladia, 2. Yssel II, 3. Serenade IV. Tot 76, Pl. 23, 2. 25. 5. Rennen: 1. Coastguard, 2. Jus de Raisin, 3. Chales the Second. Tot: 48, Pl. 19, 24, 26. 6. Rennen: 1. Titus, 2. Keep Quiet, 3. Chef Noir. Tot: 62, Pl 26, 37, 34. 7. Rennen: 1. Laricio, 2. Monsavon, 3. Hildebrand. Tot: 51, Pl. 18, 16, 28.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

Verbindliche Mitteilung Nr. 58.

Auf Einigung findet das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der 2a-Klasse zwischen SV. Weiße Halle und SC. Schierzig am Sonntag, 1. Mai 1932, 16 Uhr in Halle, Favoritplatz statt. Schiedsrichter: Zabel (Bor.).

Das Spiel wird nach § 182.1 ausgetragen. Im übrigen gelten die unterm 12. März veröffentlichten Bestimmungen. Riemer. Großmann.

*

Jugendpflege.

Am Montag, dem 9. Mai 1932, 20 Uhr, findet im Rest. „St. Nikolaus" eine Besprechung der Vereins-Jugendwarte mit dem G.F.A. statt. Zu dieser Tagung sollen vereinsweise die teilnehmenden Junioren-, Jugend-, Knaben- und Mädchen-Mannschaften am Großstaffellauf festgelegt werden.

Zum Montag, dem 2. Mai 1932, 20 Uhr, werden die Vereinsjugendwarte von Preußen-Merseburg und Bfs. Merseburg geladen.

Scherf. Thiele.

Vereinsnachrichten.

MTV. 1861. Gesangsabteilung: Die Uebungsstunde für Frauenchor (Freitag) und Männerchor (Sonnabend) fällt aus.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Redaktionelle Leitung und verantwortlich für den Textteil, Ludwig Rebe, verantwortlich für den Anzeigenteil Erhard Schmidt, beide in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320428-15/fragment/page=0011

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Donnerstag, den 28. April 1932

Neue Reichsbank-Diskontsenkung.

Die Reichsbank hat mit Wirkung ab 28. April den Diskontsatz von 5½ auf 5 Prozent, den Lombardsatz von 6½ auf 6 Prozent ermäßigt.

Ueber die am Mittwochnachmittag abgehaltene Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wird folgendes Kommuniqué veröffentlicht:

Der Zentralausschuß der Reichsbank hat in seiner Sitzung dem Beschluß des Reichsbankdirektoriums, den Diskontsatz und den Lombardsatz mit Wirkung vom 28. April um je ½ Prozent auf 5 bzw. 6 Prozent zu ermäßigen, nach Begründung durch den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther zugestimmt. Die Reichsbank hat sich trotz der aus der Devisenlage ergebenden Hemmungen zu dieser Zinssenkung entschlossen,

um der Wirtschaft von der Zinsseite her die nach der Gesamtlage vertretbaren Antriebsmöglichkeiten zu verschaffen.

Der Reichsbank würde ihr Entschluß durch die flüssige Gestaltung des Geldmarktes, durch die fortschreitende Entlastung ihres Status und durch seit der letzten deutschen Diskontsenkung eingetretene weitere ausländische Diskontsenkungen erleichtert.

*

Der Entschluß der Reichsbank, schon jetzt aufs neue an die Frage einer Senkung der Wirtschaftsunkosten durch eine neue Diskontsenkung heranzutreten, kommt etwas überraschend. Zwar ist der letzte Reichsbank-Ausweis sowohl auf den Inlandskonten wie auf den Devisenkonten durchaus günstig ausgefallen, doch stellte man in Rechnung, daß noch der vorhergehende Ausweis zwar ebenfalls eine starke Entlastung der Inlandskonten gebracht hatte, daß aber damals noch gleichzeitig ein ziemlich erheblicher Devisenabfluß eingetreten war, während im letzten Ausweis die Devisenbewegung erst lediglich balanzierte. Man hatte daher angenommen, daß die Reichsbank noch einen oder zwei Wochenausweise abwarten würde, ehe sie zu neuen Entschlüssen schritte. Daß die Reichsbank davon abgesehen hat, bringt offenbar zum Ausdruck, daß die Leitung der Reichsbank auf Grund des ihr vorliegenden Materials die Entwicklung ihres Statuts — selbst nach der Devisenseite hin — wenigstens für die allernächste Zeit als günstig beurteilt.

Zu dem Entschluß der Reichsbank hat selbstverständlich beigetragen, daß im Laufe des April, d. h. seit der letzten Diskontsenkung, weitere Lücken der Devisenbewirtschaftung geschlossen werden konnten, so u. a. hinsichtlich gewisser Effektengeschäfte. Diese weitere Verdichtung des Netzes der Devisenbestimmungen hat natürlich für die Diskontpolitik die Funktion, daß bei der Bemessung des Diskontsatzes der Reichsbank ein wieder etwas vergrößerter Bewegungsspielraum entstanden ist, so daß eine Auswirkung der Zinsmarge gegenüber den ausländischen Sätzen wiederum noch stärker ausgeschaltet ist als bisher. Wenn ab Donnerstag der Diskontsatz der deutschen Reichsbank 5 Prozent betragen wird, so werden wir gegenüber den ausländischen Notenbanken die nachstehenden Zinsmargen haben: gegenüber London und Neuyork 2 Prozent, gegenüber Amsterdam und Paris 2½ Prozent, gegenüber der Schweiz sogar 3 Prozent.

In normalen Zeiten würden derartige Spannen einen sehr erheblichen Zustrom kurzfristiger ausländischer Gelder nach Deutschland zur Folge haben. **Und wenn** wir nicht die Devisensperre, sondern lediglich das Stillhalte-Abkommen **hätten, würde durch** diese Spannen für die deutschen Schuldner von kurzfristigem Auslandsgeld ein außerordentlich wirksamer Anreiz entstehen, die gegebenen Kreditlinien nicht auszunutzen, sondern um des Zinsgewinnes willen die Schulden möglichst stark abzudecken, natürlich auf Kosten des Devisenvorrates der Reichsbank. Man erkennt also, wie die verschärfte Devisensperre es der Reichsbank gestattet, den Diskontsatz liberaler zu handhaben.

Großhandel gegen Monopolbestrebungen der Reichsbahn.

Anläßlich der Verwaltungsratssitzung der Deutschen Reichsbahn hat der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels e. V. den Mitgliedern des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn gegenüber seine schärfsten Bedenken gegen die Bestrebungen zur Schaffung eines Güterbeförderungs-Monopols zum Ausdruck gebracht. Die Durchführung der Pläne der Reichsbahn würde, wie der Verband ausführte, eine völlige Erdrosselung der Beförderung von Gütern mittels Kraftfahrzeugen bedeuten und damit gerade denjenigen Teil des Großhandels, der ein weitverzweigtes Warenverteilungsnetz durch einen Kraftwagenpark aufgebaut hat, tötlich treffen.

Verhandlungen über deutsche Waggonlieferungen nach Rußland.

Im Rahmen der Vergebung des diesjährigen Auftragsprogramms der russischen Handelsvertretung an die deutsche Industrie finden auch wieder Verhandlungen mit einer Anzahl von Waggonfabriken wegen Lieferung von Güterwagen der verschiedensten Art statt. Es handelt sich aber bei diesen Verhandlungen nur um verhältnismäßig geringfügige Objekte, die, wenn sie zur Realisierung kommen sollten, die Beschäftigung der Waggonfabriken nicht wesentlich bessern werden. Die Hereinnahme größerer russischer Aufträge scheitert zurzeit daran, daß nur verhältnismäßig geringe Beträge aus den frei werdenden Mitteln des staatlichen Exportgarantiefonds für die Gewährung der Ausfallbürgschaft zur Verfügung stehen, und daß von den Russen immer noch zu weitgehende Kreditfristen gefordert werden, die eine Rediskontierung der russischen Wechsel im Rahmen der zurzeit zur Verfügung stehenden Rediskontierungsmöglichkeiten unmöglich machen dürften.

Maschinenfabrik Sangerhausen A.-G. in Sangerhausen. Das am 30. September 1931 abgelaufene Geschäftsjahr 1930/31 hat unter dem Einfluß der allgemeinen ungünstigen Wirtschaftslage mit einem Verlust von rund 200 000 Mark, (i. V. 4 Proz. aus 112 687 Mk. Reingewinn) abgeschlossen, der aus dem 240 000 Mk. betragenden Reservefonds gedeckt wird. Die finanzielle Lage der Gesellschaft sei unverändert gut, sämtliche Anlagen seien unbelastet. Die Generalversammlung ist auf den 20. Mai d. J. einberufen.

Die Mitteldeutsche Stickstoffwerke A.-G. ist auf Grund des Pachtvertrages mit der Bayerischen Stickstoffwerke A.-G. in der Lage, aus 1,40 (1,46) Mill. RM. Reingewinn eine Dividende von 6 Prozent gegen 7 Prozent i. V. auszuschütten. Nach Beschluß der G.-V. soll der Restgewinn von 0,20 Mill. Reichsmark vorgetragen werden.

Hallische Börse vom 28. April

	heute	Vortag
Allgem. Deutsche Credit-A.	23 G	23,25 G
Hallescher Bankverein	—	32,5 G
Gewerbe- und Handelsbank	32,25 G	32,25 G
Landcredit-Bank	36 G	36 G
Zörbiger Bankverein	15 bG	15 G
Mansfeld Bergbau A.-G.	—	—
Prehlitzer Braunkohlen	—	86 G
Riebeck'sche Montanwerke	52 G	52 G
Werschen-Weißenf. Braunk.	—	49 G
Bruckdorf-Nietleb Bergbau	—	—
Ammendorfer Papier	50 G	49 G
Cröllwitzer Papierfabrik	—	—
Cönnerner Malzfabrik	—	—
Ellenburg. Kattun-Manufakt.	—	—
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	—	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	35 G	35 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	—	—
Hall. Maschinen u. Eisengieß.	—	—
Hallesche Röhrenwerke	26 b	26 G
Hildebrand Mühlenwerke	20 G	20 G
Gebrüder Jentzsch	9,25 G	9 ebG
Kaiserbad Schmiedeberg	—	—
Kyffhäuserhütte	30 G	30 B
Gottfried Lindner	21 G	19 G
Schraplauer Kalkwerke	15 B	15 B
Stadtmühle Alsleben	33 G	—
G. Vester Spedition	10 G	10 G
Wegelin & Hübner	12 B	—
Zeitzer Maschinen u. Eisen	30 G	26,5 G
Zuckerraffinerie Halle	29 B	29 B

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 27. April. Am Lieferungsmarkt erfolgten ansehnliche Realisationen für die Maisichten. Dieser in die Nähe gerückte Termin gab beim Weizen anfangs eine RM. nach, um im Verlaufe darunter angeboten zu werden. Roggen wird vom Lande in deutscher Waggonware mehr beachtet. Gerste hatte weiter stillen Verkehr. Hafer war prompt nicht so nachgiebig wie die zeitweise recht stark gedrückten Lieferungskurse. Mehl hatte für mittlere Weizenmehle einigen Absatz, blieb sonst still.

Berliner Produktenbörse vom 27. April.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark:

Weizen, märk.	267—269	Kl. Speiseerbs.	21,00—24,00
Roggen, märk.	198—200	Futtererbsen	15,00—17,00
Russen-Roggen	195	Peluschken	16,50—18,50
Braugerste	190—194	Ackerbohnen	15 00—17,00
Industriegerste	179—189	Wicken	16,00—18,50
Hafer, märk.	162—167	Lupinen, blau	10,00—11,75
Weizenmehl	32,25—36,00	Lupinen, gelb	14,00—15,50
Roggenmehl		Seradella, neu	30,00—35,00
70 Proz.	25,90—27,65	Leinkuchen	10,80
Weizenkleie	11,75—12,00	Erdnußkuchen	12,20
Roggenkleie	10,00—10,35	Trockenschnitzel	9,40
Vikt.-Erbsen	18,00—24,00	Soja-Schrot	11,90

Berlin, 28. April. **Amtliche Butternotierungen.** 1. Qualität 1,13, 2. Qualität 1,06, 3. Qualität 0,96 je Pfund. Tendenz: Stetig.

*

Magdeburg, 27. April. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 31,75. April 32,05, 32,10, Mai —,—. Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 27. April. **Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Ruhig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	5,40	5,05	August	5,75	5,55
Mai	5,30	5,05	Oktober	6,00	5,80
Juni	5,40	5,15	November	6,05	5,85
Juli	5,55	5,35	Dezember	6,20	6,00

*

Metallpreise in Berlin vom 27. April für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 55,75, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164. Reinnickel 98-99 Proz. 350, Antimon Regulus 47—49. Feinsilber für 1 kg fein 39,00—42,25.

Berlin, 28. April. Elektrolytkupfer 55,75.

Eine Weizenzollermäßigung steht bevor.

Die Entschlüsse der Regierung hinsichtlich der bevorstehenden Aenderung der Vermahlungsquote für Auslandsweizen soll am Freitag dieser Woche veröffentlicht werden. Nach einer an der Produktenbörse mit großer Bestimmtheit verbreiteten Meinung dürfte die Quote für Inlandsweizen 70 Prozent betragen und der ermäßigte Zoll im Rahmen dieser Quote mit 180 Mark festgesetzt werden.

Ein besonders ermäßigter Zollsatz für den seitens der Mühlen noch abzunehmenden Hartwinterweizen wird nicht erwartet, doch hält man es für möglich, daß die Deutsche Getreidehandels-G. m. b. H. den Preis für die noch in Schwebe befindlichen Posten ermäßigen wird.

Berliner amtliche Devisenkurse vom 27. April.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	15,38	15,42
100 holl. Guld.	170,63	170,97	100 italien. Lire	21,63	21,67
100 franz. Frks.	16,58	16,62	100 span. Peset.	33,07	33,13
100 schweiz. Fr.	81,74	81,90	1 argentin. Peso	1,008	1,012
100 Belga	58,96	59,0[illegible]	100 finnische M.	7,143	7,157
100 tschech. Kr.	12,465	12,485	100 bulgar. Leva	3,057	3,063
100 schwed. Kr.	76,67	76,83	1 japan. Yen	1,349	1,351
100 norweg. Kr.	77,27	77,43	1 brasil. Milrs.	0,284	0,286
100 dän. Kron.	84,52	84,68	100 jugsl. Dinar	7,423	7,437
100 öftr. Schill.	51,95	52,05	100 portug. Esc.	13,99	14,01
100 ung. Pengö	—.—	—.—	100 Danz. Guld.	82,67	82,83

Goldpfandbriefe, wertbest. Anleihen

Berlin, 27. April.

6 Pr. Lpfb. Anst. Gm. 19	72,50	6 Prb. Centr.-Boden-u. Pfdbr. Bk. G.Pf. Em. 1	70,00
6 do. do. R. 13 u. 15	72,75	6 do. G.Komm. Em. 1	—
6 do. do. R. 17 u. 18	72,00	6 Hannov. Ldskr. Pfdb.	
6 do. do. R. 10	72,00	4 Ausg. 15.2.1929	74,25
6 do. do. R. 21	71,75	6 do. Pfandbriefe 1926	74,25
6 do. Kom R. 20	54,50	6 do. do. 1927	74,25
6 do. do. R. 6	54,50	6 do. do Serie 5	72,00
6 do. do. R. 8	—	6 do. do.	—
6 Pr. Ztrst. Gld. B 3,6,10	66,00		
6 do. do. R. 9	—	6 Anh. Rogg. 1.-5. Ausg.	—
6 do. do. R. 14 u. 15	—	5 Bad. Ld.-Elektr. Kohle	—
6 do. do. R. 18	66,00	5 Berl. Roggenwert 1928	—
6 do. do R 19	—	6 Bresl. Kohlenwertanl.	—
6 do. do R. 20 u. 21	66,00	5 Elektr. Mitteld. Kohle	4,50
6 Pr. Pfdbr. Gpfr. Em. 41	74,50	6 Ev. Ldk. Anh. Roggw.	—
6 do. do. Em. 42	72,50	5 Großkraftwk. Hannov.	—
6 do. do. Em. 45	71,00	5 Kur-u. Neumärk. Rogg.	—
6 do. Kom. Em. 19	56,00	5 Landsch. Centr.-Rogg.	6,40
7½ Prv. Sächs. lds. Gpf.	—	5 Meckl.-Schwer. Rogg.	—
6 do. do. do.	68,75	5 Oldb. Kred.-Anst. Rog.	—
6 do. do. Ausg. 1-2	66,50	5 Pr. Centrbd.-Rogg. Pf.	—
6 do. do. Ausg. 1-2	—	5 Prv. Sächs. Lds. Rogg.	—
6 Pr. Centr. Bod. G. Pf. 27	72,50	5 Rogg.-Rbk. Berl. 1-11	6,85
6 do. do 1928	72,50	5 Schl. Ldsch. Rogg.-Pf.	6,25
6 Pr. Ctr. Bod. G. K. 27,28	55,00	5 Westf. Ldsb. Prv. Kohl.	—
5 Sächs. Pr. G. A. A. 11/12	—		

*

6proz. Provinz Sächs. Landsch. Goldpfandbriefe am 27. April: 68,75.

Leipziger Börse vom 27. April.

Allg. Dt. Cred.-A.	24,00	Mansfeld. Bergb.	12,75
Chromo Najork	32,00	Norddtsch. Wolle	—
Cröllwitzer Papier	18,00	Pittler Maschinen	71,50
Falkenstein Gard.	47,00	Polyphon	49,00
Kasseler Jute	—	Prehlitzer Braunk.	—
Kirchner & Co.	11,75	Rauchwar. Walter	4,00
Landkraft Leipzig	69,50	Riquet & Co.	51,25
Langbein-Pfanh.	—	Fahlberg, List & Co	9,75
Leipz. Baumwolle	62,00	Schlema Holzstoff	—
do. Wollkämmer	—	Schubert & Salzer	109,75
do. Kammgarn	48,00	Sonderm. & Stier	126,00
do. Hd.- u. V.-Bk.	57,00	Stöhr Kammgarn	42,50
do. Bier Riebeck	84,50	Thüringer Gasges.	92,00
Lindner, Gottfr.	—	do. Wolle	98,00

Aus amtlichen Mitteilungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Josef Fiedler, alleiniger Inhaber der Firma Kostmann u. Co., Halle a. S., Gr. Märkerstraße 7, ist am 25. April das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden.

Der Diplom-Bücherrevisor Hans-Walter Westram, Halle, Leipziger Straße 8, wird zur Vertrauensperson ernannt.

Berliner Börse vom 27. April

Reichsbankdiskont 5%.

Deutsche Anleihen

	27. 4.	26. 4.
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1.12.32	—	—
6 do. für 2. 9. 35	81,00	84,00
6 Dt. Reichsanl. 29	62,50	62,25
6 Dt. Reichsanl. 27	60,50	—
5 Dt. Reichssch. ‚K'	—	—
Young-Anleihe	52,00	—
6 Pr. Staatsanl. 28	74,25	74,50
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F.	89,50	89,25
6 do. 1930 I. Folge	86,25	86,00
6 Thür. Staatsa. 26	51,25	—
7 do. Rm. 27 u. La. B	51,25	49,00
6 D. Reichsb. Schtz	74,50	73,50
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	—	—
6 do. do. Folge II	85,00	85,00
6 Pr. Lds. Rent. Bk.	85,62	85,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	40,00	39,12
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	3,25	2,95
Anh. Anl.-Auslos.	—	—
Thür. Anl. Auslos.	—	32,75
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	3,00	2,95

Verkehrs-Aktien

Aachener Kleinb.	41,00	—
A.-G. f. Verkehrsw.	30,50	29,75
Allg. Lokalb. u. Kr.	54,50	47,25
Barmen-Elb. Strb.	—	—
Brnschw. Land.-E.	10,00	—
Canada-Abl.-Sch.	22,75	23,00
Dt. Eisenb.-Betr.	21,00	—
do. Reichsb. V.-A.	76,75	75,50
Gr. Casseler Strb.	—	—
do. do. V.-A.	—	—
Halb.-Blankenbg.	18,25	18,00
Halle-Hettstedt	—	—
Hbg.-Amer. Pack.	15,00	14,37
Hamburg. Hochb.	52,50	51,12
do. Südam. Dpfsch	—	39,50
Hansa Dampfsch.	—	23,25
N. Lausitz. Eisenb.	—	—
Norddtsch. Lloyd	15,87	14,87
Nordh.-Werniger.	12,87	—
Süddtsch. Eisenb.	—	—
Zschipk. Finsterw.	78,00	78,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	108,25	110,00
Adler Portl.-Zem.	—	—
Adlerhütten Glas	20,00	—
Alexanderwerk	6,00	—
Alg. Kunstzijde U.	38,12	34,00
Allg. Elektr.-Ges.	29,25	25,87
Alsen Portl.-Cem.	—	—
Ammendf. Papier	—	50,00
Anhalt. Kohlenw.	41,50	41,50
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A. G.	—	—
Annaburg. Steing.	—	—
Augsb. Nbg. Mfbr.	26,00	—
Bachm. & Ladewig	—	—
P. J. Bemberg	38,25	36,75
J. Berger Tiefbau	129,00	122,75
Bergmann Elektr.	16,00	17,12
Berl.-Guben. Hutf.	—	104,00
Berlin Holz-Kont.	12,50	12,00
do.-Karlsruh. Ind.	26,75	25,12
do. Maschinenb.	14,75	13,50
Berthold, Mess. L.	8,87	7,50
Bösperde Walzw.	14,75	13,50
Brauhaus Nürnbg.	95,00	95,00
Braunk. & Brik. Ind	123,00	120,00
Braunschw. Kohl.	—	—
do. Jute-Spinn.	—	—
do. Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	—	—
Brown, Boveri Co.	19,75	19,00
J. Brüning & Sohn	—	—
Buderus Eisenw.	23,12	21,25
Byk-Guldenwerk.	20,00	20,00
Capito & Klein	—	—
Cartonnagen-Ind.	—	—
Charl. Wasserwk.	58,87	56,87
I. G. Chemie vollg.	137,00	138,00
Chem. Fbr. Buckau	50,00	50,00
do. do. Grünau	45,50	44,75
do. do. v. Heyden	30,12	29,00
do. Ind. Gelsenk.	52,00	—
do. Werke Albert	30,00	26,50
Chromo Najork	—	—
Concordia Bergb.	30,00	—
Concord. chem. F.	—	—
do. Spinnerei	17,50	—
Contin. Gummiw.	83,00	78,25
Contin. Linoleum	23,75	21,50
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler-Benz	9,87	9,25
Dtsch.-Atlant. Tel.	72,00	71,75
Deutsche Asphalt	—	—
do. Babcock & W.	—	—
do. Baumwoll AG.	40,00	—
do. Cont. Gas Dess.	84,62	79,50
do. Erdöl-A.-G.	58,50	56,12
do. Jute-Spinner.	29,00	—
do. Kabelwerke	22,50	19,50
do. Linoleumwk.	28,00	27,25
do. Post-u. Eb. Vk.	6,50	—
do. Schachtbau	62,00	60,00
do. Spiegelglas	—	25,00
do. Steinzeug	—	—
do. Teleph. u. Kab.	23,25	—
do. Ton-u. Steinz.	25,25	25,00
Dtsch. Eisenhdl.	13,75	12,00
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	—	—
Doornkaat A.-G.	—	—
Oscar Dörffler	—	—
Dortmund. A.-Br.	108,00	107,00
Dresden. Chromo	—	—
Dürener Metallw.	—	—
Dynamit A. Nobel	47,00	43,00
Eilenburg. Kattun	—	—
Eintracht Braunk.	116,50	113,50
Eisenb.-Verk.-M.	55,50	57,00
Elektra Dresden	101,50	99,50
Elektr.-Lief.-Ges.	56,50	55,75
Elektr.-W. Liegn.	—	—
Elek. Licht u. Kraft	69,50	62,00
Engelhardt-Brau.	—	63,00
Eschweil. Bergw.	—	—
Excelsior Fahrrad	—	—
Fahlb. Saccharin	10,25	9,50
Falkenstein Gard.	46,00	44,00
I. G. Farbenindust.	97,75	92,87
Feibisch A.-G.	—	—
Fein-Jute-Spinne	—	23,50
Feldmühle Papier	54,75	51,00
Felt. & Guilleaume	35,50	32,00
Flensb. Schiffbau	—	
Fraustädt. Zucker	49,50	47,25
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	22,25	21,25
Froebeln Zuckerf.	46,00	46,00
Gebhardt & Co.	—	
Gebhardt & König	51,00	52,00
Gelsenkirch. Berg	37,50	36,75
Germania Portl. C.	25,00	24,00
Gesfürel-Loewe	55,62	52,12
Gildemeister & Co.	28,00	27,00
Gladbacher Wolle	—	110,00
Glas Schalke	—	—
Glauziger Zucker	42,50	39,50
Glückauf Gelsenk.	—	—
Gebr. Goedhart	—	—
Th. Goldschmidt	21,00	17,75
Hallesche Masch.	53,00	46,00
Hamburg. Elektr.	81,62	79,25
Hammersen A.-G.	—	—
Harburger Eisen	—	—
Harburg. Gummi	18,00	—
Harpen. Bergbau	39,00	36,00
Hedwigshütte	—	—
Heidenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen	—	—
Hilgers A.-G.	—	—
Hilpert Maschin.	—	26,00
Hirsch Kupferw.	—	—
Hirschberg, Leder	5,00	—
Hochtief Akt. Ges.		49,00
Hoesch-Köln AG	9,75	24,1[illegible]
Hoffmann, Stärke	[illegible]4,50	44,50
Hohenlohewerke	—	15,00
Holstenbrauerei	—	51,00
Hotelbetriebsges.	43,00	—
Hubertus Braun.	—	—
Huta Breslau	—	—
Lorenz Hutschenr.	—	—
Ilse Bergbau	[illegible]20,50	115,[illegible]
Indust. Werke AG	—	—
Jülich Zuckerfabr.	—	
Kahla Porzellan	11,87	11,[illegible]
Kaiser-Keller AG.	—	
Kaliw. Aschersl.	92,00	85,[illegible]
Klöckner-Werke	25,25	22,[illegible]
C. H. Knorr A.-G.	—	—
Köln. Gas- u. Elktr.	25,00	23,[illegible]
Körbisd. Zuckerfb.	—	
Körting, Gebr.	3,87	3,5[illegible]
Kraftw. Thüringen	126,50	—
Kyffhäuserhütte	32,00	—
Lahmeyer & Co.	76,25	74,00
Laurahütte	10,50	11,7[illegible]
Leipz. Br. Riebeck	[illegible]4,00	33,1[illegible]
do. Landkraftw.	[illegible],00	
do. Pianof. Zimm.	1,50	2,0[illegible]
Leonhard Braunk.		—
Leopoldsgrube	17,50	15,75
Lichtenberg. Terr.	—	—
Lindener Brauerei	—	—
Linde's Eismasch.	68,50	66,00
Lindström A.-G.	—	—
Lingel Schuhfabr.	15,50	15,50
Lingner-Werke	—	44,50
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei	74,00	68,00
Lüdensch. Metall	—	10,0[illegible]
Lüneb. Wachsbl.	38,50	38,0[illegible]
Magdeb. Allg. Gas	—	—
do. Bau- & Cred.	—	—
do. Bergwerk	17,00	—
do. Mühlenw.	70,50	69,0[illegible]
Mannesmannröh.	38,00	35,0[illegible]
Mansfeld Bergb.	13,00	12,2[illegible]
Maschb. Buckau	50,00	49,7[illegible]
do. Kappel	—	—
Mech. Web. Lind.	6,75	7,0[illegible]
Mitteld. Stahlwrk.	53,00	53,[illegible]0
Neckarwerke	65,00	65,0[illegible]
Niederl. Kohlenw.	111,00	109,7[illegible]
Nordd. Eiswerke	—	—
Nordd. Kabelwerk	—	—
Nordd. Wollkäm.	—	—
Oberb. Ueberl. Z.	67,00	—
Oberschl. Eis.-Bd.	7,50	6,[illegible]
do. Kokswerke	[illegible]	[illegible]
do. do. Genuß	27,50	
Odenw. Hartst. Ind	—	
Oeking. Stahlw.	—	—
Orenst. & Koppel	25,00	23,0[illegible]
Phönix Bergbau	18,75	17,2[illegible]
do. Braunkohlen	50,00	—
Jul. Pintsch A.-G.	—	—
Pittler Lpz. Werkz	—	—
Plauen Gardinen	32,25	32,25
do. Tüll u. Gard.	—	—
Polyphonwerke	49,00	46,0[illegible]
Porzellanf. Tettau	—	—
Preußengrube	—	—
Radeberg Export	121,50	—
Rasquin Farbwrk.	14,00	14,0[illegible]
Rathgeb. Waggon	—	—
Rauchw. Walter	—	—
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reichelt Met. Schr.	—	—
Rhein. Braunkohl.	154,50	146,50
do. Chamotte	—	—
do. Elektrizität	69,00	64,5[illegible]
do. Spiegelglas	—	—
do. Stahlwerke	38,75	36,12
Rh.-Westf. Kalkw.	—	—
do. do. Sprengst.	—	—
David Richter A.G.	22,00	20,50
A. Riebeck Mont.	—	—
Rockstroh-Werke	—	—
Roddergrube	—	—
Ph. Rosenth. Porz.	32,25	—
Rositz. Zuckerraff.	22,50	22,00
Ruscheweyh	—	10,0[illegible]
Rütgerswk. A.-G.	30,75	28,50
Sachsenwerk	35,50	33,25
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	151,00	147,75
Sangerhs. Masch.	—	—
Sarotti-Schokol.	50,50	52,00
Sauerbrey Masch.	4,25	4,00
Saxonia, Zement	—	—
Schieß-Defries.	—	—
Schneider, Hugo	19,00	19,00
Schönebeck. Met.	—	14,00
Schubert & Salzer	109,25	104,7[illegible]
Schuckert & Co.	48,00	46,0[illegible]
Schulth.-Patzenh.	61,25	59,0[illegible]
Siegen-Sol. Guß	—	—
Siegersdrf. Werke	31,87	31,0[illegible]
Siemens Glasind.	—	30,0[illegible]
Siemens & Halske	10[illegible],50	96,62
Sinner A.-G.	50,00	49,0[illegible]
Sonderm. & Stier	—	—
Sprengst. Carbon.	—	—
Stader Lederfabr.	50,50	—
Stadtberger Hütte		—
Staßfurt. Chem. Fb	—	—
Steatit-Magnesia	—	—
Steinfurt Waggon	—	—
Stickerei Plauen	—	—
R. Stock & Co.	31,00	—
Stöhr Kammgarn	42,87	39,75
Stolberger Zinkh.	13,00	—
Gebr. Stollwerck	23,50	24,75
Svenska Tändst.	1.65[illegible]	16,0[illegible]
Conr. Tack & Cie.	80,00	—
Taf.-, Sal. u. Spgl.	—	—
Tempelhofer Feld	11,00	11,0[illegible]
Teutonia Misburg	—	
Thale Eisenhütte	—	
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	—	120,0[illegible]
do. Gasg. Leipzig	90,50	87,50
Leonhard Tietz	58,75	54,0[illegible]
Trachenbg. Zuckf.	27,50	27,[illegible]
Triptis Akt.-Ges.	—	—
Tüllfabrik Flöha	30,50	—
do. Flanschenfbr.	—	—
Ver. Glanzstoff.	—	—
do. Gothaniawerk	—	—
do. Harz. Portl.-C.	—	—
do. Laus. Glasw.	—	—
do. Märk. Tuchfbk.	9,50	—
do. Prtl. Schimisch	—	—
do. Schuhfb. Bern.	7,25	7,25
do. Smyrna-Tepp.	30,00	30,00
do. Stahlw. v. d. Z.	—	—
do. Thür. Metall	—	—
Vogel, Tel.-Drähte	19,00	18,62
Vogtl. Maschinen	—	—
do. Spitzen	—	—
do. Tüllfabrik	45,50	—
Volkstedt. Porz.	—	—
Vorwohler Portl.	—	—
Wanderer Werke	25,25	24,25
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	—	—
Wasser Gelsenk.	91,50	89,00
Wayss & Freytag	5,87	5,50
Wegelin Rußfabr.	8,75	5,00
Wegelin & Hübner	11,50	10,00
Wenderoth	24,00	22,00
Wersch.-Weißenf.	[illegible]3,00	50,00
Westeregeln Alk.	[illegible]1,00	93,25
H. Wissner Metall	—	41,00
Wittener Gußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	30,00	—
Zeitzer Maschfbk.	30,00	27,00
Zellstoff-Verein	8,00	8,00
do. Waldhof	31,75	29,00
Zuckfb. Rastenbg.	35,00	32,00

[illegible]ien

Allg. Dt. Cred.-A.	2[illegible],00	23,50
Bank f. Brau-Ind.	64,00	64,50
Berl. Handelsges.	82,50	88,00
do. Hypoth. Bank	[illegible]20,00	120,00
do. Kassenverein	42,50	—
Brnschw.-H. Hyp.	—	62,50
Commerz- u. Pr. B	21,50	22,00
Danz. Priv.-A. Bk.	—	—
Darmst. u. Nat.-Bk.	23,00	23,00
Dess. Landesbank	17,50	16,25
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	38,25	38,25
Dtsch. Effekt.-Bk.	—	—
Dt. Golddiscont-B	60,00	60,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	47,75	46,50
Dt. Ueberseebank	—	—
Dresdner Bank	23,00	23,00
Hallescher Bankv.	30,00	30,50
Hamburg. Hyp.-B.	56,50	58,00
Hannov. Bodenkr.	—	—
Meckib. Strel. Hyp	45,00	45,00
Meining. Hyp.-Bk.	59,25	58,62
Mitteld. Bod. Cr. A.	—	—
Niederlaus. Bank	—	—
Reichsbank	115,00	108,25
Sächsische Bank	—	—
do. Bodencredit	69,00	64,50
Wiener Bankver.	—	4,50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320428-15/fragment/page=0012

DFG

Aus der Umgebung.

Reformierter Gemeindetag.

Zu dem jährlich stattfindenden reformierten Gemeindetag traten in Halle 60 Vertreter der zehn reformierten Gemeinden in der Provinz Sachsen zusammen. Nach einem Gottesdienst, in dem Konsistorialrat D. Baumann-Stettin (früher Halle) die Predigt übernommen hatte, hielt im Rahmen eines Begrüßungsabends Direktor D. Hesse-Elberfeld einen Vortrag über das Thema „Wozu sind wir Reformierten heute in Deutschland nötig?". Der Redner betonte den Zusammenhang der Reformierten mit der Union und führte dann aus, daß die Aufgaben der Gegenwart besonders auf theologischem Gebiet lägen, wie das in der Person des reformierten Bonner Theologen Karl Barth zum Ausdruck komme. Die Schlichtheit des evangelischen Gottesdienstes, bei dem die Wortverkündigung die Hauptsache sei, müsse immer wieder von den Reformierten betont werden. Ebenso sei von hier aus vor einer Ueberspannung des Sakramentsbegriffes zu warnen, und endlich dürfe die christliche Liebestätigkeit in der evangelischen Gemeinde nie ersterben.

Die praktischen Beratungen brachten Vorträge von Konsistorialrat D. Baumann über „Die Lage der reformierten Personalgemeinden" und von D. Hesse über „Der Heidelberger Katechismus im Glaubens- und Geisteskampf der Gegenwart".

Der neue Wasserbehälter.

Neumark. Die Arbeiten an dem hinter der katholischen Kirche und vor dem 9 Familienhaus I errichteten Wasserbehälter, der ein Fassungsvermögen von 50 Kubikmeter hat, sind beendet. Durch die Arbeiten hatte die Gemeinde auf die Dauer von 8 Tagen ungefähr 10 Wohlfahrtserwerbslose weniger zu unterstützen.

Familienabend beim Frauenverein.

St. Michaelis-St. Ulrich. Am Sonnabend, dem 30. April, 20 Uhr, veranstaltet der hiesige Vaterländische Frauenverein in Gasthof Bauer einen Familienabend. Es wird gebeten, Kinder unter 12 Jahren nicht mitzubringen.

40 Jahre Schmiedemeister.

Oechlitz. Dieser Tage konnte Schmiedemeister Karl Mempel sein 40jähriges Meisterjubiläum feiern. Zahlreiche Ehrungen wurden dem Jubilar zuteil, die Handwerkskammer Halle ließ durch Schlossermeister Otto Arndt-Mücheln, den Obermeister der Schlosser- und Schmiedeinnung, ein Diplom überreichen.

Der älteste Einwohner 83jährig.

Lösien. Am heutigen Donnerstag feiert der Landwirt Karl Jäger von hier seinen 83. Geburtstag. Der Jubilar ist der älteste Einwohner unseres Ortes und Teilnehmer an dem Feldzug von 1870/71. Im Jahre 1898 wurde ihm die Gemeindeverwaltung übertragen, die er 16 Jahre hindurch geführt hat. In demselben Jahr wurde er von einem schweren Unglück heimgesucht; er stürzte von der Tenne und büßte dabei einen Fuß ein. Trotzdem er nun Invalid geworden war, arbeitete er unverdrossen in seiner Wirtschaft weiter. Später übergab er dann sein Gut seinem Sohn, bei dem er nun als Auszügler lebt. — Auch wir wünschen dem alten Herrn alles Gute und einen auch fernerhin glücklichen Lebensabend.

400000 Besucher im Waldbad!

Rund 14000 Mark Ueberschuß.

Leuna. Wie wir bereits gestern kurz berichteten, legt die Gemeindevertretung jetzt den Rechnungsbericht über das erste Betriebsjahr des Waldbades vor, der einen Ueberschuß von 13 910,33 M. ausweist. Im einzelnen wird in dem Bericht der Bad-Kommission etwa folgendes ausgeführt:

Der starke Besuch des Waldbades und die günstige Witterung während der ersten Betriebsmonate führte zu wesentlich höheren Einnahmen, als ursprünglich vorveranschlagt war. Noch während der Betriebszeit wurde deshalb die Einnahme wesentlich erhöht eingesetzt, wodurch sich selbstverständlich auch eine zwangsläufige Erhöhung der Ausgaben ergab. Während der späteren Monate setzte dann jedoch recht schlechtes Wetter ein, so daß sich die Einnahme demzufolge auch nicht weiter in dem Maße steigerte, wie während der günstigen Bademonate Mai und Juni.

Trotzdem hat das Waldbad Leuna im ersten Betriebsjahr 400 000 Besucher gehabt, was immerhin eine außerordentlich hohe Besucherzahl bedeutet.

Die Einnahme aus dem Waldbad, die im Voranschlag zunächst mit 31 000 M. bzw. 27 000 M. eingesetzt war, um dann, wie erwähnt, im Juli 1931 mit 47 650 M. endgültig im Haushaltsplan eingesetzt zu werden, beträgt insgesamt 52 282,62 M. Diese Summe setzt sich im einzelnen aus folgenden Posten zusammen: Eintrittskarten 19 190,90, Badebenutzung 8 027,10, Wertsachenaufbewahrung 176,10 M., Verkauf von Schwimmlehrkarten 205 M., Verkauf von Jahreskarten 7 016,99 Mark, Pachtzahlungen der Waldbadwirtschaft 15 272,59 M., Pachtzahlungen des Waldbadladens 512,89 M., Pachtzahlungen für den Parkplatz 758,07 M., Personenwage 149,60 Mark, verschiedene Automaten 67,98 M., und schließlich noch Wäscheverleih, Hundeswinger, Ersatz für verlorene Garderobemarken und Schlüssel, Anerkennungsgebühren und Sonstiges 905,40 M.

Diesen rund 52 000 M. an Einnahmen stehen Ausgaben in Höhe von 38 372,29 M. gegenüber.

Sie setzen sich wie folgt zusammen: Personalkosten 10 861,04 M., Betriebskosten 4 302,60 Mark, Drucksachen und Werbung 4 072,86 M., Kosten der ersten Einrichtung 8 842,93 M., Unterhaltungskosten 602,54 M., Versicherungen 745,45 M., und Erweiterungen 8 944,87 M.

Das vergangene erste Betriebsjahr hat also trotz des relativ ungünstigen Wetters eine erfreuliche Entwicklung gebracht, mit der die Gemeinde wohl zufrieden sein kann. Sich in irgendwelchen Prophezeiungen für das laufende Jahr zu versuchen, dürfte ein mühsames Unterfangen sein. Auf jeden Fall aber hat der überaus gute Besuch am vergangenen Sonntag bei der Wiedereröffnung des Waldbades bereits gezeigt, daß die Aussichten nicht so schlecht sind, wie man bei der Wirtschaftskrise an sich befürchten müßte.

Fahrplanänderungen.

Schkeuditz. Ab Montag verkehrt an Werktagen der erste Wagen der Kraftpost ab Schkeuditz Rathaus bereits 5,45 Uhr, an Ammendorf 6,25 Uhr. Am Sonntag, dem 1. Mai, wird der Sonntagsfahrplan wie folgt geändert: ab Schkeuditz Rathaus 12,18 Uhr (bisher 12,50), ab Schkeuditz Rathaus 17,11 Uhr (bisher 16,56).

80 Jahre alt.

Schkeuditz. Seinen 80. Geburtstag beging gestern der Rentner Hermann Richter, Hallesche Straße 52 wohnhaft.

Auszahlung der Renten.

Schkeuditz. Die Auszahlung der Militärversorgungsgebühren für Monat Mai findet am Freitag, dem 29. April, von 8,30 Uhr ab bei dem hiesigen Postamt statt. Die Auszahlung der Invaliden- und Unfallrenten für Monat Mai findet bereits am Sonnabend, dem 30. April von 8 Uhr ab in der städtischen Turnhalle im Schießgraben statt.

20 Jahre Turnverein Jahn.

Großgräfendorf. Am 2. und 3. Juli kann der hiesige Jahnsche Turnverein das Fest seines 20jährigen Bestehens feiern. Aus diesem Anlaß ist für Sonnabend, dem 2. Juli, ein Fackelzug mit anschließendem Begrüßungsabend im Breyerschen Saal vorgesehen. Am Sonntagmorgen ist Weckruf und von 11 bis 12 Uhr Empfang der auswärtigen Gastvereine. Im Anschluß an die um 12,30 Uhr beginnende Kampfrichtersitzung findet dann ein Umzug durch den Ort verbunden mit Turnhallenweihe statt. Am Nachmittag beginnen dann auf dem Festplatz die Wettkämpfe und abends 7 Uhr ist Siegerverkündigung. Ein Festball beschließt die Veranstaltung.

Prügelei mit Damen.

Schafstädt. Dieser Tage entstand hier im Hofe eines Arbeiterhauses in der Merseburger Straße eine Schlägerei zwischen zwei jungen Burschen, an der sich auch einige Frauen beteiligten. Auf beiden Seiten gab es blutige Köpfe und nur mit Mühe konnten die Streitenden auseinandergebracht werden. Der Vorfall hatte einen großen Menschenauflauf verursacht.

Elfjähriger als Hochstapler.

Raundorf. Dieser Tage wurde hier ein elfjähriger Junge beim Betteln erwischt, der sich als man ihn bei seinem Namen fragte, als Willy Bong aus Bennsdorf ausgab. Da jedoch die Gemeindeschwester von dort, die den kleinen Bong kennt, gerade in Raundorf weilte, an den Auslagen des Jungen zweifelte, bequemte er sich schließlich dazu, seinen richtigen Namen zu nennen. Es handelt sich um den im gleichen Alter wie Willy B. stehenden Franz K., der schon öfter, wenn er bei irgendwelchen Schandtaten erwischt wurde, einen falschen Namen angegeben hat.

Geschäftliches.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Firma Friedrich Oehlschläger, Halle, Leipziger Straße 3, des größten Schuhhauses der Provinz Sachsen bei, in dem sämtliche Frühjahrs- und Sommerartikel zu außerordentlich günstigen Preisen angeboten werden.

*

Groß-Kauftage für Alle, lautet das Prospekt der Firma Althoff, Leipzig, das unserer heutigen Ausgabe beigefügt ist. Die reichlichen Angebote bieten vor dem Pfingstfest weitgehende Kauferleichterungen.

Gedenktafel für Paulus Stockmann.

Lützen. Das Gustav-Adolf-Festspiel „Der Weg nach Lützen" wird zum ersten Male zum Mittwoch nach Pfingsten und dann am 22. Mai anläßlich der großen Lützen-Feier des Evangelischen Bundes aufgeführt werden. An diesem Tage soll nun auch zu Ehren des schwedischen Feld- und Schiffspredigers Paulus Stockmann, aus Lützen stammend, der im Festspiel neben und mit dem König im Brennpunkte des Geschehens steht, eine Gedenktafel aus Stein an der Kirche enthüllt werden. Nach der Schlacht bei Breitenfeld wurde Stockmann Pfarrer auf dem Neumarkt in Merseburg und 1682 Senior in seiner Vaterstadt Lützen. In diesem Jahre verheiratete er sich auch mit der dritten Tochter des Pfarrers Maßdorf in Mutschau bei Hohenmölsen. In Lützen erlebte er die Schlacht und den Tod seines Helden. In vier Lamentationen, Predigten, die in Leipzig in Druck erschienen sind, beklagt er das Schicksal seines großen Gönners. 1636 wird er und seine Frau von der Pest dahingerafft. Sie ruhen beide auf dem Friedhof in Mutschau. Ein Denkmal „vom besten weißen Marmor" hat lange auf ihren Gräbern gestanden. Es ist verschwunden, und die Grabstätte ist nicht mehr zu finden.

Den Zeigefinger abgequetscht!

Roßbach. Beim Schienentransport wurde kürzlich dem Arbeiter Heyer der Zeigefinger der linken Hand abgequetscht. Der Verletzte wurde dem Knappschaftskrankenhaus zugeführt.

„Durch Arbeit zur Freiheit"

Vortragsabend des Jungdeutschen Ordens.

Die Jungdeutsche Bewegung veranstaltete gestern in Merseburg eine öffentliche Versammlung, auf der Dr. Kuermann-Köln über das Thema „Durch Arbeit zur Freiheit" sprach. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, was wiederum der Annahme widerspricht, daß nach den Wahlen große Versammlungsmüdigkeit über die Wähler gekommen sei.

Der Redner zeigte in etwa dreistündiger Rede Wege aus der alles zermürbenden Arbeitslosigkeit, deren Ursachen die ungerechte Verteilung des Goldes und vor allem der mit ihm getriebene Mißbrauch seien. Vom Auslande, das ja gar kein Interesse daran habe, werde Deutschland nie Hilfe kommen. Auch ein Fünf-Jahresplan unter bolschewistischen Voraussetzungen komme nicht in Frage. Es bleibe nur der eine Weg, der einer großzügigen Siedlung verbunden mit der Volksdienstpflicht: die West-Ost-Bewegung. Die Massen des übervölkerten Westens müssen im leeren Raum des Ostens angesiedelt werden.

Die Rede Dr. Kuermanns wurde häufig von Zwischenrufen der in großer Zahl erschienenen Kommunisten unterbrochen. In der Aussprache erhielten auch drei Kommunisten das Wort. Der Kommunist Giersch lohnte das ihm gewährte Gastrecht damit, daß er mit seinen zahlreichen Anhängern eine „Entschließung" gegen die Arbeitsdienstpflicht faßte. Nach kommunistischem Brauch wurde das vom Vortragenden über dieses Gebiet Gesagte hierbei in das glatte Gegenteil verkehrt. Im Schlußwort forderte der Referent die Versammlung noch einmal auf, den von dem Jungdeutschen Orden zum Wohle des Vaterlandes beschrittenen Weg mitzugehen und hierdurch für den Wiederaufstieg Deutschlands zu sorgen.

MEINEID UM EINE FILMDIVA

Ein Roman von Liebe und Treue. Von Hewig Teichmann

Copyright by Verlag „Neues Leben". Bavr. Gmein. Alle Rechte vorbehalten

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

15.

Zwei Tage darauf fuhr er in die nächste Kleinstadt, um Besorgungen zu machen und eine hübsche erparte Summe zur Bank zu tragen. Es war nicht allzuweit. Die Kleinbahn durchpustete ein paar Dörfer, anmutig im Spätsommer daliegende Fluren, und hielt pünktlich an dem kleinen, netten Bahnhofe.

Nach ein paar Stunden hatte er alles zur Zufriedenheit erledigt und schlenderte wieder zur Station. Er fühlte sich so merkwürdig wohl, stark und frisch, daß er am liebsten gesungen hätte.

Vor dem Schalter drängten sich die Leute, Menschen, die in der Stadt gearbeitet oder verdient hatten und nun gegen Abend heimwärts strebten. Erik stand eingekeilt und mußte warten. Da fühlte er einen Blick auf sich brennen.

Sofort strömte die alte Qual, soeben noch fern gewähnt, durch sein Herz. Mit tastenden Augen sondierte er die Menschen.

Dort — dort stand Hilgendorf! Nachlässig gekleidet, verkommener denn je.

Er hier — auf seinen Spuren? Oder zufällig? Was sollte er tun?

In rasender Eile durchhasteten seine Gedanken alle Möglichkeiten. Es war ihm klar, daß er erkannt worden war. Doch schien Hilgendorf seinen Aufenthaltsort nicht zu wissen, sonst wäre er wohl längst in Rosenhain erschienen. Oder war er im Begriff hinzufahren?

Jetzt kam Erik vor den Schalter zu stehen, Hilgendorf befand sich dicht bei den trennenden Schranken.

Erik nannte auf Geratewohl den Namen einer ziemlich entfernt liegenden Stadt und legte ohne Wimperzucken den Betrag für die Karte aus, die er nie benützen würde, da sie für die ihm entgegengesetzte Richtung galt.

Als er langsam, die Karte verwahrend, den Bahnsteig entlang schritt, legte ihm jemand die Hand auf den Arm und ein grinsendes Gesicht beugte sich ihm zu.

„Ah, Herr Hallström — welche Freude für mich, Sie endlich einmal wiederzusehen! Ich suchte Sie schon durch die halbe Welt."

Erik antwortete sehr ruhig und mit heiterem Spott:

„Wozu, mein Bester? Haben wir uns nicht endhaltig voneinander verabschiedet?"

„Nein, ich wußte es damals in Schweden schon, daß es ein frohes Wiedersehen geben würde. Und Sie mußten das auch, sonst hätten Sie nicht die Flucht ergriffen. Oder galt diese Flucht nicht mir, sondern Dorn?"

Er sah Erik höhnisch blinzelnd von der Seite an. Der schritt sehr ruhig dahin, denn ein paar Menschen wurden schon aufmerksam. Er fühlte: hier konnte man nicht bleiben, Hilgendorf schien unberechenbar. Es mußte jedes Aufsehen vermieden werden. Darum lenkte er seine Schritte in die verstaubten, kleinen Anlagen des Bahnhofes. Dort war man ungestört und doch nicht zu einsam, was bei Hilgendorf durchaus nicht rätlich schien.

Als er Eriks Absicht erkannte, blieb er stehen:

„Nee, mein Lieber, ich fahre mit Ihnen in Ihr trautes Heim! Sie werden mich eine Zeitlang aufnehmen und pflegen! Ich habe das sehr nötig, und bei Ihnen bin ich auch geschützt. Sie wissen schon: der ewig gejagte Hase."

Mit eiserner Miene schritt Erik weiter und meinte kühl:

„Sie können auch, wenn Sie wollen, auf dem Bahnsteig zurückbleiben. Ich aber mag den Leuten kein Schauspiel geben."

Fluchend folgte ihm Hilgendorf. Auf einer Bank ließen sie sich nieder, und Erik fragte mit zornig funkelnden Augen:

„Was also wünschen Sie schon wieder von mir?"

„Weshalb diesen Ton? Der gehört sich nicht zwischen guten Freunden. Und was ich will? Das können Sie nicht erraten? Ich bin blank, diesmal aber ganz blank."

„Sie werden doch hoffentlich nicht denken, daß ich Ihre unerschöpfliche Sparkasse bin?"

Hilgendorf lachte auf. „Freilich denke ich das. Eine unangenehme Rolle, was? Aber ich kann Ihnen nicht helfen. Sie wissen ja genau, was ich sonst tue."

„Ich habe über diese ganze Sache gründlich nachgedacht, mein Lieber, und bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß Sie gelogen haben, als Sie sagten, Sie wären Mitzeuge gewesen. Sie schlugen nur auf den Strauch, nützten meine Gläubigkeit aus!"

Hilgendorf lächelte vor sich hin.

„Nee, mein Bester, so war das nicht. Und um mich zu entlasten und Sie zu beschweren, sage ich jetzt die volle Wahrheit: ich bin der Mörder Simons. Und wenn Sie jetzt hingehen und mich anzeigen, kommen Sie auch wegen Meineid ins Kittchen."

„Ich habe ja damals wirklich nichts Genaues gesehen!"

„Aber ich kann bezeugen, daß Sie schon dort standen, als Dorn kam. Möglicherweise aber glaubt man Ihnen mehr als mir — dann bleiben Sie wohl in Freiheit, sind aber der Rache Dorns verfallen, also gefesselt an Händen und Füßen. Aber horchen Sie, Hallström — da fährt Ihr Zug ab. Sie haben doch schon, wie ich sah, die Karte nach N. gelöst"

Erik antwortete nicht. Er lehnte bleich an der Bank. Ihn schüttelte heftiger Ekel. Was hatte er wochenlang vom reinen Duft des Waldes und der Wiesen und Felder gelebt, hatte Gutes mit vollen Händen ausgestreut, war geliebt und geachtet von allen Leuten in Rosenhain — er selbst kam sich geläutert und gehoben vor, so weltfern allem Haß, Neid und aller Feindschaft. Und nun sog ihn dieser Mensch wieder tief, tief in den Morast hinein.

Es war fast, als hätte der andere seine Gedanken erraten. Gleichgültig fing er zu erzählen an:

„Ja, ich erschlug den Kaufmann. Ich sah im Spielklub, wieviel Geld er besaß und schlich mich hinter ihm her. Er ging allein, was er noch nie getan hatte. Ich selbst hatte fast all mein oder vielmehr Ihr Geld verloren, den Rest legte ich in Wein an, trank mir Mut zu für mein Vorhaben. Töten wollte ich ihn nicht. Nur ein kleiner Ueberfall sollte es sein, wissen Sie. Aber er wehrte sich und war stark und vielleicht auf so etwas auch gefaßt. Ich nahm das Geld und verdufte. Da kamen Sie daher — ich erkannte Sie sofort am träumerischen Schlendern — ich stellte mich rasch in eine Haustür und beobachtete von dort aus, wie der vor mir wild gehaßte Mann in die Falle lief. Und Sie auch! Hätten Sie nicht den gleichen Haß empfunden wie ich, so würden Sie Dorn mit der Wahrheit gerettet haben. Man hätte eifriger nach dem Mörder gesucht. Niemand kam auf den Einfall, ich könnte der Bösewicht sein. Und jetzt, her mit die Moneten! Ich lasse Sie dann wieder für eine Weile in Ruh!"

„Ich sagte Ihnen schon: ich bin kein reicher Mann mehr. Habe meine schwedische Besitzung verkauft."

„Weiß ich, wird einen schönen Batzen Geld gebracht haben. Ich war wieder hoch oben im Norden — eine so weite Reise — die müssen Sie mir auch erlegen —"

„Ich habe nicht viel Geld bei mir."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320428-15/fragment/page=0013

Blätter für Unterhaltung

Wege zum Matterhorn.

Der Frühling klettert ins Hochgebirge.

Es ist aus und vorbei mit dem Winter! Jetzt läßt es sich nicht länger verhehlen, wenn auch die eisgepanzerten Berner und Walliser Alpen es nicht mehr haben wollen. Aber in ihren an Naturschönheiten so reichen Tälern läßt sich der Frühling nicht länger bändigen: er bricht aus, den dräuenden Eiertausendern zum Trotz, die in imponierender Menge das Wallis umlagern und mächtige Eisströme zu ihm entsenden, unter denen der Aletschgletscher wohl der mächtigste des ganzen Alpengebietes, und somit eine Sehenswürdigkeit ist. 26 Kilometer Eis! Das muß schon ein tüchtiger Wanderer sein, der den Weg über diesen Aletschgletscher nehmen will, für den bequemeren Durchschnittsmenschen ist das nichts!

Die Furka-Oberalpbahn bringt uns nach Brig, dem Hauptort des Oberwallis, das am Fuße des schneegekrönten Wasserhorns seine hübschen Türme und Häuser malerisch im Kranze leuchtend grüner Wiesen erhebt. Das Wahrzeichen der Stadt ist der holzgetürmte Stockalperpalast, dessen Erbauer und Besitzer einem uralten italienischen Kaufmannsgeschlecht angehören. Diese Familie verdiente im 17. und 18. Jahrhundert ihren ungeheuren Reichtum mit Salz. Damals war die jetzige Simplonstraße, die Napoleon erbaute, noch ein sehr mangelhafter Verkehrsweg, aber die Herren von Stockalper brachten es dennoch fertig, ihre Salzfässer nach Italien, Frankreich und auch noch nach anderen Ländern zu versenden. Wenn sie selber nach Mailand oder Lyon reisten, so konnten sie, erzählt sich der Volksmund, unterwegs immer in ihren eigenen Häusern oder Schlössern übernachten, — so reich an Grundbesitz waren sie. Zu diesem prächtigen Palast bilden die winkeligen, malerischen Gassen der Stadt und das Simplonmassiv mit seinem riesigen Gletscher einen einzigartigen Hintergrund, und gern wird jeder, der auf dem wahrhaft weltstädtischen Bahnhof, auf dem Züge nach allen Richtungen verkehren, ankommt, die Romantik und Schönheit dieser Hochgebirgsstadt genießen und sich von ihrem verträumten Zauber einspinnen lassen.

Und um sich von allen Reiseanstrengungen recht zu erholen, um sich immer neu der Schönheit dieses reichgesegneten Walliser Landes zu erfreuen, ist Zermatt der rechte Ort, Weißhorn und Biesgletscher geben dem Zermattertal eine erhabene Großartigkeit, die sich dem Auge als etwas Unvergeßliches einprägt. Schon die Fahrt dorthin ist ja ein Ereignis — die Strecke Brig-Zermatt ist auch für den, der sie schon oft gefahren ist, immer wieder ein Miterleben des langsamen Abrollens eines wunderschönen Schauspiels, — und gar erst der Neuling möchte am liebsten ganz stumm und versonnen diese Herrlichkeit anschauen. Wie munter die Visp sprudelt und schäumt, — jetzt im Frühling ist sie ganz toll, weil sie von den Gipfeln her reichlich Zufuhr bekommt; wenns windig ist, spritzt der weiße Gischt zu den Wagenfenstern herein, ein übermütiger Gruß des jungen Bergfrühlings. Die Visp muß man im Frühling und Vorsommer sehen, denn im Herbst und zu Anfang des Winters ist sie gar nicht wiederzuerkennen, so zahm und still fließt sie in ihrem Bett, ein bescheiden gewordenes Rinnsal, dem man die Sprünge der Jugendlust kaum noch zutraut. — Gegen Schluß der Fahrt drängen sich die Reisenden an den Fenstern zusammen, denn nun kommt das Allerherrlichste: das stolz und eigenwillig aufragende Matterhorn, mit seinen schroffen, eis- und schneelosen Felskanten, ein König, der den Schmuck verschmäht und seine freie Natur zeigt. Wieviele Hochtouristen haben versucht, diesen ragenden Gipfel zu erklimmen, und wievielen ist ihr Wagemut zum Verderben geworden. Davon erzählt der Friedhof der Abgestürzten in Zermatt manche tragische Geschichte. Wenn man zwischen den Reihen seiner schlichten Kreuze dahinwandert, wird es einem fast zu Mut wie auf jenen Friedhöfen der Namenlosen, die man auf manchen Nordseeinseln findet. Hier wie dort Wanderer, die in den Wogenkämmen, sei es der Berge, sei es der Meere, ihren Tod fanden, — viele, von denen man nicht Namen noch Herkunft weiß, hier wie dort. Und in Zermatt selbst treffen wir manchen alten Führer, dem die Gipfel übel mitgespielt haben. Aber ihre Liebe zu den Höhen ist nicht geringer geworden, auch wenn sie ihr Leben als Krüppel beschließen müssen. Was ein echter Zermatter Führer ist, der verlernt die Liebe zu den Gipfeln sein Leben lang nicht.

Wer in Zermatt einkehrt, wird den Namen „Seiler" in sein Gedächtnis eingraben, denn diese Familie Seiler hat Zermatt zu dem gemacht, was es heute ist. Noch im Jahre 1854 war Zermatt ein unscheinbares Bergdorf, das ein einziges Gasthaus hatte, in dem mit knapper Not drei Gäste zu gleicher Zeit unterkommen konnten. Da kaufte Alexander Seiler dies kleine Haus und erweiterte es, so daß nun 35 Gäste dort Unterkunft fanden. Seine Frau wurde ihm eine treue, unermüdliche Helferin, die bei den Zermattbesuchern jener Zeit in hohem Ansehen stand. Die verhältnismäßig wenigen Jahrzehnte seitdem haben genügt, aus dem stillen Bergdorf einen Sammelplatz der Reisenden zu machen, der im Winter wie im Sommer gleiche Anziehungskraft ausübt, denn dieser Ort ist ja nicht nur mit landschaftlichen Reizen reich begabt, sondern er ist auch ein Liebling des Wettergottes, der ihm wenig Regen und viel Sonne spendet, so daß die Zermatter Frühlings-, Sommer- und Winterfrischler vor ihren Kollegen in anderen Orten immer noch etwas voraus haben, nämlich leuchtend blauen Himmel und ein volles Maß an Sonne. Und Sonne ist wohl das, wonach wir nach dem langen lichtarmen Winter am allermeisten Sehnsucht haben.

Herbert Haufke.

Die ältesten Einwanderer nach Amerika.

Eine neue Kultur in Alaska entdeckt.

Aus Spuren einer alten Kultur, die auf der Kodiak-Insel, südlich von Alaska, entdeckt wurden, schließt der amerikanische Anthropologe Dr. Ales Hrdlicka daraus, daß die ersten Einwanderer nach Amerika aus Asien über diese Insel gekommen sind und dann bei ihrem Weitermarsche nach Süden und Osten die Ahnen der nordamerikanischen Indianer wurden. Die Kunstgegenstände, die auf der Kodiak-Insel gefunden wurden, weisen überraschend ähnliche Züge wie die auf, die in Mittelamerika und Yukatan gefunden worden sind, und so kann man in dieser neuen Kultur den direkten Vorfahren der wundervollen Leistungen der Mayas, Inkas und Azteken erblicken. Nach der Ansicht des Gelehrten ist diese unerwartete Siedlung auf der Kodiak-Insel die älteste bisher in der Neuen Welt entdeckte.

Hrdlicka konnte bisher nur oberflächliche Grabungen vornehmen und erwartet weitere Aufschlüsse von einer eingehenden Erforschung dieser reichen Fundstätte. Aber er hält es schon jetzt für wahrscheinlich, daß diese ursprünglichen Einwanderer einer mongoloiden Rasse aus Sibirien durch die Behring-Straße nach der Küste von Alaska eine Kultur brachten, die in vieler Hinsicht hoch entwickelt war. Sie nahmen ihren Weg über die enge Halbinsel von Alaska nach den Inseln wie Kodiak und Cooks Inlet und von dort nach der Küste des jetzigen Britisch-Kolumbien. Dann scheinen sie südwärts nach Mexiko, Mittel- und Südamerika vorgedrungen zu sein. Erst während dieser späteren Wanderungsperiode zweigten sich Trupps ostwärts ab über die Berge und wurden die Ahnen der nordamerikanischen Indianer.

Während dieser langen Wanderungszeit, die mehrere tausend Jahre gedauert haben mag, wurden manche Kulturelemente, die sie ursprünglich aus Asien gebracht hatten, wieder aufgegeben oder vergrübert. Als sie aber in eine für die Weiterentwicklung günstige Umgebung gelangten, haben sie die alten Kulturgüter wieder aufgenommen und verbessert. Die Kodiak-Insel war in dieser fernen Vergangenheit ein dicht bevölkerter Mittelpunkt. Jeder geeignete Ort der Insel weist die Zeichen uralter Siedlungen auf, von denen die größten über 1½ Quadratkilometer einnahmen. Das Alter dieser arktischen Kultur läßt sich vorläufig nicht genau bestimmen; erst weitere Grabungen dürften Klarheit bringen. Aber schon jetzt steht soviel fest, daß sich nirgends Spuren russischen Einflusses finden, und daß diese großen Dörfer längst ausgestorben waren, als der erste Weiße die Küte von Alaska sichtete. Die Kodiak-Kultur blühte zweifellos infolge dieser ältesten Einwanderungen nach Amerika. Durch Jahrhunderte wird die Insel für diese Züge eine Art Haltestelle gewesen sein. Die Ahnen der Indianer und Eskimos kamen in kleinen Gruppen und unregelmäßigen Zwischenräumen von Sibirien nach Alaska. Sie waren in der Schiffahrt erfahren genug, um die Behring-Straße zu überqueren; sie hatten große Fellboote, die wohl 50 Menschen mit ihren Hunden und ihrem Gepäck tragen konnten. Diese Schiffe waren wahrscheinlich die Vorbilder der großen „Kriegskanus", die sich bei den Stämmen der Nordwestküste finden.

Die neuen Entdeckungen Dr. Hrdlickas sind ein starker Beweis gegen die vielfach geäußerte Annahme, daß die Maya- und Azteken-Kultur durch Einwanderung über den Stillen Ozean hervorgerufen worden sei. Vielmehr wird dadurch die Theorie bestärkt, nach der die Einwanderung von Asienher, und zwar von Sibirien her, erfolgte. Diese Einwanderer, die vor Tausenden von Jahren sozusagen tropfenweise aus der uralten Wiege der Menschheit in Asien nach Amerika herüberkamen, waren verschieden in ihrer Sprache und Kultur und auch in ihrer Körperbeschaffenheit und erschienen nicht als unkultivierte Wilde, sondern sie brachten eine alte und weit verzweigte Gesittung mit, die sich dann in der verschiedenartigen Umgebung des neuen Erdteils verschiedenartig entfaltete und zu jenen amerikanischen Kulturen heranwuchs, die die Europäer hier vorfanden.

Die tausendfache Schönheitssalbe

Von Walter Gelmar.

Der Händler Jusfuf stand nicht auf dem Markt von Bagdad, den so viele Händler mit ihrem marktschreierischen Anbieten erfüllten, sondern er stand bescheiden in einem Winkel der Gasse, die zum Markt führte. Auf der Erde stand ein irdener Topf, in seinem Aermel trug er kleine Pergamentbeutelchen, von denen er eins mit der Salbe aus dem Topf anfüllte.

Kam eine schöne, verschleierte Dame des Weges, um sich zum Markt zu begeben, dann trat er auf sie zu, verbeugte sich bis zur Erde:

„Schöne Suleika, keine Schönheitssalbe ist vortrefflicher geeignet, den roten Kirschenglanz Eurer herrlichen herzförmigen Lippen mehr zu erhöhen, so daß sie strahlen wie ein Edelsteingeschmeide, als diese hier in dem Beutelchen."

• Die schöne Suleika, auch wenn sie gar nicht Suleika hieß, lächelte unter dem Schleier, neßelte eine Silbermünze aus ihren Kleidern und überreichte sie Jusfuf, worauf er ihr ein Beutelchen Schönheitssalbe unter tiefer Verbeugung darbot.

Kam Malek, der kriegerische Feldhauptmann, dann verbeugte sich Jusfuf wiederum bis zur Erde:

„Erhabener Sieger von soundsoviel Schlachten — nichts ist geeigneter, die Farbe des herrlich glänzenden schwarzen Bartes bis ins höchste Alter hinein zu erhalten, als diese Schönheitssalbe hier."

Der Sieger von soundsoviel Schlachten, auch wenn er noch nicht eine einzige geschlagen hatte, verwandelte seinen kriegerischen Blick in ein freundliches, leutseliges Lächeln, reichte Jusfuf ein Goldstück, nahm gleich zwei Beutelchen in Empfang, denn er konnte es sich ja leisten und lenkte seine Schritte zum nahen Markt, während Jusfuf sich hinter seinem Rücken noch bis tief zur Erde verbeugte.

Kam der reiche Kaufmann Binsolech, dann verbeugte sich Jusfuf tief und untergeben:

„Hochmächtiger Herr, nichts ist geeigneter, den samtartigen Pfirsichglanz der Haut Eurer Gemahlin zu magischem Glanz wie dem der erwachenden Morgenröte gleich zu erhöhen, als diese Schönheitssalbe."

Binsolech, der reiche Kaufmann, und wenn er so knapp an Gelde war, daß es ihm schwer fiel, eine Silbermünze auszugeben, griff in die Tasche, reichte Jusfuf die letzte Münze und erhielt ein Beutelchen Schönheitssalbe.

Gegenüber dem Standort Jusfufs wohnt der Weise Nasreddin. Von seinem Fenster aus belauschte er die Worte Jusfufs und trat hinaus auf die Straße.

„Jusfuf, du empfiehlst deine Schönheitssalbe für tausend verschiedene Gelegenheiten und nimmst sie doch alle aus demselben Topf!"

Jusfuf neigte sich noch tiefer zur Erde hinab:

„Deinem Adlerblick, Weiser, kann nichts entgehen. Ich bin ein armer Mann und muß von den wenigen Silbermünzen, die ich hier verdiene, mein Dasein und das meiner Angehörigen kümmerlich fristen. Ist es mir darum zu verdenken, wenn ich auf die Eitelkeit der Menschen rechne?"

Jusfuf verbeugte sich noch einmal unterwürfig und fuhr dann fort:

„Aber dir, Weiser Nasreddin, würde ich niemals wagen, dergleichen anzubieten; aber wenn etwas geeignet wäre, den Scharfblick deiner Adleraugen bis ins höchste Alter zu erhalten, dann wäre es diese Salbe!"

Der Weise sah sich nach allen Seiten um, und als niemand ihm zuschaute, drückte er Jusfuf ein Goldstück in die Hand und lief mit einem Beutel Salbe eiligst von dannen.

Die Salbe des Weisen war auch aus demselben Topf!

Wann fiel der erste Kanonenschuß?

Die früheste technische Massenerzeugung: Steinschloßgewehre.

Von Hans Zurbonsen.

Ein berühmter klassischer Ausspruch erklärt den Krieg zum Vater aller Dinge. Das ist ein Wort, das man ebensogut als wahr wie als falsch bezeichnen kann. Jede Seite darf Beweisgründe für sich ins Treffen führen. Die Anwendung des Schießpulvers jedenfalls ist ganz ohne Zweifel nicht allein für die Kriegführung wertvoll gewesen, sondern hat als Treibmittel einen derart umwälzenden Einfluß gehabt, wie außer der Dampfmaschine keine andere Erfindung. Die Frage, wann der erste Schuß gefallen ist, hat noch immer nicht geklärt werden können. Die Feuergeschütze waren recht unbedeutend. Mit ihrem Kaliber von 5 bis 8 Zentimeter vermachten sie den Zeitgenossen nur wenig Respekt einzuflößen. Von der Anwendung des Schwarzpulvers wird bereits aus dem Jahre 1250 berichtet. Doch hat es sich zunächst nicht um Explosions-, sondern um Brandwaffen gehandelt.

Geheimrat W. Treptow zeigte in einem kürzlich gehaltenen Vortrage das Bild einer Büchse aus Bronze mit der Jahreszahl 1322. Ein schmiedeeisernes Geschütz stammt aus dem Jahre 1380, ebenso wie kleine gußeiserne Büchsen. Woraus sich erkennen läßt, daß schon damals mit dem Stoff gerungen wurde. Eine in demselben Jahre aus Eisen gegossene Bombarde weist ein Gewicht von 1080 Kilogramm auf. Das Geschütz besteht aus zwei Stücken. Das ist eine außerordentliche technische Leistung, und einer der besten Kenner der Geschichte des Eisens, Dr. Ludwig Beck, hat daher die Echtheit angezweifelt, die jedoch von Geheimrat Treptow als erwiesen dargetan werden konnte.

Einen hohen Grad von technischem Können beweist auch die Kanone Mahameds II., der sie im Jahre 1458 aus Bronze herstellen ließ, und zwar auf dem Schlachtfelde selbst. Schon damals wußte man also jene Legierung vom Schmelzpunkte 900 Grad anzufertigen, wobei 90 Teile Kupfer und 10 Teile Zinn verwandt wurden. Das Material erwies sich als leicht flüssig, zäh und widerstandsfähig gegen das Pulver. Aus den noch heute vorhandenen Rechnungen für die „tolle Grete" der Brandenburger und die „faule Mette" der Braunschweiger geht hervor, daß sie aus ähnlichem Stoffe bestanden haben. Die „faule Grete" des Deutschen Ordens wog 92 Zentner, empfing eine Ladung von 26 Pfund Pulver und schoß damit einen dreihundert Pfund schweren Stein. Es ist wohl kein Zufall, daß die Ritter auch im Glockenguß über eine ausgezeichnete Technik verfügten. Der Mitwirkung ihrer „faulen Grete" war es zu danken, daß einige für uneinnehmbar gehaltene Burgen zerstört werden konnten. Der Weg, der von der Kriegführung zur Technik hinüberlettet, offenbart sich auch in der Tatsache, daß die Herstellung der Steinschloßgewehre, von denen jemeils hundert bis tausend Stück in Auftrag gegeben wurden, als die erste technische Massenerzeugung zu betrachten ist.

Was ist Schlaf?

Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft sprach im Kneippbund ein Berufener, Herr Medizinalrat Dr. Josef Mayer, Bad Lauterberg (Harz), über „Schlafstörungen, Schlaflosigkeit und Schlafmittel" im volkshygienischen Sinne. Was ist Schlaf? Was am Tage das Seelenleben beherrschte, ruht auch im Schlaf nicht. Schlaf ist durchaus kein Zustand der Bewußtlosigkeit. Alle unsere Sinneseindrücke spielen sich in der Großhirnrinde ab. Der Schlaf ist etwa eine Hirnblockade. Das Organ des Schlafzentrums liegt in der Hinterwand der dritten Hirnhöhle.

Ein neugeborenes Kind schläft ununterbrochen; nach einem Jahre muß ein Kind auch noch 18 Stunden schlafen. Bei beginnender Geschlechtsreife ist das Schlafbedürfnis besonders groß und wichtig. Acht Stunden Schlaf wird der Mensch, um gesund zu bleiben, brauchen. Es gibt Schlafkünstler, wie etwa Napoleon I., der schlafen konnte, wenn er wollte. Von Friedrich dem Großen, dem großen Kliniker Virchow und dem Historiker Mommsen weiß man, daß sie mit nur vier Stunden Schlaf auskamen, sie waren Kurz- oder Tiefschläfer. Goethe wieder konnte 24 Stunden hintereinander schlafen, ebenso Seume. Dem Schlaf muß Ermüdung vorausgehen. Ermüdung tritt ein durch Abbau der Lebensfunktionen, bei welchen sich Kohlensäure, Milch- und Harnsäure bilden. Häufen sich diese Stoffe an, tritt Ermüdung ein (Ermüdungsstoffe). Die Vorbedingung zum Schlaf ist aber auch die Fernhaltung von äußeren Sinneseindrücken, und vielleicht noch wichtiger ist die seelische Ruhe und Ausgeglichenheit. Im Schlaf werden die Muskeln entspannt und schlaff, die Drüsen stellen ihre Funktionen ein. So kommt es, daß ein Schnupfen in der Nacht wie verflogen ist; beim Ermachen ist er wieder da. In China wurden und werden noch heute Verbrecher auf eine sichere und sehr schnelle Art zu Tode befördert: Man entzieht ihnen den Schlaf! Auch das Tierexperiment hat erwiesen, daß der Schlaf das zum Leben notwendigste Element ist: Hunde, die an sich ja ein besonders großes Schlafbedürfnis haben, starben beim Schlafentzug sehr bald.

Schlaf läßt sich nicht herbeizwingen! Doch hat man die Pflicht, mit den Kleidern auch die Sorgen abzulegen. Die Angst, nicht einschlafen zu können, ist ein Grund von Schlaflosigkeit. Man soll das Gefühl der Müdigkeit auf sich einwirken lassen. Alle chemischen Schlafmittel bergen Gefahren in sich, am verwerflichsten ist ihr regelmäßiger, gewohnheitsmäßiger Gebrauch.

Vorbedingung für einen gesunden Schlaf ist ein ruhiges, luftiges Schlafzimmer. Es soll möglichst die Morgensonne hereinscheinen, am besten liegt es nach Osten oder Südosten. Die Bedeckung darf nicht zu schwer und nicht zu warm sein.

Besonders Ließen die äußerst wertvollen Ausführungen des Arztes über den Zwillingsbruder des Schlafes, den Traum, aufhorchen. Im Traum kommt das Unterbewußtsein zur Geltung. Im Traum erleben wir eine Widerspiegelung verborgener Seelenvorgänge. Die Phantasie treibt ein oft gewagtes Spiel; wir sind im Traum völlig losgelöst von Raum und Zeit. Die alten Völker verstanden aber die Symbolik der Träume besser als wir. Professor Freud in Wien kam vom Traum aus zu seiner Psychoanalyse, die eine planmäßige Aufdeckung unterbewußter Seelenvorgänge zum Ziel hat. — Im zweiten Teil seines Vortrages behandelte Dr. Mayer die natürlichen, überall anwendbaren Mittel zur Bekämpfung der Schlafstörungen (Wasseranwendungen und Kneipp-Schlafkeés).

Reicher Beifall lohnte dem bekannten Arzt seine aus reicher Erfahrung heraus geschöpften Darlegungen. —s.

Vor dem Richter.

„Also geben Sie zu, den Revolver gestohlen zu haben?"

„Jawohl, Herr Richter — aber ich wollte mich doch damit erschießen!"

„So? Und warum haben Sie ihn verkauft??"

„Um mir für das Geld Patronen anschaffen zu können!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320428-15/fragment/page=0014

Neues vom Tage

Die deutsche Himalaya-Expedition abgereist.

Die neue deutsche Himalaya-Expedition ist in der vergangenen Nacht um 11.10 Uhr mit dem Nachtschnellzug über den Brenner nach Genua abgereist, wo sie nach Indien in See sticht. Es waren sieben Mitglieder unter Führung von Ing. Merkl, die in München den Zug bestiegen, unter ihnen der Amerikaner Herron und Miß Knowlton. In Kufstein gesellten sich noch drei weitere Mitglieder der Expedition zu der Reisegesellschaft, deren Ausrüstung bereits nach dem Himalaya unterwegs ist. Zur Verabschiedung am Münchener Hauptbahnhof hatte sich eine Reihe von bekannten Alpinisten, unter ihnen auch der Leiter der letzten deutschen Himalaya-Expedition, eingefunden.

Gerhart Hauptmann erhält den Goethe-Preis 1932.

Das Kuratorium für die Verleihung des Goethe-Preises der Stadt Frankfurt a. M. hat beschlossen, den Goethe-Preis 1932 Gerhart Hauptmann zu verleihen. Der Preis beträgt wie alljährlich 10 000 Mark. Die bisherigen Preisträger waren Stefan George, Albert Schweitzer, Leopold Ziegler, S. Freud und Ricarda Huch. Die Verleihung an Gerhart Hauptmann erfolgt wahrscheinlich mit Rücksicht darauf, daß der Dichter in diesem Jahr seinen 70. Geburtstag feiert.

Der Planet Venus spricht.

Den amerikanischen Rundfunkhörern wurde kürzlich Gelegenheit gegeben, wenigstens eine Note aus der berühmten „Musik der Sphären" zu vernehmen, und zwar war es ein sehr hoher Ton, wie von einer Violine, der von niemandem anderen als dem Planeten Venus ausging.

Dieser Ruf der Venus wurde von dem Neuyorker Radio gesandt, und zwar mit Hilfe einer Apparatur, die der Professor Sheppard von der Neuyorker Universität ersonnen hatte. Obgleich Wolken sich am Himmel zeigten, leuchtete die Venus, die in diesem Jahre besonders deutlich zu sehen ist, mit großer Klarheit, und der Lichtstrahl des Planeten wurde von einem Fernrohr aufgenommen, das ihn wieder an eine photo-elektrische Zelle weitergab, von der er in einen Ton verwandelt wurde, der durch das Mikrophon des Rundfunks verstärkt wurde. Auf diese Weise entstand ein langanhaltender hoher Ton, der sein Fortissimo erreichte, als die Umdrehung der Erde den Lichtstrahl der Venus direkt in das Fernrohr fallen ließ, während er langsam verklang, als die Erdbewegung das Fernrohr aus dem Bereich des Planetenlichtes brachte.

Noch andere merkwürdige Versuche wurden mit Hilfe des „elektrischen Auges", wie man diese Zelle nennt, vorgenommen. Es wurden nämlich Farben in Töne verwandelt. Die amerikanische Flagge rief auf diese Weise einen wirren Lärm hervor, der wie das Durcheinanderspielen eines Orchesters ohne Dirigenten klang; eine Zigarre rief ein heiseres Räuspern hervor, während eine Strumpfmasche wie das Brummen eines Bären klang.

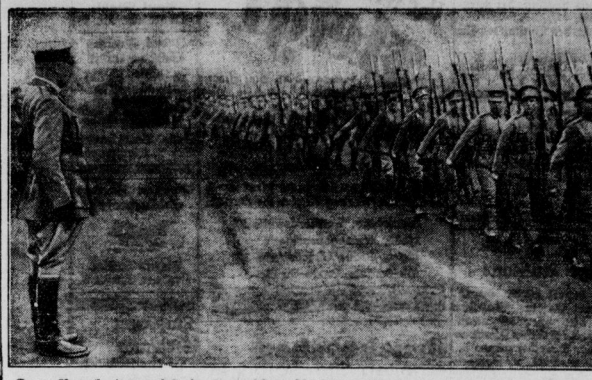
Ein Fabrikant wegen Kapitalflucht verhaftet.

Nach einer Mitteilung der Justizpressestelle Gladbach-Rheydt ist der Fabrikant Colsmann unter dem dringenden Verdacht der Kapitalflucht verhaftet worden. Colsmann wird beschuldigt, beim Finanzamt eine falsche eidesstattliche Versicherung abgegeben zu haben, die den Besitz von ausländischem Kapital zum Gegenstand hatte. Die Höhe des Fluchtkapitals soll 200 000 RM. betragen. Da Colsmann eine Kaution von 200 000 RM. nicht aufbringen konnte, wurde Haftbefehl ausgesprochen. Die Firma Colsmann, eine Baumwollspinnerei im Stadtteil Rheydt, beschäftigt zurzeit 800 Arbeiter.

Ein Rekordflieger überfällig.

Der englische Flieger Scott, der sich auf einem Rekordflug nach Australien befindet und bis Singapore bereits alle bisherigen Rekorde um zwei Tage unterboten hatte, hat Singapore verlassen, ist aber bisher weder von Batavia noch von Australien gemeldet worden. Seit 24 Stunden fehlt jede Nachricht von dem Flieger.

Fahnenweihe eines russischen Regiments in Schanghai.



Der Vorbeimarsch des weißrussischen Regiments nach der Fahnenweihe vor dem englischen Obersten Thoms (Links), dem Kommandeur des Freiwilligen-Korps in Schanghai.

In der internationalen Niederlassung in Schanghai fand die Fahnenweihe eines aus weißrussischen Soldaten gebildeten Regiments statt. Dem feierlichen Akt wohnten englische, amerikanische und italienische Offiziere bei. Die Fahne des Regiments ist die alte russische Fahne, geschmückt mit dem Wappen der internationalen Niederlassung.

Die Sklarets als Sonntagsjäger.

Die letzten Zeugen im Sklaret-Prozeß. — Als Leo einen Hasen schoß.

Zu Beginn der Mittwoch-Sitzung des Sklaret-Prozesses teilte der Vorsitzende eine Liste von 29 Zeugen mit, die auf Grund angenommener Beweisanträge noch vernommen werden müssen.

Als erster Zeuge wurde dann der Förster Ebner aus Waren gehört, der jahrelang auf der Sklaretschen Jagd Dienst getan hat. Die Brüder, sagte er aus, hätten von der Jagd weniger als nichts verstanden. Am Anfang habe Staatsanwaltschaftsrat Basmuth, später der Bankdirektor Schmitt die Jagd betreut. Willi habe nur einmal einen Hasen geschossen, und das sei aus Versehen gewesen. Leo habe zwar viel die Flinte getragen, aber nie einen Schuß abgegeben.

Es entspann sich dann eine große Debatte über den Wert der Böcke, die Schmitt in Waren geschossen hat. Der angeklagte Stadtbankdirektor hat eine kleine Gehörnsammlung mitgebracht, die er auf dem Zeugentisch aufbaute.

Endlich wurde als prominenter Zeuge zum Jagdthema der ehemalige Bürgermeister Scholtz aufgerufen. Schmitt hatte sich bekanntlich mit der Behauptung verteidigt, daß er Scholtz seinerzeit von seinen Jagdfahrten nach Waren Mitteilung gemacht habe, ohne daß vom Bürgermeister Bedenken dagegen geäußert worden seien. Ehe Scholtz aussagen kann, gibt es eines der kleinen üblichen Zwischenspiele, da Leo diesen Zeugen, den er haßt, nicht sehen kann und bei seinem Anblick Humor und Ruhe vollständig verliert. Man einigte sich schließlich dahin, daß Leo während der Anwesenheit des Zeugen Scholtz dem Saale fernbleiben darf.

Zur Sache sagt Bürgermeister Scholtz aus: Ich bin selbst Jäger, und ich wußte, daß Stadtbankdirektor Schmitt in Waren Gelegenheit hatte, etwas zu sagen. Er hatte mich auch wiederholt aufgefordert, mithinauszukommen. Da ich aber den Sklarets gegenüber, die Schmitt als die besten Kunden der Stadtbank bezeichnete, seit dem Darlehnsvertrag ein unangenehmes Gefühl hatte, lehnte ich die Einladung ab. Als ich Schmitt zu bedenken gab, daß das Revier in Waren ja gar nicht sein eigenes sei, antwortete er mir, daß er die Jagd draußen instandsetze und daß er ermächtigt sei, Gäste mitzubringen. Ich blieb aber dabei, daß ich keine Zeit hätte. Bürgermeister Scholtz erklärte weiter, daß nach seiner Meinung gegen gelegentliche Jagdausflüge Schmitts nach Waren nichts einzuwenden gewesen wäre. Er selbst sei auch wiederholt als Gast auf anderen Jagden gewesen. Wenn er aber gewußt hätte, daß Schmitt sich vier Wochen lang auf der Sklaretschen Jagd aufhielt, hätte er das allerdings für bedenklich gehalten.

In einem Beweisantrag, den Rechtsanwalt Pindar als Verteidiger Leo Sklarets stellte, wurde noch einmal auf die Aussage der Frau Seidler Bezug genommen und beantragt, den Geh. Sanitätsrat Dr. Moll, den Landgerichtsdirektor Dr. Hellwig und den Grafen Klinckowstroem als sachverständige Zeugen dafür zu laden, daß sich bei hellseherisch veranlagten Personen die Unterscheidung zwischen Wirklichkeitserlebnissen und Träumen verwische, so daß diese Personen Phantasie und Wirklichkeit häufig nicht klar zu unterscheiden in der Lage seien.

Schlagwetterexplosion auf einer oberschlesischen Grube.

Auf der Concordia-Grube in Hindenburg ereignete sich am Donnerstagfrüh auf der 240-Meter-Sohle des Andreas-Flözes eine Schlagwetterexplosion, bei der neun Mann schwere Brandwunden erlitten.

Allem Anschein nach ist das Unglück dadurch entstanden, daß einer der Grubenarbeiter ein Streichholz angezündet hat, wodurch die Grubengase zur Explosion gebracht worden sind. Zum Glück war die Wetterführung in vorbildlicher Ordnung, sonst hätte das Unglück noch größere Ausmaße annehmen können.

75 Löwen für 8700 RM.

Aus Neapel wird gemeldet, daß ein bekannter in Paris lebender Sportsmann, Mr. Jeff. Dickson, 75 Löwen aus den Beständen des bekannten Zirkus Schneider für zusammen 8700 RM. erworben hat.

Der Himmel wurde blutrot.

Panik in einer Großstadt.

In Asuncion, der Hauptstadt von Paraguay, entstand eine ungeheure Panik unter der Bevölkerung, als sich der Himmel plötzlich blutrot färbte. Die Menschen strömten angsterfüllt durch die Straßen. Die wildesten Gerüchte und Uebertreibungen wurden verbreitet. Tausende glaubten, das Ende der Welt sei gekommen und eilten in die Kirchen, die dicht gefüllt waren. Die Priester hatten die größten Schwierigkeiten, die Menge zu beruhigen. Die Ursache der merkwürdigen Naturerscheinung konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden, man glaubt aber, daß sie mit den neuen Vulkanausbrüchen zusammenhängen.

500 Schwäne vom Niagarafall hinabgerissen.

Mehr als 500 Schwäne, die sich im oberen Teile des Niagaraflusses aufgehalten hatten, wurden durch die Strömung über die Katarakte mitgerissen und über die Fälle hinabgeschleudert. Sie hatten während der ganzen Nacht verzweifelt um ihr Leben gekämpft, flatterten zeitweise auf, wobei ein starker Wind die mäßigen Flieger unterstützte. Als der Wind sich aber gelegt hatte, fielen die Schwäne wieder in die starke Strömung, die sie mit sich riß. Zum Ueberfluß war der Strom noch mit Eisblöcken bedeckt, die beim Absturz auf die Vögel fielen. Die am Ufer versammelten Zuseher zählten über 150 Opfer, da die abstürzenden Schwäne an den im tieferen Flußbett liegenden Felsen zerschellten. Zahlreiche andere Schwäne wurden verletzt. Man bemühte sich, ihnen vom Ufer aus Hilfe zu bringen.

Selbstmord des ehemaligen Kammerdieners des Bankiers Löwenstein.

Am letzten Donnerstag erschoß sich der Engländer Baxter, ehemaliger Kammerdiener des belgischen Finanzmannes Löwenstein, der bekanntlich im Jahre 1928 auf geheimnisvolle Weise aus dem Flugzeug stürzte und dessen Leiche etwas später im Aermelkanal gefunden wurde. Baxter hatte nach dem Tode des Bankiers bei dessen Sohn Stellung genommen. Er hatte den Bankier bei seiner letzten Luftreise begleitet und als erster das Verschwinden seines Herrn bemerkt.

Der Selbstmord Baxters — der vielleicht auf den Tod Löwensteins ein neues Licht werfen wird — soll nach einem zurückgelassenen Briefe auf einen Verlust von 500 Franken zurückzuführen sein, die er seinem letzigen Herrn nicht zurückzahlen könne. Man glaubt jedoch nicht an diesen Grund, der in Anbetracht der ganzen Umstände sehr unwahrscheinlich ist. Die Pariser Polizei ist bemüht, die geheimnisvolle Angelegenheit aufzuklären.

Ein Lahusen-Gut versteigert.

Vor dem Amtsgericht Wittstock a. d. Dosse fand die Zwangsversteigerung der ersten großen Lahusen-Besitzung statt. Es handelt sich um das Gut Fretzdorf, das Carl Lahusen gehörte, und das eine Größe von 15 000 Morgen besitzt. Alleiniger Bieter war der Rittmeister a. D. Kiepert, der seinen Wohnsitz in Beneu (Schweiz) hat. Für die Summe von 808 000 Mark wurde sofort der Zuschlag erteilt.

Als nächste Versteigerung der Lahusen-Besitzungen steht die des Gutes Arnsberg (Mecklenburg-Strelitz) an; als Versteigerungstermin ist Mitte Mai in Aussicht genommen.

Furchtbarer Selbstmord einer Schülerin.

Aus Emmerich (Rührgebiet) wird gemeldet: In Acht bei Eindhoven nahm sich ein 13jähriges Mädchen eine ihm während des Unterrichts erteilte Rüge so zu Herzen, daß es unmittelbar darauf das Klassenzimmer verließ und seine Kleider in Brand steckte. Einer lebenden Fackel gleich stürzte das Kind mit lauten Schmerzensrufen auf den Schulhof.

Haftbefehl gegen drei Kreuger-Direktoren.

Gegen die drei von der Stockholmer Kriminalpolizei festgenommenen Direktoren im Kreuger-Konzern sowie über Revisor Wendler, der sich gleichfalls seit mehreren Tagen im Verhör auf der Polizei befindet, wird Donnerstag Haftbefehl erlassen werden.

Hinrichtung zweier Mörder in Ungarn.

Die Mörder eines Gastwirts in Klipest, Kava und Sztanaslavfzky, die vom Honvedgericht zum Tode durch den Strang verurteilt worden waren, wurden gestern früh im Hofe des Militärgefängnisses zu Budapest hingerichtet.

Bettelei nur noch bedingt strafbar?

Im Unterausschuß des Strafrechtsausschusses sind in den letzten Tagen einige Sonderfragen geklärt worden, die für die Strafrechtsreform von gewisser Bedeutung sind. U. a. soll der Bettelparagraph künftig dahin geändert werden, daß Bettelei nur noch strafbar ist, wenn sie aus Arbeitscheu oder Liederlichkeit oder gewerbsmäßig begangen wird. Aber auch das gewerbsmäßige Betteln bleibt straflos, wenn es nicht auf Arbeitscheu oder Liederlichkeit beruht.

Auflösung des Vexierbildes „Wo ist die Mutter?": Sie steht auf dem Baumstamm, das Kleid schneidet mit dem linken Baumrande ab, der Kopf reicht an den Kopf des gebückt stehenden Mädchens heran, und ihr Gesicht ist nach den Zweigen des Obstbaumes gerichtet.

247 Rezepte....
Viele praktische Winke gratis!
Für jede Hausfrau das Sanella Kochbuch
Über alle deutschen Sender:
Jeden Freitag vormittag
Sanne und Ella
plaudern im Radio
Sanella MARGARINE
SCHREIBEN SIE AN: MARGARINE-VERKAUFS-UNION, ABT. KOCHBUCH BERLIN C2, BURGSTR. 24

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320428-15/fragment/page=0015

Mit Ihrer Lieferung bin ich sehr zufrieden und werde Sie im weiter. Bedarfsfalle wieder m. aufsuchen

so schreibt mir soeben unaufgefordert wieder einer meiner vielen zufriedenen Möbel-Kunden.

Gleichgültig, welche Art

Möbel

Sie brauchen, ob einfach oder luxuriös, jedes Stück erhalten Sie bei mir zu denkbar niedrgsten Preisen.

Einmalig. Sonderangebot

1 Schlafzimmer, echt Eiche, mit Nußbaum abgesetzt bestehend aus:

1 Schrank 160 breit mit Innenspiegel,
1 Waschkommode mit echt Marmor,
2 Betten mit Sprungfedermatratzen,
2 dreiteilige Auflieger
2 Nachtschränke

netto Kasse nur 445.-

Besichtigen sie meine umfangreiche Ausstellung ● Günstigste Zahlungserleichterungen ● Lieferung mit Auto frei Haus! Eigene Tischlerei.

Schütze

Inhaber: Alexander Gieseler
Merseburg, Bahnhofstraße 17
Sangerhausen, Aschersleben
Eisleben

Todesfälle

Leipzig

Otto Alfred Müller, Steuersekr., 42 J., Beerdigung 30. April 13.45 Südfriedhof.

Curt Meyer, Beerd. 30. April 11 Uhr Johannisfriedhof.

Franziska verw. Reinhold geb. Schilde, Beerdigung 30. April Südfriedhof.

Karoline Schmiedel, geb. Langlotz.

Dr. Ernst Zahn, 41 Jahre.

Ferdinand Hennig, 72 Jahre. Beerdigung 30. April 13 Uhr. Südfriedhof.

Zur Maibowle
Liter-Wein nur vom

Pfalz-Weinhaus Roßmarkt 2

1/2 l von 32 Pfg. an.

Flaschenweine in Original-abfüllung mit Korkbrand.

Große Sendung

Kinderwagen

neu eingetroffen.

Die besten und billigsten nur bei
Friedrich Engel, Großtankstelle

Beamten-Wohnungs-Verein zu Merseburg e. G. m. b. H.

Tagesordnung

der ordentlichen Hauptversammlung am Montag, den 9. Mai 1932, 19.30 Uhr im Gasthof „zur grünen Linde" in Merseburg.

1. Bericht über das Ergebnis der gesetzlichen Revision.
2. Geschäftsbericht des Vorstandes für 1931.
3. Genehmigung der Bilanzen für 1930 und 1931 und Verteilung des Reingewinns.
4. Entlastung des Vorstandes wegen seiner Geschäftsführung.
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Die Bilanz und die Verlust- u. Gewinnrechnung liegen vom 2. bis 9. Mai 1932 in unserem Geschäftszimmer für die Mitglieder zur Einsicht aus.

Merseburg, den 27. April 1932.

Der Vorstand
Katter, Brandenburg, Jaehnert.

Große Nachlaß-, Pfand- und freiwillige Auktion!

Sonnabend, 30. April 1932, vorm. 10 Uhr versteigere ich im **Gasthof „Grüne Linde"** hier öffentlich meistbietend gegen bar u. a.: **1 Schlafzimmer** (2 Bettstellen m. M., 2 Nachtschränke m. Mpl., 1 Waschtisch m. Mpl. u. Spiegel, eintür. Kleiderschrank m. Spiegel, 2 Stühle) **3 Kleiderschränke, Küchenschrank, Vertiko, Spiegelschränkchen, Auszieh-, Steg- u. and. Tische, Chaiselongue, Sofa u. 2 Sessel, Plüschsofa, Schreibtisch, Waschtisch, div. Stühle, 2 Bettstellen m. M., 2 Gebett-Federbetten, Spiegel, Harmonium, Klavierbänke, Notenständer, Uhren, Bilder, Treppenleiter, Waschgefäße, 2 Stepp- 1 Plüsch- u. and. Decken, Küchenmöbel u. div. Küchengeschirr u. Haushaltgegenstände, div. Lampen, Gardinen, Leib-, Bett- u. and. Wäsche und sonstiges; 45 neue Phanola-Zerstäuber, 50 Literflaschen Edelpolitur;** für Rechnung wen es angeht: **1 gebrauchte Nähmaschine.** Besichtig. ab 8 Uhr. W. Franke, beeid. Auktionator, Merseburg, Lindenstr. 11, Telefon 2635.

Zum Pfingstfest!

empfehle

Kinderschuhe braun. u. schwarz. Lack Gr. 27-30 v. M. **4.50** an, Gr. 31-35 v. M. **4.75** an
Damenschuhe . . v. M. **4.90** an
Herrenschuhe . . v. M. **6.90** an

Riesengroße Auswahl
Beachten Sie bitte meine 3 Schaufenster

Kurt Schmidt Schuhmachermeister **Am Neumarkttor 2**

Ihr Wirtschaftsgeld

steigt

wenn Sie bei der

Kosa

Schokoladenfabrik

Kaufen! Kosa-Preise sind erstaunlich niedrig. Kaufen Sie einmal!

Merseburg, Gotthardstraße 37
Halle, Waisenhausring 1
Halle, Große Ulrichstraße 39
Weißenfels, Saale-Straße

Drucksachen
erhalten Sie sofort im
Merseburger Tageblatt

BILLIG!

Ger. Speck . . 1 Pfd.	**50** ₰
Ia Schweineschmalz 1 Pfd.	**35** ₰
Pflaumenmus . . . . Pfd.	**30** ₰
Zwiebeln . . . . . Pfd	**13** ₰
Kamerunernüsse . . . Pfd.	**24** ₰
Fettheringe 10 Stck. 38 ₰	**28** ₰
Bratheringe . 2-Pfd.-Dose	**45** ₰
Sardinen . . 2-Pfd.-Dose	**48** ₰
Geleeheringe . 2-Pfd.-Dose	**48** ₰
Rote Rüben 2-Pfd.-Dose	**15** ₰
Jung. Kohlrabi 2-Pfd.-Dose	**35** ₰
Gemüse-Mischung aus getr. Erbs. u. Karotten 2-Pfd.-Dose	**38** ₰
Gewürzgurken . . . 1/2 Pfd.	**15** ₰
Fleischsalat . . . . . 1/4 Pfd.	**15** ₰
Seelachsschnitzel . . 1/2 Pfd.	**25** ₰
Harzerkäse, Kiste 60 Stck.	**65** ₰

Niedermeier
G. m. b. H.
Merseburg

Jeden Freitag
Schlachtefest
Paul Wahl,
Clobicauer Str. 9

Jeden Freitag Schlachtefest
Osw. Burkhardt,
Vor d. Klausentor 5

Morgen Freitag Schlachtefest
Richard Schäfer,
Leunaer Straße 6.

Linoleum
Stragula
Haargarn-Plüsch-
Teppiche
Läufer
finden Sie immer in neuesten Mustern billigst bei
Emil
Schütze
Inh. Alex. Gieseler.
Sangerhausen, Eisleben, Aschersleben.
Merseburg,
Bahnhofstraße 17.

Suchen Sie Geld?
wie 1. od. 2. Hypoth., Betriebsg. usw.? Kostenlos. A. Wiechmann, Merseburg, Weiße Mauer 21. Anfrage Rückporto.

Freiw. Feuerwehr
Merseburg

(II. Pionier Komp.) Freitag, den 29. ds. Mts., 20 Uhr,
Übung
am Gerätehaus.
Der Brandmeister.

4-Zimmerwohn.
von ruhigem Ehepaar gesucht. Offert. unter C 2388 an die Exp. d. Bl.

2 einfache, gebildete, national gesinnte
Haustöchter
auch gern v. Land z. Vervollkommn. v. gut bürgerl. Akad.-Fam. Leipzigs ges. Voller Fam.-Anschl., schlicht um schlicht. Bed.: kinderl., nicht unter 18 J., etwas Näh- u. Plättkenntn. Eine der Damen muß die Schularb. höh. Schüler beaufsichtig. konnen u. musikalisch sein. Off. erb. unter J. H. 8 nach Leipzig C 1 postlag. Postamt Weststr.

Marmorkies
dauernd vorrätig.
Bildhauerei Bielig, Gartenstr. 11 Tel. 2684

Futterfeste
Absatzferkel
verkauft
Kötzschen 28.

Teuditz b. Dürrenb.
Jagdhund
im 2. Felde zu verkaufen.
R. Heinrichs,
Bäckermstr., Teuditz bei Dürrenberg.

Wohnungen
3 1/2 und 4 Zimmer mit Küche und Bad, vermietet an Werksfremde **Gagfah,**
Blanckestraße 10.
Sprechzeit: 3–5 Uhr nachm. Fernruf 2842

Aufpolstern
Harnisch,
Oelgrube 1.

frischer
Schmer
. . . . Pfund nur noch **50** ₰

blütenweißes
Blockschmalz
. . . . Pfund nur noch **36** ₰

schöner kerniger
Speck
. . . . Pfund nur noch **58** ₰

frische deutsche
Molkerei-Butter
. . . . 1/2 Pfund nur **64** ₰

Butterhandlung
Zu den

DREI GLOCKEN

G. m. b. H.
Merseburg Leuna

Kammerlichtspiele

Ab heute! Große Premiere! Ab heute!

Ein Tonfilmwerk

Kadetten

(Hinter den roten Mauern von Lichterfelde)

Der Schmerzensweg eines jungen Künstlerherzens. — Mitten in der Welt der Uniformen und Kommandos, doch im Herzen Musik, vergebl. Sehnsucht zur Kunst verlebt Rudolf seine jungen Tage, bis aufwühlendes Geschick ihn zum Kampf ruft für die Ehre des Vaterhauses zum Kampf fast bis zur Selbstopferung. Da brechen die Mauern starrer Tradition zusammen, sein Weg wird frei, der Weg, den zu gehen ihn Berufung scheint.

Albert Bassermann

der Großmeister deutscher Bühnenkunst spielt den Vater und General von Seddin, weitere Darsteller Else Bassermann, Trude von Molo, Joh. Riemann, Franz Fiedler, Friedrich Kayßler, Paul Otto, Paul Henkels u. v. a. m. — Dieses Werk ist infolge seines hohen ethischen und künstlerischen Wertes auch für Jugendliche zugelassen.

Dazu das gute Beiprogramm

●● Kassenöffnung: 6 Uhr. Anfang: 1/2 7 und 1/2 9 Uhr. ●●

Ein
Friseurgeschäft
mit Wohnung (gute Lage) veränderungshalber in kl. Stadt mit ca. 4000 Einwohn. sofort zu vermieten. Angeb. erbet. unt. A 17999 an die Geschst. dies. Zeitung.

Besseres, selbständig. kräftiges
Mädchen
das mit der Hausfrau alle Arbeiten verrichtet, auf Gut bei Halle gesucht. Offert. unt. D 17083 an die Exp. d. Ztg.

Gutsschmied
tücht. in Huf-Wagenbau, sämtl. Schlosserarbeiten, 30 Jahre verheir., sucht Stelle. Off. unt. R 2728 an die Exp. d. Ztg.

Stelle gesucht als
Volontär
auf Rittergut in Mitteldeutschland.
Frhr. v. König, Warthausen bei Biberach (Württemberg).

Junges Mädchen
22 J. alt, sucht Stell. z. 1. 5. 32 in Haus und Küche. Bild u. Zeugn. vorh. Zuschr. b. an Meta Albrecht Gifhorn, Braunschweiger Str. 72, b. Th. Rotböm.

Landgasthof
mit Saal zu pachten oder zu kaufen ges. Offert. u. R 2730 an die Exp. d. Ztg.

Junge Frau, 31 J. (Gastwirtst.) 1 versorgtes Kind, wünscht Bekanntschaft eines dunkelbl. Herrn Geschäftsm. od. Beamt. angenehm. zw. bald.
Heirat
Gute Aussteuer und spät. Vermögen vorhanden. Offert. unt. R 2729 an die Exp. d. Ztg.

22. Volkswohl-Lotterie

für soziale Einrichtungen und Jugendpflege

Ziehung 11. bis 18. Mai 1932

im früheren Ziehungssaale d. General-Lotterie-Direktion

52340 Gewinne u. 2 Prämien i. Gesamtwerte von

400000 RM

Höchstgew. 1 Doppellos **150000 RM**
Höchstgew. a. 1 Einzellos **75000 RM**
Hauptgewinne 2 mal je **50000 RM**
2 mal je **25000 RM**
2 mal je **15000 RM**
2 mal je **10000 RM**

Sämtl. Gewinne auf Wunsch 90 % bar

Lose 1 RM • Doppellose 2 RM
Porto und Liste 35 Pfg. extra

Glücksbrief 5 RM mit 5 Losen a. verschied. Taus. | **Glücksbrief 10 RM** mit 10 Losen a. verschied. Taus.

in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch

H. C. Kröger A. G. Bankgeschäft
Berlin W8, Friedrichstr. 192-193
Fernspr. A1 Jäger 2233 | Postscheck Berlin 215

Führende
Vieh-Lebertran-Emulsionsfabrik
unter amtlicher Kontrolle der Landwirtschaftskammer sucht Vertreter. Herren u. Firmen mit Beziehungen zur Landwirtschaft bevorzugt. Eiloff. an Milchkraftwerk, Harburg-Wilhelmsburg N. 5.

Kleine Anzeigen sind Zeitsparer!

Rechtzeitige Reparaturen ersparen Ihnen

grössere Geldausgaben!

Klempnerarbeiten
Otto Elbe
Schmale Str. 20, Tel. 2698

Hüte, Mützen und Pelzwaren
Karl Köppe
Kürschnermstr. Gotthardstr. 24

Böttchereiarbeiten
Erich Brauer
Sämtl. Facharb. — Preußerstr. 10

Klavierstimmen und Reparaturen
Kurt Meckert
Winkel 1 (Unteraltenburg

Motorräder- und Auto-Reparaturen
Auto-Glaserei
Glas-Schleiferei
E. Kandelhardt
Kreuzstr. 3 Tel. 3016

Franz Hamann
Auto-Lackier-Anstalt
Weißenfelser Straße 3

Schleif-Arbeiten
Carl Baum
Kl. Ritterstraße — Oelgrube

Zentral-Heizung
H. Weber
Weißenfelser Str. 53/55 T. 2234

Augen-Gläser
Herm. Weber
Dipl.-Optiker, Bahnhofstr. 11

Elektro-Reparaturen Rundfunk-Anl.
Elektro-Haus
Wagnerstr. 6 — Tel. 2530

Plissee Hohlsaum Nickerei Knopflöch.
Karl Schott
Markt 3, Ecke Roßmarkt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320428-15/fragment/page=0016